



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Bruno Walter in Wien“

Der Kapellmeister und seine künstlerische Tätigkeit in
Wien im Spiegel der zeitgenössischen Presse.

verfasst von / submitted by

Barbora Majerczaková, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 836

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Musikwissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Doz. Mag. Dr. Dagmar Glüxam

Dank

Einen großen Dank möchte ich vor allem meiner Betreuerin,

Univ.-Doz. Mag. Dr. Dagmar Glüxam aussprechen.

Danke für Ihre Hilfsbereitschaft und für Ihre Unterstützung während meines Arbeitsprozesses.

Für Jack Martin Händler.

*Danke, dass Sie mir Bruno Walter vorstellten;
ohne Sie wäre dieses Thema nicht entstanden.*

Inhaltsverzeichnis

Bruno Walter Lebenszeiten	1
Einleitung	2
Bruno Walter und Wien	4
Bruno Walter und Gustav Mahler	5
Erste Wiener Periode (1901–1912)	8
Politischer und kultureller Hintergrund	8
Bruno Walters musikalische Anstellungen in Wien	10
Die Funktionen	10
Andere musikalische Tätigkeiten	15
Konzerte & Rezensionen	20
1901	20
1902	25
1903	29
1904	31
1905	34
1906	38
1907	41
1908	47
1909	50
1910	57
1911	62
1912	67
Zwischenjahre. Als Gastdirigent in Wien (1913–1935)	71
Zweite Wiener Periode (1936–1938)	72
Politischer und kultureller Hintergrund	72

Konzerte & Rezensionen	74
1936	74
1937	77
1938	82
Nachkriegsjahre. Als Gastdirigent in Wien (1948–1960)	84
Fazit	87
Anhang I.....	i
Verzeichnis der Wiener Zeitungen	i
Anhang II	v
Verzeichnis der Wiener Konzerte	v
Bibliographie.....	I
Abstract.....	IV

Bruno Walter Lebenszeiten

15. September 1876	Bruno Walter in Berlin, Deutschland, geboren
1884 – 1893	Studium am Stern'schen Konservatorium: Klavier, Dirigieren, Komposition
1893 – 1894	Kölner Oper: Korrepetitor
1894 – 1896	Stadttheater Hamburg: Korrepetitor, Chorleiter, Kapellmeister
1896 – 1897	Breslauer Theater: Kapellmeister
1897 – 1898	Stadttheater Preßburg: Erster Kapellmeister
1898 – 1900	Stadttheater Riga: Erster Kapellmeister
1900 – 1901	Berliner Hofoper: Königlich-preußischer Kapellmeister
1901 – 1912	Wiener Hofoper: K. & K. Hofopernkapellmeister, Assistent Gustav Mahlers
1904 – 1905	<i>Vereinigung schaffender Tonkünstler in Wien</i> : Mitglied des Vorstands
1906 – 1908	<i>Wiener Tonkünstler-Verein</i> : Präsident
1910	Österreichische Staatsbürgerschaft
1911 – 1913	<i>Wiener Singakademie</i> : Leiter
1913 – 1922	München: Königlich-bayerischer Generalmusikdirektor
1918 – 1922	München: Operndirektor
1925 – 1929	Städtische Oper Berlin: Generalmusikdirektor
1925 – 1937	<i>Salzburger Festspiele</i> : Dirigent
1929 – 1933	Leipzig: Gewandhauskapellmeister
1933	Arbeitsverbot in Deutschland. Übersiedlung nach Österreich
1936 – 1938	Wiener Staatsoper: Künstlerischer Berater, Dirigent
1938	Französische Staatsbürgerschaft
1939	Auswanderung nach USA
1946	Amerikanische Staatsbürgerschaft
1946	Wiederaufnahme der Gastspieltätigkeit in Europa
1947 – 1949	<i>New York Philharmonic Orchestra</i> : Musikalischer Berater
1957	Herzinfarkt
1958 – 1961	<i>Columbia Symphony Orchestra</i> : Schallplattenaufnahmen
17. Februar 1962	Bruno Walter in Beverly Hills, Kalifornien, gestorben.

Einleitung

Bruno Walter, ursprünglich Bruno Schlesinger (1876–1962), war einer der bedeutendsten Dirigenten des 20. Jahrhunderts, der in die Musikgeschichte insbesondere als einer der größten Mahler-Interpreten eingegangen ist. Geboren am 15. September 1876 in Berlin, begann er seine musikalische Ausbildung mit sechs Jahren. Als Achtjähriger wurde er in das Stern'sche Konservatorium in Berlin angenommen, wo er zunächst Klavierunterricht und später Dirigierunterricht hatte. Nach seiner ersten Anstellung als Korrepetitor, die er als Siebzehnjähriger in der Kölner Oper begann, folgte das Stellenangebot in Hamburg, wo er den österreichischen Komponisten und Dirigenten Gustav Mahler (1860–1911) kennenlernte und sich mit diesem anfreundete. Es war ebenso am Hamburger Stadttheater, wo er zum ersten Mal als Chorleiter und Kapellmeister zu arbeiten begann. Seine Dirigentenkarriere setzte er daraufhin in Breslau fort und ging anschließend nach Preßburg, Riga und Berlin¹. Im Jahr 1901 nahm er Mahlers Angebot an nach Wien zu kommen, wo er den Großteil seiner europäischen Karriere verbrachte. Als K. & K. Hofkapellmeister an der Wiener Hofoper stellte er eine starke Verbindung sowohl mit der Stadt, als auch mit der Wiener Musik her. Er beteiligte sich aktiv am Wiener Musikleben und gehörte zu den besten und beliebtesten Dirigenten in der Stadt, sowohl aus der Sicht der Musikkritiker, als auch aus der Sicht des Wiener Publikums, das ihn bei jedem Konzert stürmisch feierte.

Obwohl Wien der Ort seines insgesamt längsten Wirkens in Europa war und eine wichtige Rolle in seiner Dirigentenlaufbahn spielte, gibt es in der Literatur keine Arbeit, die sich ausschließlich auf seine Wiener Jahre in ihrem vollen Umfang konzentriert. Das Ziel dieser Arbeit ist daher diese Lücke zu füllen und sein Wirken in der österreichischen Stadt in seiner Gesamtheit zusammenzufassen: von seinen ersten Betrachtungen noch vor dem Besuch über die festen Anstellungen an der Hofoper, bzw. Staatsoper bis zu seiner Gastspieltätigkeit, denn seine Beziehung zu Wien veranlasste den Dirigenten immer wieder in die Stadt zurückzukommen. Anhand der Konzertprogramme und relevanten Zeitungsartikeln wird seine musikalische Tätigkeit und Wirken in Wien erläutert und ausgewertet. Dabei werden vor allem folgende Fragenstellungen behandelt:

- Welche Funktionen und musikalische Tätigkeiten übte Walter in Wien aus?
- Eine Zusammenfassung seiner gesamten Konzerttätigkeit.

¹ Wolfgang Behrens, „Walter, Bruno“, in: *MGG 2* (Kassel u. a. 2007), Personenteil, Bd. 17, Sp. 440–442.

- Gibt es bestimmte Komponisten, die er bei seinen Aufführungen bevorzugte, bzw. deren Werke er mehr als die Werke Anderer dirigierte?
- Die Rezensionen seiner Konzerte werden zusammengefasst und ausgewertet, um sein Wirken aus der Sicht der Öffentlichkeit darzustellen.

Die Arbeit geht hauptsächlich von den Rezensionen der zeitgenössischen Wiener Presse aus, die widerspiegeln sollten, wie Walter von der Öffentlichkeit betrachtet wurde, wie sein Dirigieren von den Musikkritikern bewertet wurde und wie sich dies mit der Zeit veränderte. Als Hauptquellen der Rezensionen dienen die wichtigsten in Wien erschienenen Musikzeitschriften² und Tageszeitungen³. Diese werden gegebenenfalls auch von einigen weniger relevanten Zeitungen ergänzt, um den Überblick auf ein breiteres Meinungsspektrum zu erweitern und um eine möglichst objektive Betrachtung seiner Konzerte darzustellen. Die Rezensionen werden um Walters Autobiographie⁴ und seine Briefe⁵ ergänzt, um auch die Ansicht des Dirigenten selbst zu berücksichtigen, sowie um die Sekundärliteratur, insbesondere das Buch von Erik Ryding und Rebecca Pechefsky⁶, das als eine zusätzliche Quelle für ergänzende Informationen verwendet wird und das dem Leser beim Interesse für ein tieferes Verständnis über Bruno Walters Leben empfohlen wird. Die Konzertdaten und Konzertprogramme, die in den Archiven der Wiener Staatsoper, des Wiener Musikvereins, Wiener Konzerthauses, der *Wiener Symphoniker*, *Wiener Philharmoniker* und der *Wiener Singakademie* zur Verfügung stehen⁷ und die in dieser Arbeit zusammengefasst werden, geben zwar einen guten Überblick über die Konzerte, bei denen Walter mitwirkte, allerdings weisen sie bestimmte Mängel auf. Bei manchen Konzerten in den Online Archiven fehlen die Daten über den Dirigenten (d. h. von wem das Konzert dirigiert wurde) und manche Aufführungen, die stattgefunden haben, sind in den Archiven überhaupt nicht erwähnt. Daher werden diese Konzerte und

² Von der Liste der wichtigsten österreichischen Musikzeitschriften, die anhand des Artikels „Musikzeitschriften“, in: *Österreichisches Musiklexikon Online*, <<https://www.musiklexikon.ac.at/ml?frames=no>>, online veröffentlicht: 16. September 2013, letzter Zugriff: 20. Mai 2021 festgestellt wurde, wurden allerdings aufgrund der Relevanz zu Walters Konzerten nur die Zeitschriften *Der Merker*, *Deutsche Kunst- und Musikzeitung* und die *Österreichische Musikzeitschrift* verwendet. Die Rezensionen von den wichtigsten Musikkritikern der Zeit befanden sich meistens in den Tageszeitungen, unter der Rubrik über Musik, Kultur, bzw. Theater.

³ Eine komplette Liste der verwendeten Tageszeitungen befindet sich im Anhang.

⁴ Bruno Walter, *Thema und Variationen. Erinnerungen und Gedanken*, Stockholm: Bermann-Fischer 1947.

⁵ Lotte Walter Lindt (Hrsg.), *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, Frankfurt am Main: S. Fischer 1969.

⁶ Erik Ryding/Rebecca Pechefsky, *Bruno Walter. A World Elsewhere*, New Haven, London: Yale University Press 2001.

⁷ Die Konzertprogramme in den Archiven wurden nicht nach Signaturen, sondern je nach Datum des Konzerts, bzw. nach dem Namen des Interpreten erfasst.

Konzertprogramme mit den Konzertberichten und Rezensionen in den derzeitigen Zeitungen verglichen und in der Arbeit entsprechend ergänzt. Die komplette Liste der Konzerte, bei denen Bruno Walter mitwirkte, befindet sich im Anhang.

Aufgrund der Übersichtlichkeit wird Walters Wirken in Wien in folgende Zeitabschnitte aufgeteilt: 1.) *Erste Wiener Periode* (1901–1912), die sich auf die Zeit seiner ersten festen Anstellung als K. & K. Hofkapellmeister bezieht; 2.) *Zwischenjahre* (1913–1935), während der er anderwärtig angestellt wurde, aber regelmäßig als Gast in Wien mitwirkte; 3.) *Zweite Wiener Periode* (1936–1938), die die Zeit seiner zweiten festen Anstellung als künstlerischer Berater umfasst und 4.) *Nachkriegsjahre* (1948–1960), während der er als Gastdirigent mehrmals nach Wien zurückkam. Zu der *Ersten*, sowie zu der *Zweiten Wiener Periode* wird für den Kontext ein kurzer politischer Überblick hinzugefügt, um dem Leser die kulturellen und politischen Umstände, unter denen Walter wirkte, etwas näherzubringen und die im Gedächtnis behalten werden sollten, weil sie die Einschätzung seiner Persönlichkeit in den Zeitungen zum Teil beeinflussen konnten. In Bezug auf den Arbeitsumfang ist das Ziel der Arbeit sich ausschließlich auf die Perioden der festen Anstellungen zu konzentrieren, die mehr im Detail besprochen werden, während die Perioden seiner Gastspieltätigkeit nur zusammengefasst werden – allerdings in solcher Weise, dass sie dem Leser trotzdem einen guten Überblick über diese Zeit geben. Der Anhang enthält jedoch die komplette Liste der Konzerte, bei denen Bruno Walter in Wien mitwirkte, sowohl während seiner festen Anstellung, als auch als Gast.

Bruno Walter und Wien

„[...] *Wien, wo Mozart, Schubert, Beethoven und Brahms gelebt, wo Musik blühte und die herrlichste Oper der Welt zu finden war, identifizierte sich mir mit der Musik selbst*“⁸ erinnerte sich Bruno Walter an seine Kindheit, als er vom Besuch der österreichischen Musikstadt geträumt hatte. Dieser Traum wurde 1897 erfüllt, als er eine neue Stelle, die Stelle des ersten Kapellmeisters in Preßburg, annahm. Bevor er am Preßburger Stadttheater im Herbst desselben Jahres zu arbeiten begann, machte er einen Halt in Wien, um seinen Freund Gustav Mahler zu besuchen. Von der Beschreibung dieses Ereignisses in seiner Autobiographie ist es deutlich, dass ihn die Stadt, wo viele der bedeutendsten Musiker und Komponisten gelebt hatten, vom ersten Moment an

⁸ Walter 1947, S. 154.

faszinierte⁹. Aus seiner Zeit in Wien wollte er das Beste machen und nachdem ihm Mahler die Hofoper zeigte und ihm seine Familie und Freunde vorstellte, nutzte er die Gelegenheit, dem Konzert der *Wiener Philharmoniker* beizuwohnen. Das Orchester, das er zum ersten Mal hörte, machte auf ihn sofort einen großen Eindruck und seinen Klang, der für ihn die Verkörperung der Wiener Musik darstellte, lobte er sein ganzes Leben lang¹⁰. Schon von dem ersten Besuch an empfand Walter eine starke Verbindung zu der Stadt, die sich mit der Zeit allmählich nur vertiefte. Während seiner Zeit in Preßburg reiste er regelmäßig nach Wien, um Mahler zu besuchen und seine Aufführungen mitzuerleben. Walters Liebe für die Wiener Musik und die Atmosphäre der Stadt verursachte, dass er sich dort nicht nur sehr wohl fühlte, sondern, dass sie ihm so nahe stand, dass er sich nach den ersten Besuchen selbst als Wiener fühlte¹¹.

Die ersten Jahre als K. & K. Hofkapellmeister an der Wiener Hofoper stellten sich aber als ernüchternd heraus, denn die große Persönlichkeit Mahlers, die seine Kapellmeisterleistungen immer überschattete und die regelmäßigen Angriffe ihm gegenüber in den Zeitungen führten zu zahlreichen inneren Krisen und Selbstzweifel. Mit der Zeit gelang es ihm allerdings sowohl das Wiener Publikum, als auch die wichtigsten Musikkritiker für sich zu gewinnen. Und obwohl die Zeit seiner Wiener Tätigkeit während der *Ersten Wiener Periode* nicht immer so behaglich war und der Kapellmeister während dieser Zeit oft mit dem Gedanken aus der Stadt wegzugehen spielte, bekannte er schließlich, als er im Jahr 1948 zum ersten Mal nach dem zweiten Weltkrieg die Stadt besuchte, dass er Wien immer als seine künstlerische Heimat wahrgenommen habe¹².

Bruno Walter und Gustav Mahler

Die Freundschaft mit Gustav Mahler, die ein untrennbarer Teil von Walters Zeit in Wien war, und der Einfluss, den er auf seine Interpretationen ausübte, war für den Kapellmeister von einer großen Bedeutung und darf daher in einer Arbeit über Walters Wiener Jahre nicht fehlen. Den sechzehn Jahre älteren österreichischen Dirigenten und Komponisten lernte er zum ersten Mal in Hamburg kennen, wo er 1894 die Stelle des Korrepetitors annahm und wo Mahler in jener Zeit als Dirigent tätig war. Walters Neugier

⁹ ebd., S. 155–156.

¹⁰ Clemens Hellsberg, *Philharmonische Begegnungen. Die Welt der Wiener Philharmoniker als Mosaik*, Wien: Braumüller 2015, S. 1–2.

¹¹ Walter 1947, S. 155.

¹² Vgl. *Weltpresse* (14. Mai 1948), S. 4.

an dem, von der Presse damals scharf kritisierten, Komponisten der *Titan* Symphonie, war groß. Mahlers Fähigkeit, das Orchester und die Sänger zu solcher Leistung zu bringen, dass das höchste musikalische Potenzial aus der Musik herausgeholt wurde, beeindruckte den strebsamen jungen Kapellmeister in solchem Maß, dass er sich davon selbst inspirieren ließ. Während seines Studiums am Stern'schen Konservatorium und der darauffolgenden Arbeit als Korrepetitor an der Kölner Oper war Walter oft verunsichert, warum ihm jede musikalische Aufgabe so leicht schien und keine Herausforderung darstellte. Es war erst bei Mahler, dass er zu einem sozusagen musikalischen „Aufwachen“ kam, dass die wahre Kunst nicht in der mühelosen Leitung der Orchesterwerke stecke, sondern dass jedes Werk eine solche Anstrengung verlange, damit es bei jeder Aufführung wie neu erklinge¹³. Dieses Prinzip nahm er sich zum Herz und versuchte es dauernd als eine eigene Herausforderung an sich selbst zu stellen.

Die gemeinsame Zeit bei den Proben und bei den Spaziergängen, die sie mit tiefen Gesprächen verbrachten, führten zu einer starken langjährigen Freundschaft. Walter sah in Mahler nicht nur einen älteren und mehr erfahrenen Mentor, sondern eine beeindruckende Persönlichkeit, zu der er lebenslang aufsaß und über der er immer in höchsten Tönen sprach. Ihre Freundschaft vertiefte sich auch im außermusikalischen Sinne, denn neben den stundenlangen Gesprächen über Philosophie, Literatur oder Naturwissenschaften, verbrachten sie auch Zeit mit gemeinsamem Musizieren, spielten vierhändig Klavier und trafen sich mit ihren Freunden innerhalb desselben Freundeskreises¹⁴. Im Jahr 1897 wurde Gustav Mahler zum Kapellmeister am K. & K. Hofoperntheater in Wien und bald danach wurde er zum Hofoperndirektor ernannt. Die Zeit seiner künstlerischen Führung brachte Wien zum musikalischen Höhepunkt. Die Qualität der Aufführungen unter Mahlers Leitung wurde wesentlich erhöht und während seiner Direktion blühte die Hofoper auf wie noch nie davor¹⁵. Zu jener Zeit (im Jahr 1898) bot Mahler seinem Protegé eine Stelle als Kapellmeister an der Wiener Hofoper an, die jener zunächst ablehnte, weil er sich dafür noch nicht bereit gefühlt habe¹⁶. Das erneuerte Angebot akzeptierte er erst 1901, als er sich endgültig entschied, seine Schritte in Richtung Wien zu führen.

Neben der Kapellmeistertätigkeit wirkte Walter in Wien auch als Assistent Mahlers. Zu seinen Aufgaben gehörte unter anderem die Vorbereitung der Musiker für Mahlers

¹³ Walter 1947, S. 123.

¹⁴ ebd., S. 133–135.

¹⁵ Andrea Harrandt, „Hofoper, Wiener bzw. K. (u.) k.“, in: *Österreichisches Musiklexikon Online*, <https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_H/Hofoper.xml>, erschienen 7. November 2018, letzter Zugriff: 14. Mai 2021.

¹⁶ Walter 1947, S. 175.

Aufführungen, sowie das Aufspüren von neuen musikalischen Talenten. Obwohl Walter als Kapellmeister während seines Wirkens in Wien zunächst fühlte, dass er als Dirigent immer im Schatten seines Mentors wahrgenommen wurde, ließ er sich nicht davon abhalten. Die Einstellung, immer nach „Etwas mehr“ zu streben, die er von seinem Mentor übernahm, trieb ihn zu einer ständigen Selbstverbesserung und der Einfluss seines Freunds begleitete ihn lebenslang in seiner Dirigentenkarriere. Am deutlichsten spiegelte sich dieser in Walters Interpretationen Mahlers Werke wider. Nicht umsonst wurde er in der Literatur zu den wichtigsten Mahler-Interpreten gezählt, denn seine Interpretationen von Mahlers Symphonien wurden in unzähligen Zeitungen als authentisch bezeichnet. Sogar der Komponist war sich dieser Tatsache bewusst und in einem Brief an Bruno Walter bekannte er, dass er sich von niemanden anderen besser verstanden gefühlt habe, als von Walter¹⁷. In den jüngeren Kapellmeister setzte Mahler ein solches Vertrauen, dass er ihm kurz vor seinem Tod¹⁸ eines von seinen letzten zwei Werken, *Das Lied von der Erde* übergab, das Walter am 20. November 1911 in München zur Uraufführung brachte. Das letzte Werk, die 9. Symphonie, erhielt Walter nach Mahlers Tod von seiner Ehefrau Alma Mahler (1879–1964), die daran glaubte, dass er das allerletzte Werk ihres Gatten zu solcher Uraufführung bringen konnte, wie es das Werk verdiente. Die Uraufführungen der beiden Werke erlebte der Komponist selbst leider nicht mehr.

Die Bedeutung des österreichischen Komponisten und Dirigenten ist nach seinem Tod für Bruno Walter nie geringer geworden, sondern blieb bestehen und begleitete ihn sein ganzes Leben hindurch. Von dem ursprünglich ergebenen Anhänger, dem Gustav Mahler seine neuen Kompositionen noch vor ihrer Veröffentlichung selbst oft auf dem Klavier vorstellte, wurde ein Apostel der Mahlerschen Musik, denn die Werke seines Mentors zu bewahren stellte sich Walter zu seiner Lebensaufgabe.

¹⁷ Vgl. Ekkehart Kroher/Bruno Walter, *Gustav Mahler. Ein Porträt*. Nachwort, Wilhelmshaven: Heinrichshafen 1981, S. 115.

¹⁸ Gustav Mahler ist am 18. Mai 1911 in Wien gestorben.

Erste Wiener Periode (1901–1912)

Politischer und kultureller Hintergrund

Die Periode Walters erster Anstellung in Wien war parallel zu der Entwicklung der *Wiener Moderne*¹⁹. Um die sozialen Verhältnisse und die kulturellen und politischen Umstände der Zeit, als Bruno Walter nach Wien kam und als Kapellmeister an der K. & K. Hofoper wirkte, besser zu verstehen, ist es unter anderem wichtig, die politische Geschichte und den kulturellen Hintergrund zu kennen.

Die Zeit rund um die Jahrhundertwende kennzeichnete sich durch eine verschärfte politische Lage, die die Monarchie unter Kaiser Franz Joseph I. (1830–1916) gefährdete und die einem neuen politischen System entgegensah. Obwohl die Bevölkerung zu der Politik und dem politischen Geschehen zunächst eine eher passive Stellung nahm und ihr Vertrauen ganz in die Hände des Kaisertums übergab, änderte sich dies langsam mit dem ankommenden Liberalismus und den neuerscheinenden Massenparteien. Es begann sich eine immer tiefere Kluft zwischen den zwei Generationen zu bilden: zwischen der Vatergeneration, die die sittlichen Werte der Monarchie anerkannte und der Generation ihrer Kinder, der jungen Künstler, die von einer sozial gerechten Welt träumten²⁰. Die Unzufriedenheit mit dem politischen System und das allmählich steigende Misstrauen der Bürger nahmen die neuentstandenen Massenparteien als ihre Chance, die Leute mit den neuen Ideen zu überzeugen und auf ihre Seite zu ziehen. Außerdem gab es zu dieser Zeit in Wien eine große jüdische Gemeinde, gegen die im Land ein wachsender Antisemitismus immer stärker wurde. Die jüdische Bevölkerung brillierte nicht nur im Handel, in dem sie überwog, sondern sie beteiligte sich auch beträchtlich an der Blüte der Wiener Kunst und Wissenschaft. Der damalige Bürgermeister Wiens Karl Lueger (1844–1910) trug mit seiner öffentlich antisemitischen Haltung noch dazu bei, dass, obwohl die Juden eine wichtige Rolle in der geschäftlichen und kulturellen Entwicklung der österreichischen Metropole spielten, sie sich von der Gesellschaft eher exkludiert fühlten. Diese Diskriminierung erfuhr auch Bruno Walter selbst in der Form der beleidigenden

¹⁹ Die *Wiener Moderne* war die Zeit der kulturellen und wissenschaftlichen Blüte in Wien um die Jahrhundertwende (19.–20. Jh.). Diese Periode kennzeichnet sich durch den Aufschwung mehrerer Disziplinen: vor allem der Musik, der bildenden Kunst, der Architektur, der Wissenschaft und der Psychologie.

²⁰ Barbara Tomandl, „Die Bildung in der Gesellschaft der Wiener Moderne“. *Institutionen, Ideen und Zielsetzungen*, Diplomarbeit Universität Wien 2008, S. 41–43.

Konzertrezensionen, insbesondere in den Zeitungen, die ihre Sicht mit den antisemitischen Strömungen teilten.

Die Bevölkerung war sich bewusst, dass die politische Situation außerhalb ihrer Kontrolle lag und sie versuchte daher ihre Aufmerksamkeit lieber auf die Kunst umzulenken²¹. Die Kunst, sowie die Kultur um die Jahrhundertwende erlebten ihren Aufschwung. Obwohl Kultur nicht jedem finanziell zugänglich war und sich eher an die österreichische Oberschicht begrenzte²², wurden die Opern und die Theaterstücke überall, in allen Schichten besprochen²³. Eine wichtige Rolle spielten die Kaffeehäuser, die zum Zentrum des kulturellen Lebens und der Gebildeten wurden. Dort trafen sich alle Künstler: von den Malern, Schriftstellern, Musikern, bis zu den Philosophen. Das Wiener Kaffeehaus war für die Künstler wie ihr zweites Zuhause, wo sie viel Zeit mit den anderen Künstlern in tiefen Gesprächen, mit dem Lesen der beliebten Zeitungen, oder mit dem Schreiben der neuen literarischen Werke verbrachten. Walter, der eine zwiespältige Stellungnahme zu dieser Tradition hatte, bekannte, dass die Kaffeehäuser zwar ein gutes kritisches Gespräch förderten, auf der anderen Seite sah er den Ort als den möglichen Grund der Passivität und Tratscherei der Künstler²⁴. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts steigerte die Wichtigkeit der Theater, die zu dieser Zeit aufgebaut wurden. Das Theater war ein beliebter Ort der Unterhaltung und wurde auch als eine wichtige Institution für die Verbreitung von Bildung angesehen. Diese Bildungsstätte hatte jedoch einen Nachteil, und zwar, dass der Spielplan von der Monarchie kontrolliert und zensuriert wurde. Als Bruno Walter in Wien ankam, waren vor allem die Hofoper und das Burgtheater von besonderer Bedeutung. Sehr erfolgreich war jedoch auch das 1889 geöffnete Volkstheater, das neben dem klassischen Programm auch die neuen, modernen Werke auf dem Spielplan anbot²⁵.

Neben der Musik waren es auch die Literatur, die bildende Kunst, die Architektur und die Wissenschaft, die eine große Veränderung durchlebten und die zu jener Zeit bei der Bevölkerung wichtiger als die Politik betrachtet wurden. Alle diese Disziplinen konzentrierten sich vor allem auf den Menschen als Individuum und die Idee jener Kultur war es alle Leute zu verbinden, unabhängig von ihrer Klasse und Religion. Dies bot eine

²¹ Georg Karner, *Die Sehnsucht nach dem Spiegel*, Hamburg: Igel 2019, S. 86.

²² ebd., S. 87–88.

²³ Tomandl 2008, S. 40.

²⁴ Walter 1947, S. 204.

²⁵ Tomandl 2008, S. 166.

anziehende Zuflucht für diejenigen an, die sich von der ständigen, durch Antisemitismus geprägten, Schichtentrennung abzuwenden wünschten²⁶.

Bruno Walters musikalische Anstellungen in Wien

Im Jahr 1901 entschied sich Bruno Walter schließlich dazu, Mahlers Angebot, nach Wien zu kommen, vom Oktober 1898 anzunehmen. Die Verhältnisse in Berlin, wo er von 1899 die Stelle des königlich-preußischen Kapellmeisters neben dem deutschen Komponisten und Dirigenten Richard Strauss (1864–1949) ausübte, verursachten, dass ihm für seine künstlerischen Ideen kaum Freiheit geboten und seinen Anforderungen kaum entgegengekommen wurde. Weil alle Opernfragen unter die absolutistischen Entscheidungen der preußischen Beamten fielen, waren seine Hände gebunden und oft musste er sich den Befehlen von Oben anpassen²⁷. In die österreichische Musikstadt zu kommen und eine neue Funktion auszuüben schien ihm daher nach den Komplikationen in Berlin als eine „Erfrischung“ und ganz natürlich sah er der Gelegenheit mit einer großen Freude und Erwartung entgegen. Seine erste feste Anstellung in Wien (weitere als *Erste Wiener Periode* bezeichnet) dauerte elf Jahre, von 1901 bis 1912. Neben dem Amt des K. & K. Hofoperkapellmeisters übte er noch andere musikalische Tätigkeiten aus. Seine vier Funktionen und alle musikalischen Aktivitäten, an denen er sich beteiligte, werden in den zwei darauffolgenden Kapiteln definiert und im Detail besprochen.

Die Funktionen

Der K. & K. Hofoperkapellmeister und Assistent Mahlers

Die Entscheidung Mahlers Angebot zu akzeptieren, war für den, von den Bedingungen in Berlin frustrierten Walter einfach zu treffen. Der Arbeitswechsel geschah allerdings nicht ohne Komplikationen, die mit seiner Demission zusammenhingen. Die Annahme des Wiener Vertrages verzögerte sich ein wenig, weil der Kapellmeister zuerst auf die deutsche kaiserliche Genehmigung warten musste²⁸. Aber Gustav Mahler, fest überzeugt, dass er niemanden anderen als Walter wollte, war bereit, auf ihn zu warten.

²⁶ Tomandl 2008, S. 40.

²⁷ Ryding/Pechesky 2001, S. 39.

²⁸ Vgl. Brief von Bruno Walter an Joseph Schlesinger, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 42–43.

Am 25. Juli 1901 berichtete die *Deutsche Kunst- und Musik-Zeitung*, dass der ehemalige Kapellmeister der Berliner Hofoper an der Wiener Hofoper engagiert wurde²⁹. Im Herbst eröffnete sich die neue Saison des K. & K. Hofopertheaters und der fünfundzwanzigjährige Dirigent fing seine erste musikalische Anstellung in Wien an: die Stelle des ersten Kapellmeisters und gleichzeitig des Assistenten Mahlers. Seine *Erste Wiener Periode* bezeichnete Walter, abseits von den Angriffen in der Presse, als eine ganz glückliche Zeit in seinem Privatleben. Die Kultur in der Stadt blühte und er hatte einen eigenen Freundeskreis, der vor allem aus den Freunden Mahlers bestand und der ihm seinen Aufenthalt in Wien sowohl in den guten, als auch in den etwas schwierigeren Zeiten angenehmer gemacht habe³⁰.

Außerdem lernte er viele bedeutende künstlerische Persönlichkeiten kennen, von denen z. B. die Schriftsteller Arthur Schnitzler (1862–1931), Hugo von Hofmannsthal (1874–1929), Siegfried Lipiner (1856–1911), sowie die Musiker wie der Violinist Arnold Rosé (1863–1946), der Komponist und Richter Julius Bittner (1874–1939) oder die englische Komponistin Ethel Smyth (1858–1944) erwähnenswert sind. Als Bruno Walter seine neue Position antrat, war Gustav Mahler der Hofoperndirektor und zu seinen Kollegen zählten der bedeutende und vor allem für seine Wagner-Aufführungen in Bayreuth bekannte Dirigent Hans Richter (1843–1916), der österreichische Komponist und Dirigent Robert Fuchs (1847–1927) und der österreichische Dirigent Franz Schalk (1863–1931), der später, von 1918 bis 1929 zum Direktor der Wiener Staatsoper wurde.

Sein Dirigentendebüt in Wien eröffnete Walter am 27. September 1901 mit der Aufführung von Giuseppe Verdis *Aida*, die in den Zeitungen zwar keine guten Rezensionen bekam, dennoch einen großen Beifall vom Publikum erhielt und für die er eine Gratulation von Mahler gewann³¹. Nach diesem ersten persönlichen Erfolg an der Hofoper fing Walter seine Dirigentenlaufbahn in Wien in einer motivierten Stimmung an. Die Begeisterung begann jedoch langsam zu verfallen, wenn ihm die Musikkritiker in der Presse regelmäßig schlechte Konzertrezensionen gaben und den neuen Kapellmeister angriffen. Manche antisemitischen Zeitungen gingen sogar so weit, dass sie auf ihn oft absichtlich mit seinem jüdischen Namen „Schlesinger“ hinwiesen.

Zu bemerken ist, dass sich Walter zu jener Zeit schon länger zum christlichen Glauben bekannte. Obwohl er in einer jüdischen Familie aufgewachsen ist, konvertierte er

²⁹ Vgl. *Deutsche Kunst- und Musik-Zeitung* (25. Juli 1901), S. 153.

³⁰ Walter 1947, S. 217.

³¹ Vgl. Brief von Bruno Walter an die Eltern, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 44.

zum Katholizismus bevor er die Kapellmeisterstelle in Riga 1898 antrat. Die harten Worte gegen Walters musikalischen Tätigkeit und gegen ihn selbst geschahen parallel mit den Angriffen gegen Mahler, dessen künstlerischen Vorstellungen häufig weniger Verständnis sowohl im Publikum der älteren Generation, als auch unter seinen Kollegen und den *Wiener Philharmonikern* fanden. Das Anschwärzen Walters in den Zeitungen und die feindliche Haltung der Kollegen führte zu starkem Selbstzweifel und dem Zweifel an seinen eigenen Fähigkeiten und Bruno Walter fing langsam an, an den Austritt aus der Funktion zu denken. Verwirklicht hatte er es jedoch nicht und fest überzeugt sich verbessern zu müssen, bekam er eine neue Motivation, die schließlich doch zu den Sympathien der kritisch gestellten Wiener führte. Als Assistent Mahlers kümmerte er sich vor allem um die Proben der Sänger und der Musiker, sowie um die neuen Engagements an der Hofoper.

Der Vorstand in der *Vereinigung schaffender Tonkünstler in Wien*

1904, im dritten Jahr seines Wirkens an der Hofoper wurde Bruno Walter zum Mitglied des Vorstands eines neu gegründeten Vereins gewählt. Die *Vereinigung schaffender Tonkünstler in Wien* wurde von dem österreichischen Komponisten und Dirigenten Alexander Zemlinsky (1871–1942), in Zusammenarbeit mit den Komponisten Arnold Schönberg (1874–1951) und Oskar C. Posa (1873–1951) Anfang des Jahres 1904 gegründet. Mit dem Ziel die neue, moderne Musik durchzusetzen und dem, an solcher Musik interessiertem Publikum die Werke der neuen Komponisten vorzustellen, sprachen die Gründer den Hofoperndirektor Mahler mit der Bitte um Unterstützung an. Mahler willigte ein, wofür er von den Mitgliedern zum Ehrenpräsidenten der Vereinigung gewählt wurde.

Einen solchen Verein, der sich nur auf die moderne Musik konzentrierte, gab es in jener Zeit noch nicht und obwohl das Wiener Publikum in seinem Musikgeschmack eher konservativ war, glaubten die Mitglieder des Vorstands daran, dass sich die Zuhörerschaft durch die regelmäßigen Aufführungen an die neue Musik gewöhnte und diese folgend mehr akzeptierte³². Am 23. November 1904 fand das erste Konzert statt, wo die Werke des österreichischen Komponisten Siegmund von Hausegger (1872–1948) und der deutschen Komponisten Hermann Bischoff (1868–1936) und Richard Strauss (1864–1949) aufgeführt wurden. Im Allgemeinen gewannen die Konzerte der Vereinigung leider keinen großen

³² Marc Moskovitz, *Alexander Zemlinsky: A Lyric Symphony*, Woodbridge: Boydell & Brewer 2010, S. 91.

Erfolg und nach sieben Konzerten innerhalb eines Jahres wurde ihre Tätigkeit beendet. Die *Vereinigung schaffender Tonkünstler in Wien* hielt somit nur eine Saison. Über den möglichen Grund für die Beendigung der Vereinstätigkeit schrieb der amerikanische Schriftsteller und Cellist Marc Moskowitz (Geburtsdatum unbekannt) in seinem Buch über dem Vereinsgründer Alexander Zemlinsky. Dort wies er auf eine bestimmte Konzertrezension hin, die besonders kritisierte, dass auf dem Konzert der Vereinigung die Werke der Vereinsgründer bevorzugt worden seien³³. Dies war allerdings nicht die Absicht mit der die Vereinigung gegründet wurde und solche Meinung beleidigte Zemlinsky. Bei zwei Konzerten der *Vereinigung schaffender Tonkünstler* wirkte Bruno Walter auch als Pianist mit, wobei er unter anderem sein Klavierquintett in fis-Moll³⁴ vorstellte.

Der Präsident des Wiener Tonkünstler-Vereins

Ende des Jahres 1906 wurde dem Dirigenten eine neue leitende Funktion angeboten: die Funktion des Präsidenten im *Wiener Tonkünstler-Verein*. Gegründet wurde der Verein im Jahr 1885 von 63 Musiker, die sich regelmäßig trafen um gemeinsam Musik zu spielen und um öffentliche Musikabende zu veranstalten³⁵. Mit dem Ziel, die Werke der modernen Komponisten zu fördern, die allerdings im Gegensatz zu der *Vereinigung schaffender Tonkünstler* im „traditionellen Stil“³⁶ komponiert wurden, organisierten die Mitglieder des Vereins zahlreiche Konzerte und Wettbewerbe. Die Wettbewerbe wurden je nach dem Instrument aufgeteilt: neben den Wettbewerben für die Soloinstrumente gab es unter anderem die Wettbewerbe für die Chöre, die Kammerbesetzung, sowie für Komposition. Zu den Mitgliedern des Vereins gehörten außer den Musikern und Komponisten auch die Musikverleger, Instrumentenbauer und im Allgemeinen die Leute, die ein starkes Interesse für Musik hatten, bzw. die, die sich in der Musik selbst engagierten³⁷. Von den bekannteren Persönlichkeiten nahmen an den Aktivitäten des Vereins z. B. der bedeutende Klavierbauer Ludwig Bösendorfer (1835–1919), der Pianist Julius Epstein (1832–1926), der Komponist Karl Goldmark (1830–1915), sowie der Dirigent Hans Richter (1843–1916) teil. Der erste Ehrenpräsident des Vereins war der deutsche Komponist

³³ Moskowitz 2010, S. 93.

³⁴ Die Kompositionen von Bruno Walter haben keine Opuszahlen.

³⁵ Uwe Harten, „Wiener Tonkünstler-Verein“, in: *Österreichisches Musiklexikon Online*, <https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_W/Wiener_Tonkuenstler-Verein.xml>, erschienen 6. Mai 2001, letzter Zugriff: 4. Februar 2021.

³⁶ ebd.

³⁷ Andrea Harrell, *The 1896 Vienna Tonkünstler-Verein Competition: The Three Award-Winning Works and Seven Anonymous Submissions with Clarinet*, Dissertation University of North Texas: 2014, S. 6–7.

Johannes Brahms (1833–1897), nach dessen Tod 1897 jedes Jahr ein Festkonzert zu dessen Ehrung veranstaltet wurde.

Der *Wiener Tonkünstler-Verein* spielte eine bedeutende Rolle im Wiener Musikleben, vor allem in der Kammermusik. Auf dessen Konzerten wurden viele neue und unbekannte Werke der damaligen Komponisten vorgestellt. Zur Zeit Bruno Walters erklangen dort außer seiner eigenen Werke auch die neuen Kompositionen von Gustav Mahler, Arnold Schönberg, Alexander Zemlinsky und von dem russischen Komponisten Sergei Rachmaninow (1873–1943). Der, zwischen 1907 und 1908 aktive, Präsident Bruno Walter trat während seines Engagements bei den Vereinstätigkeiten sowohl als Dirigent, als auch als Pianist auf und versuchte sich besonders für die Durchsetzung der Werke des deutschen Komponisten und seines guten Freundes Hans Pfitzners (1869–1949) einzusetzen. Einige von seinen Kompositionen führte er sogar selber am Klavier auf. Am 14. Juni 1907 informierte er Pfitzner in einem Brief, dass er innerhalb des Tonkünstlervereins einen „Pfitzner-Abend“ zu veranstalten plane, der nur seinen Werken gewidmet werden sollte und wozu er den Komponisten auch einlud³⁸.

Nach der Beendigung der Funktion des Präsidenten nahm Walter an den Aktivitäten des Tonkünstlervereins weiter teil. 1910 beteiligte er sich zum Beispiel am Wettbewerb für *„Lieder, Klavierstücke und Instrumentalstücke mit Klavierbegleitung“*³⁹, bei dem er als Teil der Jury mitwirkte. Der Verein beendete seine Tätigkeit endgültig 1929.

Der Leiter der Wiener Singakademie

Die nächste wichtige Funktion Walters, die er neben den anderen musikalischen Tätigkeiten während seiner *Ersten Wiener Periode* ausübte, begann er 1911, als er zum Leiter der *Wiener Singakademie* genannt wurde. Diese Chorvereinigung, die 1858 gegründet wurde und die bis heute tätig ist, bestand meistens aus Laiensängern und wurde von mehreren bedeutenden Dirigenten geleitet, wie zum Beispiel von Johannes Brahms, Gustav Mahler oder Richard Strauss⁴⁰. Im Laufe der Jahre wurde die Singakademie bei den Aufführungen ihrer Werke auch von dem norwegischen Komponisten Edvard Grieg (1843–1907), dem russischen Pianisten und dem Komponisten

³⁸ Vgl. Brief von Bruno Walter an Hans Pfitzner, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 93.

³⁹ Harrell 2014, S. 57.

⁴⁰ Elisabeth Th. Hilscher, „Wiener Singakademie (WSA)“, in: *Österreichisches Musiklexikon Online*, <<https://www.musiklexikon.ac.at/ml?frames=no>>, erschienen 6. Mai 2001, letzter Zugriff: 17. Mai 2021.

Anton Rubinstein (1829–1894), sowie dem italienischen Opernkomponisten Pietro Mascagni (1863–1945) dirigiert⁴¹.

Neben dem *Wiener Singverein* (auch *Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde* genannt) gehörte sie zur Zeit Bruno Walters *Erster Wiener Periode* zu den zwei größten Chorvereinigungen in Wien. Die Stelle des Chorleiters, die ihm angeboten wurde und die er bis 1913 offiziell ausübte, machte Walter eine große Freude. Er erinnerte sich herzlich an die Zeiten dieser Zusammenarbeit, die zu den neuen Freundschaften geführt habe und in deren Chorproben, sowie in der Einstudierung der überwiegend religiösen Werke er eine große Vorliebe gefunden habe⁴². Am 4. April 1911 debütierte er als Chorleiter der Singakademie im Großen Saal des Musikvereins. Auf dem Programm stand das Oratorium *Der Messias* des deutschen Barockkomponisten Georg Friedrich Händels (1685–1759), das vom *Wiener Concertverein*⁴³ begleitet wurde. Mit der Beendigung seiner Wiener Tätigkeit und der darauffolgenden Anstellung als Generalmusikdirektor in München wurde die Kooperation zwischen dem deutschen Dirigenten und dem Chor jedoch nicht beendet und die *Wiener Singakademie* dirigierte er zwischen 1921 und 1936 gelegentlich weiter. 1913 wurde die Singakademie zu einem Teil des Wiener Konzerthauses, wo sie bis heute tätig ist.

Andere musikalische Tätigkeiten

Bruno Walter als Pianist

Obwohl die Kapellmeistertätigkeit und Walters zusätzlichen Funktionen viele Pflichten enthielten, fand er trotzdem die Zeit sich nebenbei auch anderen musikalischen Tätigkeiten zu widmen. Zu diesen gehörten die Kammermusikkonzerte, bei denen er regelmäßig als Pianist auftrat. Neben der gelegentlichen Klavierbegleitung verschiedener Sänger und Musiker bei ihren Solokonzerten, gab er regelmäßige Kammermusikabende

⁴¹ Website der Wiener Singakademie, „Historisches“, in: *Wiener Singakademie. Der Chor des Wiener Konzerthauses*, <<https://www.wienersingakademie.at/de/chor/geschichte>>, letzter Zugriff: 14. Januar 2021.

⁴² Walter 1947, S. 273.

⁴³ *Wiener Concertverein* (auch: *Orchester des Wiener Konzertvereines*, bzw. *Konzertvereinsorchester*) wurde 1900 gegründet. Zur Zeit Bruno Walters *Erster Wiener Periode* gehörte das Orchester neben den *Wiener Philharmonikern* zu den führenden Orchestern Wiens. Es war das Hauptorchester, das Walter bei seinen symphonischen Konzerten im Wiener Musikverein und im Wiener Konzerthaus dirigierte. Während des Ersten Weltkriegs vereinte sich der *Wiener Concertverein* mit dem *Wiener Tonkünstlerorchester*, woraus das *Wiener Sinfonieorchester* entstand. Dieses wurde 1933 zu den *Wiener Symphonikern* umbenannt (für mehr Informationen über die Geschichte der Wiener Symphoniker siehe: die Website der Wiener Symphoniker, „Wiener Klang seit 1900. Die Geschichte der Wiener Symphoniker“, <<https://www.wienersymphoniker.at/de/orchester/wiener-klang-seit-1900>>, letzter Zugriff: 16. Mai 2021.

insbesondere mit zwei Quartetten: mit dem *Soldat-Röger Quartett* und mit dem *Rosé-Quartett*.

Das *Soldat-Röger Quartett* wurde 1887 von der österreichischen Violinvirtuosin Marie Soldat-Röger (1863–1955) in Berlin gegründet und 1894 in Wien erneuert. Als Bruno Walter ab 1904 mit dem Quartett regelmäßig aufzutreten begann, gehörten zu den Mitgliederinnen des Quartetts Marie Soldat-Röger, die die erste Violine spielte; Elsa Edle von Plank (Lebensdaten unbekannt) auf der zweiten Violine; Natalie Bauer-Lechner (1858–1921) auf der Bratsche und Leontine Gärtner (1874–Todesdatum unbekannt) auf dem Violoncello.

Das *Rosé-Quartett* wurde 1882 von den Brüdern Arnold und Eduard Rosé in Wien gegründet. Eduard Rosé (1859–1943) war ein Cellist, der neben Wien auch an der Hofoper in Budapest wirkte, sowie zahlreiche Konzertreisen unternahm. Nach der Gründung des *Rosé-Quartetts* war er als dessen Cellist allerdings nur für eine Spielzeit tätig. Arnold Rosé (1863–1946), der Konzertmeister der *Wiener Philharmoniker* und ein hochgeschätzter Violinvirtuose, wirkte hingegen in dem Quartett bis zu seinem letzten Konzert 1945 in London, wohin er während des Zweiten Weltkriegs emigrierte.

Zu einem von den Kammermusikabenden, die vom *Rosé-Quartett* regelmäßig veranstaltet wurden, wurde 1902 zum ersten Mal auch Bruno Walter eingeladen. An dem Konzert, das am 4. März im Kleinen Musikvereinsaal stattfand, uraufführte er zusammen mit Arnold Rosé die Sonate für Klavier und Violine in d-Moll, op. 68 von dem österreichischen Komponisten Robert Fuchs (1847–1927) und seit der Spielzeit 1904/1905 wurde er zum regelmäßig erscheinenden Gast bei den Kammermusikkonzerten des Quartetts. Zu den Mitgliedern des Quartetts während Walters *Erster Wiener Periode* gehörten außer Arnold Rosé, der die erste Violine spielte, noch Albert Bachrich (1874–1924) auf der zweiten Violine, der im Jahr 1905 durch Paul Fischer (1876–1942) ersetzt wurde; Anton Ruzitska (1872–1933) auf der Bratsche und Friedrich Buxbaum (1869–1948) auf dem Violoncello⁴⁴. Die Kammerkonzerte, bei denen Walter auf dem Klavier mitwirkte, fanden zunächst im Bösendorfer-Saal⁴⁵ statt, später im

⁴⁴ Ingo Schultz, „Rosé, Arnold (Josef)“, in: *MGG Online*, <<https://www.mgg-online.com/mgg/stable/378828>>, erschienen November 2016, letzter Zugriff: 17. Mai 2021.

⁴⁵ Bösendorfer-Saal war ein, von dem Klavierbauer Ludwig Bösendorfer (1835–1919) im Jahr 1872 eröffneter Konzertsaal, der sich bis 1913 im Liechtensteinpalais auf der Herrengasse in Wien befand. Neben dem Wiener Musikverein war der Bösendorfer-Saal der bedeutendste Ort bei der Veranstaltung der Kammerkonzerte. 1913 wurde das Palais zusammen mit seinem Konzertsaal zerstört (Website von Bösendorfer, „Ludwig Bösendorfer (1835–1919)“, <<https://www.boesendorfer.com/de/ueber-uns/history-1>>, letzter Zugriff: 17. Mai 2021).

Wiener Konzerthaus. Zusammen mit Rosé und seinem Quartett brachte Walter auch einige von seinen eigenen Kompositionen zur Uraufführung. Im Rahmen der *Vereinigung schaffender Tonkünstler in Wien* gaben sie auch eine gemeinsame Aufführung, wo sie die Musik Hans Pfitzners spielten.

Die Zusammenarbeit und die Freundschaft zwischen Bruno Walter und Arnold Rosé bestand für lange Jahre auch nach seinem Austritt aus der Funktion des Wiener Hofkapellmeisters. In der Periode der *Zwischenjahre*, während der der Kapellmeister oft in Wien gastierte, organisierten die zwei Künstler regelmäßige Sonatenabende, die eine große Beliebtheit beim Wiener Publikum fanden.

Bruno Walter als Komponist

Der Aufenthalt in Wien bot dem Kapellmeister auch eine Menge an Inspiration zum Komponieren. Obwohl seine Kompositionen zwar nie einen größeren Erfolg gewannen, ist es trotzdem erwähnenswert, wie viele Kompositionen er während seines Wiener Wirkens komponierte, denn manche von diesen wurden von dem Komponisten selbst uraufgeführt und von den Musikkritikern der Wiener Zeitungen bewertet.

Schon 1901, ganz am Anfang seines Engagements an der Hofoper war er im Prozess des Komponierens einiger Lieder, die ein Jahr danach herausgegeben wurden⁴⁶. Von dem Mangel der Aufmerksamkeit, die die Lieder erregten, wurde er jedoch nicht demotiviert und mit dem Komponieren setzte er, voller Inspiration, fort. 1903 entstand sein neues Kammerwerk, das Streichquartett in D-Dur, das vom *Rosé-Quartett* am 17. November 1903 in Wien uraufgeführt wurde und eine *Symphonische Phantasie*, die von Richard Strauss im Mai 1904 in Frankfurt uraufgeführt wurde.

Die von Zemlinsky und anderen Musikern 1904 neugegründete *Vereinigung schaffender Tonkünstler*, deren Ziel die Unterstützung der zeitgenössischen Komponisten war, gab Walter die Idee, ein größeres Werk zu komponieren. So machte er sich im Sommer 1904 daran, ein Musikstück zu verfassen, das eventuell bei einem der Konzerte dieses Vereins gespielt werden konnte. Daraus entstand das Klavierquintett in fis-Moll, das zum ersten Mal im folgenden Jahr, beim dritten Kammerkonzert des Vereins, der Wiener Zuhörerschaft vorgestellt wurde.

Anfang Januar 1907 führte er, zusammen mit dem *Rosé-Quartett*, sein neues Klaviertrio F-Dur zum ersten Mal auf, was sehr kritisiert wurde, unter anderem sogar von

⁴⁶ Die Herausgabe der 12 Lieder ist wahrscheinlich in der ersten Hälfte von 1902 passiert (siehe: Brief von Bruno Walter an Hans Pfitzner, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 58).

Gustav Mahler selbst⁴⁷. In demselben Jahr berichtete er seinen Eltern über ein anderes Werk, das er noch komponiert hatte: das Chorwerk *Das Siegesfest*⁴⁸. Ob es überhaupt zu einer öffentlichen Aufführung in Wien gebracht wurde ist jedoch nicht bekannt, denn die Komposition erwähnte er in seinen Briefen nicht mehr und es gibt keine Evidenz weder in den Archiven der Wiener Konzerthäuser noch in der Sekundärliteratur, dass das Werk aufgeführt wurde.

Im Allgemeinen erreichten seine Kompositionen allerdings keinen besonderen Ruhm. Obwohl er für die Aufführungen seiner Werke stets einen großen Beifall vom Publikum erhielt, sparten die Zeitungen meistens nicht mit der Kritik. Walter freute sich jedoch, dass über seine Kompositionen geschrieben wurde und dass er von der Presse nicht nur als Dirigent, sondern auch als Komponist wahrgenommen wurde.

Die Zeit zwischen 1908–1910 waren die Jahre, in denen er am meisten komponierte und in seinen Briefen ist es sichtbar, dass er auf sein Schaffen sehr stolz war. 1908 komponierte er seine erste Symphonie, die Symphonie in d-Moll, die er im folgenden Jahr, am 6. Februar 1909 mit dem *Wiener Concertverein* im Musikverein uraufführte. Die Symphonie erzielte in der Betrachtung seiner kompositorischen Fähigkeiten einen Durchbruch in der Presse und trotz einigen Schwächen in ihrer Struktur wurde sie nicht nur sehr gut angenommen, sondern auch positiv beurteilt. Auch von dem Brief an seine Eltern, wo er die Uraufführung als einen großen Sieg beschrieb⁴⁹, ist es klar, dass er die Symphonie sehr schätzte. Ähnlich war es bei seiner nächsten Komposition, die diesmal ein Kammerwerk war. Die Sonate für Klavier und Violine in A-Dur führte er mit Arnold Rosé am 9. März 1909 zum ersten Mal auf. Die gut gelungene Aufführung, die günstige Reaktionen hervorrief, führte zu einer neu gewonnenen Sicherheit. Walter bekam den Mut fortzusetzen und begann sich nach den Möglichkeiten einer neuen Zusammenarbeit umzusehen. In einem Brief vom 23. April 1910 bat er den Schriftsteller Hugo von Hofmannsthal (1874–1929) darum, einen Text zu seinem geplanten, neuen Opernwerk zu schreiben⁵⁰.

Obwohl aus dieser Mitarbeit am Ende nichts hervorging, hörte der Kapellmeister nicht auf, weiter zu komponieren. Parallel zu der Violinsonate entstanden sechs neue Lieder für Klavier und Gesang, die 1910 von dem Musikverlag *Universal Edition*

⁴⁷ Ryding/Pechesky 2001, S. 64.

⁴⁸ Vgl. Brief von Bruno Walter an die Eltern, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 95.

⁴⁹ Vgl. Brief von Bruno Walter an die Eltern, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 103–104.

⁵⁰ Vgl. Brief von Bruno Walter an Hugo von Hofmannsthal, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 108.

publiziert wurden⁵¹. Ein Lied von diesen, *Musikantengruß*, wurde auch in der Beilage der Musikzeitschrift *Der Merker* im Oktober 1909 veröffentlicht⁵².

Obwohl das Jahr 1909 für den K. & K. Hofoperkapellmeister so fruchtbar im Komponieren war, führte 1910 dagegen zu einer Komponistenkrise. Zu jener Zeit bearbeitete er zwei Kompositionen: die 2. Symphonie und eine Ballade für Chor und Orchester. Aber die Arbeit auf diesen Werken scheiterte, hauptsächlich wegen seinem ständigen Selbstvergleich mit Mahler, dem er sich seiner Meinung nach nie gleich tun konnte. Sein allmählich geschwächtes Selbstbewusstsein über seine kompositorischen Fähigkeiten hinderte ihn daran, das Komponieren zu beenden. Die zwei Kompositionen wurden nie aufgeführt und Walter gab das Komponieren ganz auf.

Bruno Walter als Gastdirigent

Im Gegensatz zu seinen Kompositionen begannen sich die Nachrichten über sein außergewöhnliches Dirigiertalent langsam auch außerhalb Österreichs zu verbreiten. 1907 gastierte Walter im Lortzing-Theater in Berlin und seit 1908 fingen die regelmäßigen Anfragen nach seiner Gastspieltätigkeit in anderen Ländern Europas an. Im Mai 1908 dirigierte er bei den *Maifestspielen* in Prag, wo er mit den talentierten Wiener Hofopernsängern Leo Slezak (1873–1946) und Leopold Demuth (1861–1910) in der Aufführung von Verdis *Maskenball* das dortige Publikum eroberte. Die Neueinstudierung dieser Oper bekam Walter von Mahler im Jahr 1902. Nach dem großen Erfolg ihrer Aufführung an der Wiener Hofoper unter Walters Leitung entschied sich Angelo Neumann (1838–1910), der Direktor des Prager Theaters, dass er die Oper der Zuhörerschaft auch in Prag vorstellen wollte⁵³.

Walters Einladungen nach Prag vermehrten sich, vor allem in der Form der Sonatenabende mit Arnold Rosé. Ähnlich wie in Wien, gewannen diese eine solche Beliebtheit beim Publikum, dass sie zu einem regelmäßigen Teil des Prager Konzertlebens wurden. Neben Prag wurde der Wiener Kapellmeister regelmäßig sowohl nach Budapest, als auch nach London eingeladen. Mit der englischen Stadt stellte er eine besonders enge Verbindung her, denn dort wirkte er nicht nur in der Konzertgesellschaft *Royal Philharmonic Society*, sondern wurde er auch mehrmals als Gastdirigent zu den Opernaufführungen im *Convent Garden Theatre* eingeladen. Der Eindruck, den er auf die

⁵¹ Die Lieder sind in dem Musikverlag *Universal Edition* unter U.-E. 2596–2597 zu finden.

⁵² Notenbeispiel von *Musikantengruß*, in: Beilage vom *Merker* (10. Oktober 1909), S. 3–5.

⁵³ Walter 1947, S. 239–240.

Londoner Zuhörerschaft machte, spiegelte sich in den englischen Zeitungen wider, die den Wiener Kapellmeister als „*einen der besten Dirigenten der Gegenwart*“⁵⁴ priesen.

Nach London ging es nach Rom, zur *Accademia di Santa Cecilia*, deren Orchester er ebenfalls regelmäßig dirigierte. Das Publikum in Rom war sehr leidenschaftlich und Walter erinnerte sich liebevoll insbesondere daran, wie die römische Zuhörerschaft bei seiner Aufführung von der *Nacht auf dem kahlen Berge*, einer symphonischen Dichtung von dem russischen Komponisten Modest Petrowitsch Mussorgski (1839–1881), mit einer lauten Demonstration eine Wiederholung erforderte⁵⁵. In Straßburg, wo er Wilhelm Furtwängler (1886–1954), einen damals noch jungen Dirigenten aus Deutschland kennenlernte, gelang es ihm auch seine eigene Symphonie aufzuführen. Bruno Walter wurde langsam zu einem international anerkannten Dirigenten, der von mehreren Musikstätten ausgesucht wurde. Jede neue Gastspieltätigkeit Walters war so erfolgreich, dass sie sowohl zur Zufriedenheit des Opernpersonals und des Publikums, als auch zu einer langjährigen Zusammenarbeit führte. Zu den Gastspielen wurde er immer wieder gerufen, sowohl während seines Wirkens in Wien, als auch später.

Konzerte & Rezensionen

1901

Die Stelle des K. & K. Hofopernkapellmeisters begann Walter am 27. September 1901 mit Giuseppe Verdis *Aida*, die seine allererste Aufführung in Wien darstellte. Im ersten Jahr konzentrierte er sich ausschließlich auf Opern. Unter seiner Leitung wurden im Jahre 1901 am Hofoperntheater acht Opernwerke zum Erklingen gebracht: *Aida* und *Ein Maskenball* von Giuseppe Verdi (1813–1901); *Der fliegende Holländer*, sowie *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg* von Richard Wagner (1813–1883); *Die Afrikanerin* von Giacomo Meyerbeer (1791–1864); *Orpheus und Eurydike* von Christoph Willibald Gluck (1714–1787); *Carmen* von Georges Bizet (1838–1875) und *Die lustigen Weiber von Windsor* von Otto Nicolai (1810–1849). Anhand der Briefe an seine Eltern⁵⁶ sollte er bis Ende des Jahres noch folgende zwei Opern dirigiert haben: *Der Freischütz* von Carl Maria von Weber (1786–1826) am 13. November und *Hoffmanns Erzählungen* von Jacques Offenbach (1819–1880) am 31. Dezember. Außer den

⁵⁴ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (12. März 1909), S. 14.

⁵⁵ Walter 1947, S. 267–268.

⁵⁶ Vgl. Brief von Bruno Walter an Joseph Schlesinger, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 45; Brief von Bruno Walter an die Eltern, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 53.

Konzertdaten im Online-Archiv der Wiener Staatsoper⁵⁷, wonach am 13. November *Der Freischütz* tatsächlich aufgeführt wurde, gibt es keine Berichte in den Zeitungen, die die Aufführungen belegen könnten. Auch der Name des Dirigenten taucht in den Zeitungen nicht auf.

Opern. Giuseppe Verdis *Aida* dirigierte er im Jahr 1901 dreimal. Von dem Debüt war der Kapellmeister begeistert und an die Eltern beschrieb er das Ereignis als einen großen Erfolg: „[...] *die Aida ist sehr ausgezeichnet gewesen [und] das Orchester hat sich reizend benommen; sie folgten mir mit wahrem Feuereifer*“⁵⁸. Im Brief wird deutlich, dass seine Freude von den schlechten Rezensionen in der Presse nicht gemindert wurde. Denn für ihn waren in dem Moment hauptsächlich der Beifall des Publikums, die anerkennenden Worte Mahlers und die Zuneigung des Orchesters wichtig. Mit diesem wünschte er sich eine mögliche zukünftige Zusammenarbeit bei der Leitung der philharmonischen Konzerte, was auf seine hohe Motivation hinweist. Die Zeitungen präsentierten den Kapellmeister in einer eher kritischen Weise der Öffentlichkeit. Die *Neue Freie Presse* beschrieb den Neuling in ironischem Ton als einen selbstbewussten, musikalischen Leiter, der aber vom Publikum unverdientermaßen als „Überkapellmeister“ gefeiert werde. Dabei verurteilte der unbekannte Kritiker unter dem Buchstabe „R.“ vor allem Walters störende energische Bewegungen, die seiner Ansicht nach bei einer Orchesterleitung ganz unpassend waren und die die Auftretenden nur beirren konnten⁵⁹. Diese fielen auch dem Kritiker aus dem *Neuen Wiener Journal* auf: „*Wie sich der kleine Moritz den Dirigenten Gustav Mahler vorstellt*“⁶⁰, witzelte über dieses Erlebnis Max Graf, für den Walters Bewegungen wie eine Nachahmung des Operndirektors schien. Max Graf (1873–1958), einer der führenden Musikkritiker des 20. Jahrhunderts und Anhänger Mahlers und Schönbergs, empfand das für ihn offensichtliche Kopieren Gustav Mahlers als etwas Unnatürliches. Abgesehen von den übertriebenen Gesten wirkte er auf den Rezensenten im Allgemeinen als ein geschickter und ergebener Kapellmeister.

Nicht nur die wichtigsten Tageszeitungen, sondern auch die anderen Zeitungen äußerten sich zu der neuen Arbeitskraft der Wiener Hofoper. Ähnlich wie Graf, aber etwas sanfter, drückte seine Meinung der Kritiker des *Illustrierten Wiener Extrablatts* aus.

⁵⁷ „Der Freischütz“, in: *Online Archiv der Wiener Staatsoper*, <<https://archiv.wiener-staatsoper.at/performances/50456>>, letzter Zugriff: 18. März 2021.

⁵⁸ Vgl. Brief von Bruno Walter an die Eltern, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 44.

⁵⁹ Vgl. *Neue Freie Presse* (28. September 1901), S. 7.

⁶⁰ Vgl. *Neues Wiener Journal* (28. September 1901), S. 9.

Hierin äußerte er die zusätzliche Hoffnung, dass der Dirigent das nächste Mal mehr Selbstständigkeit zeigen würde, als bei *Aida*, wo seine Bewegungen sehr dem Direktor Mahler ähnelten⁶¹. Problematisch wurde aber nicht nur der körperliche Ausdruck des neuen Kapellmeisters gesehen, sondern auch das Tempo. *Neues Wiener Tagblatt* bemerkte, dass er einige Passagen in solcher Weise gedehnt habe, dass das Stück nicht mehr erkennbar gewesen sei und unnatürlich klang. Die Zeitung vermutete, dass in dem jungen Mann ein Dirigiertalent versteckt sein konnte, wenn er seine eigene Persönlichkeit und nicht die seines Vorbildes in die Interpretationen einbrächte⁶². Zusammengefasst zeigen die Rezensionen zu Walters erster Aufführung, dass ihm kaum die Eignung zu einem Verdi-Interpreten zugesprochen wurde. Auch die Wiederholungen des Werkes änderten daran nicht viel, denn seine Bewegungen verursachten erneut Aufregung. *Neues Wiener Journal* sprach im Dezember einen Wunsch aus, dass die Oper lieber von Gustav Mahler dirigiert werden sollte, denn Walters energische Handbewegungen mit dem Taktstock seien ganz unpassend für solche Musik⁶³.

Außer *Aida* brachte er noch ein zweites Werk von Verdi auf die Bühne. Am 21. Oktober gab es im K. & K. Hofoperntheater eine Aufführung von der Oper *Ein Maskenball*, die keinen Platz im Saal frei ließ. Der neue Kapellmeister war kaum ein Monat in Wien tätig und einige Zeitungen zögerten nicht mit äußerst scharfer Kritik. Besonders feindlich gegen Walter stellte sich zu jener Zeit der österreichische Musikologe Richard Wallaschek (1860–1917), der zwischen 1896–1909 als Musikkritiker in der *Zeit* tätig war. Nach der Aufführung der Oper *Ein Maskenball* gab er eine erbarmungslose Rezension, wonach er den Dirigenten als unreif und erfahrungslos beschrieb und den er am liebsten weggehen sehen hätte⁶⁴. Nicht überraschend scheint es, dass Walter von den Pressestimmen bald demotiviert wurde und an sich zu zweifeln begann. Überraschend war jedoch die Rezension in der *Neuen Freien Presse*, die die Oper und seine Dirigentenleistungen diesmal sehr positiv beurteilte: „Die von Herrn Capellmeister Walter sorgfältig vorbereitete und überaus geschickt geleitete Aufführung bedeutete einen vollständigen Sieg. Die alt-neue Oper fand eine glänzende Aufnahme [...]“⁶⁵. Anders sahen es *Neues Wiener Tagblatt* und *Illustriertes Wiener Extrablatt*, denen in der Oper durch

⁶¹ Vgl. *Illustriertes Wiener Extrablatt* (28. September 1901), S. 9.

⁶² Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (28. September 1901), S. 9.

⁶³ Vgl. *Neues Wiener Journal* (1. Dezember 1901), S. 11.

⁶⁴ Ryding/Pechesky 2001, S. 45.

⁶⁵ Vgl. *Neue Freie Presse* (22. Oktober 1901), S. 6.

Verlangsamungen im Tempo ein nötiges Temperament fehlte⁶⁶. Wie diese Neueinstudierung der Oper Walter selbst betrachtete, wissen wir aus seinen Briefen nicht, denn abgesehen vom allgemeinen Hinweis auf die Aufführung finden sich dort keine weiteren Beschreibungen. *Ein Maskenball* gehörte aber zwischen 1901–1912 regelmäßig zu seinem Repertoire.

Am 8. Oktober und 3. Dezember erklang unter seinem Taktstock *Der fliegende Holländer* von Richard Wagner. Das Werk des Komponisten aufzuführen, zu dem er seit seiner Jugend aufgesehen hatte und dazu noch in einem der wichtigsten europäischen Zentren der Musik, war für Walter bestimmt eine große Ehre und gleichzeitig eine persönliche Herausforderung. Zwei Tage nach der Wiederholung von dem *Fliegenden Holländer*, am 5. Dezember, brachte er ein weiteres Wagnersches Werk zur Aufführung: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*. Die romantische Oper gelang ihm nicht so gut, was aus den Rezensionen der Ouvertüre hervorgeht. *Neues Wiener Tagblatt* erwähnte den Kapellmeister erst am Ende des Berichtes und nur im Zusammenhang mit der „zerzausten“⁶⁷ Ouvertüre, die er dirigiert habe. Die *Neue Freie Presse* ging mehr ins Detail, um eine Katastrophe lebendig zu beschreiben: „Die von Herrn Capellmeister Walter in wunderlichstem rubato zerdirigierte Ouvertüre hatte auf alles Mögliche, nur nicht darauf vorbereitet. Diese herrliche Liebes- und Bußsymphonie zerfiel in tausend kleine Stückchen, von denen nicht eines zum andern passte“⁶⁸. Das Resultat in der Presse schockte Walter und beleidigte ihn tief, denn seine musikalische Leitung kam ihm selbst ziemlich dynamisch und dramatisch vor und er fühlte, dass ihm Unrecht getan wurde⁶⁹.

Am 11. Oktober stand auf dem Programm des Hofopertheaters Meyerbeers französische Oper *Die Afrikanerin*. Wallaschek, der für den fünfundzwanzigjährigen Dirigenten gar keine Vorliebe hatte, enthielt sich auch diesmal nicht des Kommentars und bemerkte mit rauen Worten, dass durch Walters Lehre an der Wiener Hofoper nur Schaden verursacht wurde⁷⁰. Max Graf vom *Neuen Wiener Journal* erklärte wieder zu Walters übertriebenen Bewegungen, bei denen seine Hände in alle möglichen Richtungen schwangen: „Er macht freilich als moderner Zeichendeuter vor dem Dirigentenpulte oft genug eine wunderliche Figur, vermag sich im Heranlocken, Wegwinken, [...], lässt den

⁶⁶ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (22. Oktober 1901), S. 7.; *Illustriertes Wiener Extrablatt* (22. Oktober 1901), S. 10.

⁶⁷ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (6. Dezember 1901), S. 8.

⁶⁸ Vgl. *Neue Freie Presse* (6. Dezember 1901), S. 7.

⁶⁹ Walter 1947, S. 233–234.

⁷⁰ Ryding/Pechefsky 2001, S. 45.

*Taktstock jede Phrase vortänzen, ist sichtlich allgegenwärtig [...]*⁷¹. Die Worte der Kritik glich der Rezensent allerdings mit der zusätzlichen Anmerkung aus, dass Walters Interpretation geschickt und seine musikalischen Intentionen aufrichtig seien. Einen scharfen Kommentar bekam der Dirigent vom *Illustrierten Wiener Extrablatt*, laut dem er für seine Leistungen zweimal bezahlt werden sollte: „*Herr Walter, der seinen Ehrgeiz darein zu setzen scheint, als Mahler-Imitator zu figurieren, sollte doppelte Gage beziehen: als Kapellmeister und Pantomimiker*“⁷².

Zur Zeit seiner Aufführung von Bizets *Carmen* am 4. November wurden langsam die Stimmen der antisemitischen Zeitungen lauter. Eine davon war *Deutsches Volksblatt*, das in seiner innenpolitischen Stellungnahme die Sicht mit Karl Lueger teilte und nicht nur ein Vorurteil gegenüber Bruno Walter, sondern auch gegenüber Gustav Mahler hatte. Dieses spiegelte sich in dem Bericht des Schriftstellers, Malers und Journalisten des *Deutschen Volksblatts* Karl Schreder (1863–1924), ein Tag nach der Aufführung von *Carmen* wider:

„*Am Dirigentenpulte saß Capellmeister Walter. Nach mehrwöchentlicher Ruhe entwickelte er einen derartigen Uebereifer, daß einigemale, insbesondere im zweiten Acte, bedenkliche Entgleisungen drohten und nur durch die Geistesgegenwart der Solisten und des bewunderungswürdigen Orchesters verhindert wurden. An Dirigitakrobatik übertrifft Herr Walter Director Mahler noch um Bedeutendes und das will viel heißen*“⁷³.

Zu seinem nächsten Dirigat, *Orpheus und Eurydike* von Gluck am 18. November äußerte sich Max Graf, ähnlich wie in seiner Rezension von Meyerbeers *Die Afrikanerin*, wieder mit dem Adjektiv „*geschickt*“⁷⁴. Es macht den Eindruck, als habe er versucht, seine Kritik und Unzufriedenheit aus Gründen der Höflichkeit mit dem Begriff der Geschicklichkeit zu tarnen. Denn aus dem Bericht geht klar hervor, dass ihm die Leitung dieser Aufführung nicht besonders gefiel. Die anderen Wiener Zeitungen kommentierten nur die Leistungen der Sänger. Die Ausnahme stellte nur die nationale und zweite antisemitische Tageszeitung, die *Ostdeutsche Rundschau*, dar. Sie zeigt sich unzufrieden mit seinem Tempo, da er das vorgeschriebene *Andante* verzögerte⁷⁵.

Im Allgemeinen beschrieb die Presse den jungen Dirigenten während seines ersten Jahres an der Wiener Hofoper als einen talentierten musikalischen Leiter, der sich in

⁷¹ Vgl. *Neues Wiener Journal* (12. Oktober 1901), S. 9.

⁷² Vgl. *Illustriertes Wiener Extrablatt* (12. Oktober 1901), S. 8–9.

⁷³ Vgl. *Deutsches Volksblatt* (5. November 1901), S. 9.

⁷⁴ Vgl. *Neues Wiener Journal* (19. November 1901), S. 6.

⁷⁵ Vgl. *Ostdeutsche Rundschau* (19. November 1901), S. 7.

seinem Repertoire gut auskenne, dessen Talent allerdings von den unnatürlichen und heftigen Bewegungen, die Gustav Mahler kopieren sollten, stark überschattet würde. Einige Rezensionen, die zu Walters Persönlichkeit publiziert wurden, schickte er an seine Eltern, wobei er nicht vergaß zu bemerken, dass sie ganz unwichtig seien. Von Mahler darauf aufmerksam gemacht, schrieb er, dass die Wiener Presse eine Tendenz hatte, jeden Neuankömmling zu bemängeln, bevor sie sich an ihn gewöhnte und sogar allmählich auf ihn stolz wurde⁷⁶.

1902

Im zweiten Kalenderjahr seiner Tätigkeit in Wien brachte er vierzehn Opern zur Aufführung: auf dem Programm standen Giuseppe Verdis *Aida*, *Ernani* und *Ein Maskenball*; Richard Wagners *Der fliegende Holländer* sowie *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*; *Der Dot Mon* von Josef Forster⁷⁷; Otto Nicolais *Die lustigen Weiber von Windsor*; *Die weiße Dame* von François Adrien Boieldieu⁷⁸; Conradin Kreutzers⁷⁹ *Das Nachtlager in Granada*; die Wiener Premiere von *Zaïde* von Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791); Joseph Haydns (1732–1809) *Der Apotheker*; *Die Afrikanerin* von Giacomo Meyerbeer; *Orpheus und Eurydike* von Christoph Willibald Gluck und *Lucia di Lammermoor* von Gaetano Donizetti (1797–1848). Das Jahr 1902 brachte auch eine Uraufführung mit sich, die Bruno Walter anvertraut wurde. Es handelte sich um die Sonate für Klavier und Violine in d-Moll von Robert Fuchs (1847–1927), die am 4. März von Arnold Rosé auf der Violine und Bruno Walter auf dem Klavier aufgeführt wurde. Zum ersten Mal stellte er sich somit der Wiener Gesellschaft als Pianist, und beim Konzert des *Wiener Concertvereins* am 20. November, auch als Dirigent des symphonischen Orchesters vor.

Opern. Obwohl er als Interpret von Verdis Werken im vorherigen Jahr von der Presse stark abgelehnt wurde, waren es überraschenderweise gerade Verdis Opern, die er in diesem Jahr am meisten dirigierte. In das neue Jahr kam er mit einer Aufführung von *Ein Maskenball* am 4. Januar an und sein Debüt-Werk *Aida* führte er 1902 sogar sechsmal

⁷⁶ Vgl. Brief von Bruno Walter an die Eltern, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 44.

⁷⁷ Josef Forster (1838–1917) war ein österreichischer Komponist, der sich vor allem den Opern und den Balletten widmete.

⁷⁸ François Adrien Boieldieu (1775–1834) war ein französischer Komponist, bekannt vor allem für seine komische Opern und Vaudevilles.

⁷⁹ Conradin Kreutzer (1780–1849) war ein deutscher Dirigent, Pianist und Opernkomponist der frühen Romantik.

auf. Walter muss zu dieser Zeit entweder auf die ihm vorher vorgeworfenen übertriebenen Körperbewegungen und die Gestikulation verzichtet haben oder diese Aufführungen liefen ausnahmsweise glatt, denn in den Rezensionen wurden keine Bewegungen kommentiert. Ein Problem stellte in *Aida* nur sein Tempo dar, das anscheinend die Musiker in ihrem Zusammenspiel störte. Die *Ostdeutsche Rundschau* schrieb, dass der Kapellmeister offenbar „bemüht war, das gut zusammengeschulte Ensemble auseinanderzudirigieren“⁸⁰ und *Deutsches Volksblatt* sprach eine Hoffnung aus, dass er nach seiner Leistung „ein gehöriges Donnerwetter“⁸¹ von seinem Mentor bekäme. *Neues Wiener Tagblatt* widmete dem Dirigenten nur eine Bemerkung am Rande, dass die Oper geschmackvoll dirigiert wurde⁸². Dass sich Walter seiner Schwächen im Dirigieren bewusst und fest entschlossen war, sich zu verbessern, wurde in den Rezensionen der *Aida*-Wiederholungen allmählich deutlich. Abseits von den antisemitischen Blättern, die sein Dirigieren als schlafbringend beschrieben und sich wörtlich ständig um seinen Ersatz bemühten⁸³, wurden die Bewertungen seiner Aufführungen allmählich immer ermutigender. Auch *Illustriertes Wiener Extrablatt* sprach Walter nach der Aufführung von *Aida* ein Lob aus, dass er für den großen Beifall im Publikum im großen Maße verantwortlich sei⁸⁴.

Die letzte Oper von Verdi, die Walter in diesem Jahr zur Aufführung brachte, war *Ernani*, die er fünfmal dirigierte. Die Interpretation dieser Oper, die nach siebenjähriger Pause am K. & K. Hofoperntheater in einer Neueinstudierung wieder zum Erklingen gebracht wurde, rief verschiedene Meinungen hervor. Die ablehnende Stellungnahme des *Deutschen Volksblatts* spiegelte sich in einer negativen Rezension dessen Musikkritikers Hans Puchsteins (Lebensdaten unbekannt) wider, der zu jener Zeit für seine häufig negativen Artikel über Mahler bekannt war und auf Walters ursprünglichen, jüdischen Name „Schlesinger“ hinwies:

„Die zahllosen Proben, in denen das bedauernswerte Personal unserer Oper, Solisten, Chor und Orchester, das Werk wieder und immer wieder durchsingen und durchspiele mußte, hatten nämlich gar keinen andern Zweck als den, Herrn Walter Schlesinger Gelegenheit zu geben, diese Verdische Oper zu studieren [...]. Er durfte vielmehr auch bei der gestrigen Aufführung beweisen, daß er bezüglich dieses Werks wohl wenig gelernt, aber dafür umsomehr vergessen

⁸⁰ Vgl. *Ostdeutsche Rundschau* (28. August 1902), S. 7.

⁸¹ Vgl. *Deutsches Volksblatt* (28. August 1902), S. 9.

⁸² Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (28. August 1902), S. 12.

⁸³ Vgl. *Deutsches Volksblatt* (24. September 1902), S. 10.

⁸⁴ Vgl. *Illustriertes Wiener Extrablatt* (24. September 1902), S. 9; *Illustriertes Wiener Extrablatt* (31. Oktober 1902), S. 9.

und übersehen hatte. Dieser fischblütige Dirigierbeamte hat von der Art, wie man den heiß-atmigen Verdi interpretieren muß, auch nicht die blasseste Ahnung“⁸⁵.

Dass die Zeitung den Kapellmeister als einen unfähigen Lehrling betrachtete, war dem Leser durch deren zahlreiche negativen Rezensionen schon bewusst. Aber die Bemerkung, dass er einen Mangel an Temperament für die italienischen Opern habe, war eine wiederkehrende Stellungnahme, die schon in mehreren Zeitungen im vorherigen Jahr vorgekommen war. Umso interessanter war daher die Aussage von Graf im *Neuen Wiener Journal*, der die Aufführung von *Ernani* dagegen als gründlich einstudiert und temperamentvoll beschrieb⁸⁶. Ähnlich bewertete das Ereignis der neue Musikkritiker der *Neuen Freien Presse*, Julius Korngold (1860–1945), mit den Worten, dass die Oper „mit vielem Feuer“⁸⁷ dirigiert wurde. Korngold, der unter Anton Bruckner (1824–1896) studiert hatte und in der Redaktion auf Empfehlung von Johannes Brahms angestellt worden war, wurde zu jener Zeit zum Hauptmusikkritiker der Zeitung, weshalb er die Mehrheit von Walters Dirigate während seiner *Ersten Wiener Periode* beurteilte.

Wagners *Der fliegende Holländer* sowie *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg* durften auch in diesem Jahr im Repertoire nicht fehlen. Den beiden Werken widmete Walter mehr Wiederholungen als im vorhergegangenen Jahr. Den *Fliegenden Holländer* brachte er 1902 fünfmal zur Aufführung und die Oper *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg* fand dreimal statt. Die Reaktionen in der Presse ließen nicht so lange auf sich warten; zum Glück waren sie jedoch viel positiver als im Jahr 1901. Einen besonders stürmischen Beifall vom Publikum gewann er nach der Leitung der *Tannhäuser*-Ouvertüre im Juni, die laut der *Neuen Freien Presse* „virtuos gespielt“⁸⁸ wurde und die so gut gelungen gewesen sei, dass er sich mehrmals verbeugen müsse⁸⁹. Ebenfalls günstig wurden auch die Wiederholungen des Werks beurteilt. Seine musikalische Leitung und die Interpretation dieser Wagnerschen Komposition wurde von den Kritikern als selbstbewusst, ergeben und gut gelungen bewertet⁹⁰.

Von den Werken, mit denen Walter sich schon an der Hofoper hatte vertraut machen können, dirigierte er wieder *Die lustigen Weiber von Windsor* von Nicolai, *Die Afrikanerin* von Meyerbeer, sowie *Orpheus und Eurydike* von Gluck. Die Vorstellung

⁸⁵ Vgl. *Deutsches Volksblatt* (3. Oktober 1902), S. 10.

⁸⁶ Vgl. *Neues Wiener Journal* (3. Oktober 1902), S. 5.

⁸⁷ Vgl. *Neue Freie Presse* (3. Oktober 1902), S. 1–3.

⁸⁸ Vgl. *Neue Freie Presse* (5. Juni 1902), S. 9.

⁸⁹ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (5. Juni 1902), S. 9.

⁹⁰ Vgl. *Illustriertes Wiener Extrablatt* (17. September 1902), S. 7.; *Neue Freie Presse* (17. September 1902), S. 6.

von den *Lustigen Weibern von Windsor* wurde in der *Neuen Freien Presse* als „entzückend“⁹¹ bezeichnet und man kann feststellen, wie sich die ursprünglich scharf kritisierenden Stimmen in den Zeitungen etwas beruhigten. Auch einige neue Werke, die er seinem Repertoire hinzufügte, hatten eine positive Resonanz in der Tagespresse. So war es auch nach der Aufführung von Haydns *Der Apotheker* am 1. Mai: „Im Besonderen konnte man sich der Grazie, mit der Herr Walter dem Orchesterpart ausgearbeitet hat, der Feinheit, mit der unsere Musiker seinem Willen gefolgt sind, nur freuen“⁹² kündigte *Neues Wiener Journal* an. Komplimente zu seiner geschickten, temperamentvollen und souveränen musikalischen Leitung bekam der Kapellmeister auch nach der Aufführung von *Lucia di Lammermoor* von Gaetano Donizetti am 14. Mai⁹³.

Symphonische Musik. In der zweiten Novemberhälfte, am 20. November, fand ein symphonisches Konzert mit dem *Wiener Concertverein* im Großen Saal des Musikvereins statt. Es handelte sich um ein Benefizkonzert, das gleichzeitig als Jubiläumskonzert des beliebten österreichischen Pianisten und Komponisten Alfred Grünfelds (1852–1924) anlässlich seines 50. Geburtstages veranstaltet wurde. Bruno Walter dirigierte, wobei dies höchstwahrscheinlich seine erste Aufführung als Dirigent im Musikverein war. Das Konzert war ein großer Erfolg, was sich darin zeigte, dass das Publikum eine Zugabe nach der Anderen verlangte: „So schwer trennt man sich nur von Jenen, die man liebt,“⁹⁴ schrieb *Illustriertes Wiener Extrablatt*. Walter, zum ersten Mal am Dirigentenpult eines symphonischen Konzerts in Wien, leitete die *Egmont-Ouvertüre*, op. 84 von Ludwig van Beethoven. Die Presse erkannte die Eröffnung des Konzerts unter seiner Leitung als ganz repräsentativ an⁹⁵.

Kammermusik. Das Jahr 1902 war für Bruno Walter einzigartig darin, dass ihm zwei Premieren anvertraut wurden. Neben der Wiener Premiere von Mozarts *Zaïde* uraufführte er die Sonate für Klavier und Violine in d-Moll, op. 68 von Robert Fuchs⁹⁶. Dieses Kammerwerk stellte er der Öffentlichkeit im Kleinen Musikvereinssaal am 4. März vor,

⁹¹ Vgl. *Neue Freie Presse* (23. April 1902), S. 8.

⁹² Vgl. *Neues Wiener Journal* (2. Mai 1902), S. 4.

⁹³ Vgl. *Neue Freie Presse* (15. Mai 1902), S. 8; *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (15. Mai 1902), S. 7.

⁹⁴ Vgl. *Illustriertes Wiener Extrablatt* (21. November 1902), S. 9.

⁹⁵ ebd.

⁹⁶ Robert Fuchs (1847–1927) war ein österreichischer Komponist. Sein Musikstudium absolvierte er unter anderem bei dem österreichischen Komponisten Anton Bruckner (1824–1896). Neben der Komposition widmete er sich der Musikpädagogik am Wiener Konservatorium.

zusammen mit Arnold Rosé, bei einem der Kammermusikabende des *Rosé-Quartetts*. Dieses Ereignis war nicht nur Walters Debüt in Wien als Pianist, sondern auch sein erstes Konzert zusammen mit Rosé, mit dem er in den kommenden Jahren regelmäßig aufführen würde. Das neue Werk von Fuchs wurde gepriesen und Walters pianistische Fähigkeiten wurden mit einer positiven Überraschung angenommen.

Das *Illustrierte Wiener Extrablatt* beschrieb den Dirigenten als einen ausgezeichneten Pianisten, dessen musikalischer Vortrag mit „überströmender Wärme die Absichten des Autors zu schönstem Ausdrucke brachte“⁹⁷. Dass er für die Uraufführung des Werks gewählt wurde, erkannte das Publikum mit großem Beifall und Enthusiasmus als eine gute Entscheidung an. Die *Deutsche Kunst- und Musik-Zeitung* lobte die Liebe, die die zwei Musiker in die Aufführung eingebracht hätten, weshalb sie zusammen mit dem Komponisten mehrmals zur Verneigung gerufen worden seien⁹⁸. Die einzige negative Reaktion stammte von der, Walter bekanntermaßen nicht wohlgesonnenen, *Ostdeutschen Rundschau*, die zu seiner Person nur am Ende des Berichtes bemerkte: „Den Klavierpart spielte Herr Bruno Walter nicht einwandfrei“⁹⁹.

1903

Zu den Wiederholungen der schon bekannten Werke fügte der Hofoperkapellmeister vier neue Opern in sein Repertoire für das dritte Jahr seines Wirkens in Wien hinzu: *Die Hugenotten* von Giacomo Meyerbeer, *Pique Dame* von Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840–1893), *Die Opernprobe* von Albert Lortzing (1801–1851) und *Lohengrin* von Richard Wagner. Zusammengefasst waren es dreizehn Opern, die er 1903 am K. & K. Hofoperntheater zur Aufführung brachte und eine Oper, *Faust* von Charles Gounod (1818–1893), bei deren Inszenierung im Stadttheater er laut Ryding und Pechefsky¹⁰⁰ mit seiner Frau aushelfen sollte. Neue Uraufführungen zu leiten bekam Bruno Walter in diesem Jahr keine; allerdings gab er nach dem Erfolg des vorjährigen symphonischen Konzerts ein neues Benefizkonzert mit dem *Wiener Concertverein*.

Opern. Mit Verdis *Aida* musste sich Walter zu diesem Zeitpunkt nach den zahlreichen Wiederholungen schon selbstbewusst fühlen, denn diese Oper dirigierte er 1903 so oft wie in keinem Jahr zuvor: vierzehn Mal. Zusammen mit Meyerbeers

⁹⁷ Vgl. *Illustriertes Wiener Extrablatt* (15. März 1902), S. 9.

⁹⁸ Vgl. *Deutsche Kunst- und Musik-Zeitung* (15. März 1902), S. 84.

⁹⁹ Vgl. *Ostdeutsche Rundschau* (10. April 1902), S. 10.

¹⁰⁰ Ryding/Pechefsky 2001, S. 51.

Hugenotten und Tschaikowskis *Pique Dame* waren es drei Werke, die er am häufigsten dirigierte. *Die Hugenotten* fanden unter seinem Taktstock am 11. Januar zum ersten Mal statt und wurden fast monatlich bis zum Ende des Jahres wiederholt. Die Oper und die Leistungen der Auftretenden müssen die Zuhörerschaft beeindruckt haben, denn sie erhielten großen Jubel am Ende der Vorstellung.

Die Pressestimmen konnten sich der negativen Kritik jedoch wieder nicht enthalten. Wallaschek sprach in seiner Rezension für *Die Zeit* einer der Sängerinnen Bewunderung aus, dass sie trotz der furchtbaren musikalischen Leitung eine hervorragende Leistung erbrachte:

„Wir dürfen das gestrige Debut um so höher einschätzen, als Frl. Schubert zum erstenmal die Bühne betrat und einen Dirigenten hatte, der gestern wieder in erschreckender Weise bewies, daß er nicht dirigieren kann. Herr Walter verdarb alle Ensemblesätze und vergriff alle Tempi“¹⁰¹.

Der Wahrheitsgehalt dieser Aussage lässt sich schwer einschätzen, denn eine andere Rezension, die im Gegensatz dazu im *Illustrierten Wiener Extrablatt* erschien, klang durchaus positiv: „[...] Herr Walter schien an diesem glücklichen Abende ein anderer. Mit Feuereifer trieb er Chor und Orchester zur schönen Pflicht“¹⁰². Wallaschek beruhigte sich nämlich auch nach den nächsten Wiederholungen nicht und verlangte von dem Operndirektor Mahler, dass er die Oper von Walter selbst übernehmen solle¹⁰³.

Nach den häufigen Behauptungen von 1901, dass dem Dirigenten in seinen Interpretationen das nötige Temperament fehlte, begannen die Zeitungen allmählich immer häufiger ein Feuer, eine energische Leidenschaft zu bemerken, die im Kapellmeister versteckt seien. Manche Kommentare waren aber zunächst oft hinter einem sarkastischen Ton versteckt, wie es auch bei der Beurteilung von Wagners *Der fliegende Holländer* der Fall war: „Herr Walter war gestern bei Temperament. Wenn er sich verstellt, hat er Feuer“¹⁰⁴. Die häufigen negativen Rezensionen und Vorwürfe, dass er kein fähiger Dirigent sei und seine Opern von den anderen Dirigenten wie Mahler oder Schalk übernommen werden sollen, wurden für Walter allerdings zunehmend unerträglich. Insbesondere, weil sie oft nicht mehr nur von den antisemitischen Blättern stammten, sondern weil sich diesen Meinungen auch die anderen Zeitungen anschlossen. Außerdem

¹⁰¹ Vgl. *Die Zeit* (20. Juni 1903), S. 4.

¹⁰² Vgl. *Illustriertes Wiener Extrablatt* (20. Juni 1903), S. 9.

¹⁰³ Vgl. *Die Zeit* (19. November 1903), S. 2.

¹⁰⁴ Vgl. *Illustriertes Wiener Extrablatt* (24. Mai 1903), S. 5.

ding er an, eine Verhaltensänderung seiner Hofopernkollegen ihm gegenüber zu spüren. Dies führte dazu, dass er den Worten der Presse zu glauben und an seine Fähigkeiten zu zweifeln begann¹⁰⁵. Der ständige Stress und die Arbeitsüberforderung führten zu einer verschlechterten Gesundheit, die in einem Vorfall am 1. Dezember kulminierte. Bei der Aufführung von Wagners *Tannhäuser* wurde dem Kapellmeister plötzlich so schlecht, dass er nach dem ersten Akt seinen Dirigentenkollegen Franz Schalk (1863–1931) beten musste, den Taktstock zu nehmen und die Oper fortzusetzen.

Symphonische Musik. Nach dem letzten Erfolg mit dem *Wiener Concertverein* bekam er Gelegenheit, ein symphonisches Konzert zu dirigieren, das am 16. Januar für den Unterstützungsfond des Erzherzogs Karl Ludwigs im Großen Saal des Musikvereins veranstaltet wurde und das zwei Violinkonzerte, eine Arie aus F. A. Boieldieus *Die Weiße Dame* sowie die *Fantasia appassionata* von Henri Vieuxtemps¹⁰⁶ enthielt. Mehr symphonische Musik zu dirigieren war Walters Wunsch schon seit längerem, und die Gelegenheit, mit dem *Wiener Concertverein* zusammenzuarbeiten, war für ihn ein bedeutender Schritt vorwärts in der Dirigentenkarriere. In den Anfängen seines Wirkens in Wien bekam er zwar selten die Chance, die Leitung des symphonischen Orchesters zu übernehmen, im Laufe der Jahre etablierte er sich jedoch allmählich mehr als symphonischer Dirigent.

1904

Mit der Ankunft des neuen Jahres engagierte sich Bruno Walter mehr und mehr als Pianist in der Kammermusik. Im Jahr 1904 spielte er bei zwei Kammerkonzerten, mit dem *Soldat-Röger Quartett* zu Beginn und mit dem *Rosé-Quartett* am Ende des Jahres. Außerdem brachte er vierzehn Opern zur Aufführung. Sechs neue Werke wurden in Walters Repertoire hinzugefügt: *Das Glöckchen des Eremiten* von Aimé Maillart¹⁰⁷; *Die Fledermaus* von Johann Strauss II (1825–1899); *Der Corregidor* von Hugo Wolf (1860–1903); *Die verkaufte Braut* von Bedřich Smetana (1824–1884); *Die Königin von Saba* von Karl Goldmark (1830–1915) und die Wiener Premiere von *Lakmé* von Léo

¹⁰⁵ Walter 1947, S. 234–235.

¹⁰⁶ Henri Vieuxtemps (1820–1881) war ein belgischer Komponist und Violinist.

¹⁰⁷ Aimé Maillart (1817–1871) war ein französischer Komponist, der sich vor allem der Komposition der Opern widmete. Die Komposition studierte er am Pariser Konservatorium, unter anderem bei dem französischen Komponisten Fromental Halévy (1799–1862).

Delibes¹⁰⁸. Die alten Werke: Nicolais *Die lustigen Weiber von Windsor*, Verdis *Aida*, Tschaikowskis *Pique Dame*, Boieldieus *Die weiße Dame*, Lortzings *Die Opernprobe*, Wagners *Der fliegende Holländer* und *Lohengrin* sowie Meyerbeers *Die Hugenotten* bildeten, wie gewöhnlich, auch diesmal den Bestandteil des Repertoires.

Opern. Mit dem Neujahrskonzert im Hofoperntheater, wo er *Die lustigen Weiber von Windsor* von Otto Nicolai dirigiert hatte, startete Walter ein neues, beschäftigtes Jahr in Wien. Die ursprüngliche Gleichgültigkeit gegenüber dem, was in den Zeitungen von seinem Dirigieren geschrieben wurde, wurde mit der Zeit von spürbarer Frustration abgelöst. In dem Brief an den deutschen Komponisten Hans Pfitzner (1869–1949) vom September 1904 wird deutlich, dass es Walter bewusst war, wie streng die Wiener Gesellschaft in der Frage ihrer Akzeptanz sein kann: „*Vor dem Publikum und der Presse habe ich Angst; die Wiener sind ein rückständiges Pack – und nicht gutwillig und offenen Herzens*“¹⁰⁹.

Obwohl sich seine Aussage in diesem Fall mehr auf die geplante Aufführung von Pfitzners Musik bezog, ein Stück Erfahrung war in seinen Worten wohl verborgen. Denn die Haltung der Presse gegen ihn hatte sich so verschärft, dass er mit dem Gedanken spielte, die Stadt zu verlassen. Die Empfehlung Mahlers, dass er ein Stellenangebot als Kapellmeister in Köln infolge seiner Niederlage in Wien annehmen sollte, änderte jedoch seine Meinung¹¹⁰. Seiner Schwächen vollständig bewusst, nahm er die Worte des Hofoperndirektors als eine Herausforderung an und begann die harte Arbeit an sich selbst. Und seine Mühe zahlte sich aus. Die Aufführung von der orientalischen Oper *Die Königin von Saba* von Karl Goldmark am 25. Mai wurde in der Presse wohlwollend angenommen und die Leistung des Kapellmeisters erhielt viel Lob. Das *Neue Wiener Journal* schrieb, dass seine Interpretation die Atmosphäre des Orients schön widerspiegle¹¹¹ und das *Neue Wiener Tagblatt* wies auf Walters sorgfältige Einstudierung der Partitur hin, die das Werk zu einem schönen Erklängen gebracht hatte¹¹². Ähnlich war es mit Wagners *Lohengrin* am 18. August und mit der Aufführung von der *Fledermaus* von Strauss am 11. September, die den Abschluss eines Internationalen Presskongresses bildete. Das Orchester unter seiner Leitung wurde von der *Neuen Freien Presse* unter anderem als

¹⁰⁸ Léo Delibes (1836–1891) war ein französischer Komponist der Romantik. Nach dem Studium am Pariser Konservatorium komponierte er vor allem Opern und Ballette.

¹⁰⁹ Vgl. Brief von Bruno Walter an Hans Pfitzner, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 76.

¹¹⁰ Walter 1947, S. 236.

¹¹¹ Vgl. *Neues Wiener Journal* (26. Mai 1904), S. 8.

¹¹² Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (26. Mai 1904), S. 12.

„glänzend“¹¹³ beschrieben. Die Festvorstellung, zu der neben den Kongressteilnehmer auch die Erzherzöge anwesend waren, bewertete *Neues Wiener Tagblatt* sehr positiv: „Das Werk war von Herrn Hofkapellmeister Walter mit dem feinsten Verständnis vorbereitet worden, und wurde mit einer Delikatesse aufgeführt, die Kenner und Laien einmütig entzückte“¹¹⁴.

Eine Herausforderung stellte allerdings die Oper von Delibes, *Lakmé*, die zwar schon in 1883 komponiert wurde, aber erst jetzt beim K. & K. Hofoperntheater ankam¹¹⁵. Die Wiener Premiere der Oper fand am 14. November statt und mit ihrer Leitung wurde Bruno Walter beauftragt. Das Werk selbst rief zurückhaltende bis gänzlich ablehnende Reaktionen hervor und viele Rezensionen betonten die Fadheit der Oper, vor allem des dritten Aktes. Den Beifall des Publikums schrieben die Zeitungen eher den Leistungen der Künstler als dem Werk zu und ein langanhaltender Erfolg der Oper in der Wiener Zuhörerschaft wurde stark bezweifelt. Trotz allem wurde Walter für seine sorgfältige Einstudierung und sein schönes Dirigieren geschätzt¹¹⁶ und *Lakmé*, die er in demselben Jahr fünfmal wiederholte, gehörte zu seinen meistgespielten Werken im Jahr 1904.

Kammermusik. Was die Kammerkonzerte betrifft, knüpfte Walter 1904 eine neue Zusammenarbeit, und zwar mit der bekannten österreichischen Violinistin Marie Soldat-Röger (1863–1955) und ihrem Streichquartett. Mit dem *Soldat-Röger Quartett* trat er am 11. Januar im Bösendorfer-Saal auf, wobei er das Ensemble bei dem Trio in c-Moll für Klavier, Violine und Cello, op. 101 von Johannes Brahms (1833–1897) auf dem Klavier begleitete. Seit diesem Zeitpunkt wurde Walter von dem Quartett häufig als Begleiter zu deren Musikkammerabenden eingeladen, die im Bösendorfer-Saal stattfanden.

Das Jahr brachte auch die Gründung der *Vereinigung der schaffenden Tonkünstler in Wien* mit sich, zu deren Vorstand auch der achtundzwanzigjährige Hofopernkapellmeister gewählt wurde. Der Verein veranstaltete eine Reihe von Konzerten, zu denen auch der Kammermusik- und Liederabend am 20. Dezember gehörte, an dem Bruno Walter selbst teilnahm. Zu jener Zeit hatte er sich sehr für die Musik Hans Pfitzners eingesetzt und sein Trio in F-Dur für Klavier, Violine und Violoncello, op. 8 führte er an dem Tag zusammen mit Arnold Rosé und Friedrich Buxbaum (1869–1948) im Bösendorfer-Saal auf. Max

¹¹³ Vgl. *Neue Freie Presse* (19. August 1904), S. 10.

¹¹⁴ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (12. September 1904), S. 11.

¹¹⁵ Uraufgeführt wurde *Lakmé* 1883 in Paris.

¹¹⁶ Vgl. *Neues Wiener Journal* (15. November 1904), S. 10; *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (16. November 1904), S. 3–4.

Kalbeck (1850–1921) vom *Neuen Wiener Tagblatt*, der zu den einflussreichsten Kritikern jener Zeit gehörte, kommentierte, dass das Werk zwar viele überraschende Elemente enthielte, die die Aufmerksamkeit des Zuhörers hielten und dem Komponisten eigen waren, auf der anderen Seite musikalisch etwas unorganisiert wirkte¹¹⁷. Kalbeck empfahl dem Komponisten die Anzahl seiner musikalischen Ideen in einem Werk ein bisschen zu verringern. Im Allgemeinen zeigte er sich in seiner Rezension als ein Anhänger Pfitzners, was für den begeisterten Klavierspieler eine wundervolle Nachricht war. „*Ich kann nur sagen, daß es einen direkten ‚Bomben‘-Erfolg gehabt hat, d. h. einmütige Begeisterung ausgelöst hat, die sich in stürmischer Weise kundgab [...]*“¹¹⁸ berichtete er seinem Freund fast eine Woche danach. Die Freude Walters über die gut gelungene Aufführung war kaum übersehbar, was auch Julius Korngold bemerkte. Dieser beendete seinen Konzertbericht mit den Worten: „*Die Herren Rosé, Buxbaum und Kapellmeister Walter – dieser vollends angeglüht von dem Feuer der Propaganda – setzten hingebend alle ihre Kraft ein für das Werk*“¹¹⁹.

1905

Das fünfte Kalenderjahr an der Hofoper kam und die kritischen Stimmen der Presse beruhigten sich. Keine übertriebenen Bewegungen und keine Probleme mit dem Tempo wurden kommentiert und im Allgemeinen wurden seine Leistungen in den Zeitungen eher weniger bewertet. Dies konnte vielleicht damit zusammenhängen, dass die Mehrheit seiner Dirigate die Wiederholungen der Werke aus den vorigen Jahren war. Unter den zwölf Opern, die er im Jahr 1905 dirigierte, erschienen drei neue in seinem Repertoire. Es handelte sich um *Das war ich*¹²⁰ von dem deutschen Opernkomponist Leo Blech (1871–1958), *Die Abreise* von Eugen d’Albert¹²¹ und *Die Rose vom Liebesgarten* von Hans Pfitzner. Alle drei Werke waren Neuproduktionen, die vor Walters Aufführung schon von seinen zwei Kollegen, dem Direktor Gustav Mahler und dem Kapellmeister Franz Schalk dirigiert worden waren. Außer den Opern, von denen er am häufigsten Wagners *Der fliegende Holländer* (sechsmal aufgeführt) und Strauss’ *Die Fledermaus*

¹¹⁷ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (24. Dezember 1904), S. 2–3.

¹¹⁸ Vgl. Brief von Bruno Walter an Hans Pfitzner, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 76.

¹¹⁹ Vgl. *Neue Freie Presse* (28. Dezember 1904), S. 10.

¹²⁰ Die Uraufführung der Oper *Das war ich* fand 1902 in Dresden statt.

¹²¹ Eugen d’Albert (1864–1932) war ein in Schottland geborener Pianist und Komponist, der u. a. bei Franz Liszt in Weimar studierte. Neben den Opern, worauf er sich überwiegend konzentrierte, komponierte er auch symphonische- und Kammerwerke, sowie Werke für Klavier und Stimme. Seine Oper *Die Abreise* wurde 1898 in Frankfurt uraufgeführt.

(fünffmal aufgeführt) dirigierte, gab er auch in diesem Jahr ein symphonisches Konzert mit dem *Wiener Concertverein*. Außerdem wirkte er bei sechs Kammermusikkonzerten mit.

Opern. Die Rezensionen der Opernaufführungen konzentrierten sich mehr auf die Leistungen der Sänger als auf die Leistungen des Kapellmeisters, der meistens nur am Rande erwähnt wurde. Seine musikalische Leitung von Goldmarks *Königin von Saba*, die am Hofoperntheater am 13. Januar erklang, wurde im *Neuen Wiener Tagblatt* als „*straff und feinfühlig*“¹²² bewertet und sogar *Die Zeit*, die in der Vergangenheit immer kritische Stellung gegenüber dem Kapellmeister genommen hatte, veränderte ihre Ansicht, was sein Dirigieren betraf. *Die Hugenotten* von Meyerbeer, die am 27. April stattfanden, erhielten von der Zeitung eine positive Rezension, in der Walters Orchesterleitung als glänzend und lebendig bewertet wurde¹²³. Da die Vorstellung von einem anderen Kritiker als Wallaschek geschrieben wurde, wäre es interessant zu wissen, ob die positive Bewertung mit dieser Änderung zusammenhängen konnte. Ähnlich war es auch bei der Beurteilung von Pfitzners *Die Rose vom Liebesgarten* – jener Oper, um deren Aufnahme in das Repertoire der Hofoper sich Walter stark bemüht hatte.

Im Allgemeinen fand der unbekannte Kritiker unter den Kürzel „rsp“ Walters musikalische Leitung als hingebungsvoll, allerdings seien einige Schwächen kaum zu übersehen. Im Jahr 1905 war es aber eher die Ausnahme als die Regel, dass dem Dirigenten etwas vorgeworfen wurde. Man kann sehen, dass die Worte der Kritik diesmal vorsorglich ausgewählt wurden, im Gegensatz zu den bloßen Angriffen in der Vergangenheit:

„Herr Walter dirigierte mit allen Zeichen des innerlichen Erlebens und liebevollen Versenkens in das ihm teure Werk, nur manchmal zu verschwenderisch im Erbrausenlassen tosender Tonstärke, so daß man streckenweise die Sänger überhaupt nicht hörte. Und gerade bei der blassen Verschwommenheit der Dichtung tut klarste Deutlichkeit jedes Wortes not“¹²⁴.

Einen großen Erfolg erzielten Wagners *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg* am 18. August. Die Aufführung dieses Werks, das während seiner *Ersten Wiener Periode* jedes Jahr (außer 1904 und 1906) wiederholt wurde, hatte viele ausländische Touristen angelockt und das Operntheater war gefüllt. Die Leistungen sowohl der Sänger, als auch des Dirigenten wurden gepriesen und die Vorstellung endete mit

¹²² Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (14. Januar 1905), S. 8.

¹²³ Vgl. *Die Zeit* (28. April 1905), S. 2.

¹²⁴ Vgl. *Die Zeit* (7. Juni 1905), S. 2.

einem starken Applaus. Walters musikalische Leitung wurde in der *Zeit* als „leidenschaftlich“¹²⁵ beschrieben und das *Neue Wiener Tagblatt* fasste die ganze Vorstellung mit einer warmherzigen Anerkennung zusammen: „[...] das ganze belebte Kapellmeister Walter durch Temperament und mit inniger Anteilnahme an den Geschehnissen im Orchesterraum und auf der Bühne“¹²⁶.

Symphonische Musik. Am 24. Februar fand ein symphonisches Konzert mit dem *Wiener Concertverein* im Großen Saal des Musikvereins statt. Das Konzert geschah unter der Mitwirkung des rumänischen Violinvirtuosen Silvio Floresco (1875–1945) und wurde von Bruno Walter dirigiert. Was auf dem Programm stand, ist jedoch etwas unklar. Gespielt wurden das Violinkonzert Nr. 2 in d-Moll, op. 44 von dem deutschen Komponisten Max Bruch (1838–1920) und das Violinkonzert Nr. 2 in d-Moll, op. 22 des polnischen Violinvirtuosen und Komponisten Henryk Wieniawski (1835–1880). Außerdem sollten noch zwei andere Werke erklingen, in denen sich der Bericht des *Neuen Wiener Tagblatts*¹²⁷ und die Daten im Online Archiv der *Wiener Symphoniker*¹²⁸ widersprechen. Laut dem Zeitungsbericht sollte C. W. Glucks *Iphigenie in Aulis*-Ouvertüre und Hugo Wolfs *Italienische Serenade* für Streichorchester aufgeführt werden; laut dem Archiv wurden stattdessen die *Euryanthe*-Ouvertüre von Carl Maria von Weber und die *Egmont*-Ouvertüre, op. 84 von Ludwig van Beethoven aufgeführt. Da zu dem Konzert keine verfügbaren Rezensionen erhalten wurden, bleibt es daher bei Vermutungen, was außer den zwei Violinkonzerten an dem Abend wirklich erklang.

Kammermusik. Der Kammermusik widmete sich der Hofopernkapellmeister in den kommenden Jahren immer mehr. 1905 nahm er an sechs Kammermusikkonzerten aktiv teil. Am 10. Januar fand der erste von den drei Abonnementsabenden des *Soldat-Röger Quartetts* im Bösendorfer-Saal statt. Bruno Walter, der am Klavier auftrat, spielte die Sonate Es-Dur für Violine und Klavier, op. 18 von Richard Strauss und das Klavierquartett A-Dur, op. 26 von Johannes Brahms und seine pianistische Leistung wurde auch diesmal nicht geringer bewertet als in den Jahren davor. Julius Korngold in der *Neuen Freien Presse* beschrieb Walters Interpretation als ausdrucksvoll und „mit feurigem

¹²⁵ Vgl. *Die Zeit* (19. August 1905), S. 3.

¹²⁶ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (19. August 1905), S. 11.

¹²⁷ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (22. Februar 1905), S. 13.

¹²⁸ „B. Walter, Floresco / Weber, Bruch, Beethoven, Wieniawski“, in: *Online Archiv der Wiener Symphoniker*, <<https://www.wienersymphoniker.at/de/veranstaltung/b-walter-floresco-weber-bruch-beethoven-wieniawski>>, letzter Zugriff: 3. April 2021.

*Musikempfinden*¹²⁹, allerdings mit einigen Phrasenbetonungen, die unnötig waren. Max Kalbeck vom *Neuen Wiener Tagblatt* bemerkte, dass der Kapellmeister beide anspruchsvollen Werke vorzüglich gemeistert habe¹³⁰.

Im Februar erwarteten ihn drei Konzerte mit dem *Rosé-Quartett*. Am 5. und 28. Februar bei den Kammermusikabenden des *Rosé-Quartetts* stellte das Ensemble Walters eigenes Klavierquintett in fis-Moll aus dem Manuskript vor. Obwohl die *Wiener Zeitung* das Quintett als ein bedeutendes modernes Kammerwerk bezeichnete¹³¹, waren die Reaktionen in den Zeitungen bei der Bewertung der Komposition kritischer als bei Walters Klavierinterpretationen der anderen Werke. Korngold, der, wahrscheinlich versehentlich, das Quintett in seiner Rezension als Quartett bezeichnete, fand das Werk besser als sein vorheriges Streichquartett; überzeugt war er aber nicht. „Die neuen [Quintettsätze] sind bereits straffer gebaut und – was nicht unwichtig ist – es ist auch einiges Material da, mit dem gebaut werden kann,“ erkannte er zwar, bemerkte aber gleichzeitig, dass aus dem musikalischen Vortrag sowie aus der Komposition selbst eine „nervöse Leidenschaftlichkeit, eine beinahe fanatische Energie“¹³² stark zu spüren sei. Der unbekannte Musikkritiker „rsp“ in der *Zeit* bekannte auf einer Seite Walters kompositorisches Talent, auf der anderen Seite wurde es seiner Meinung nach von dem übertriebenen emotionalen Seelenzustand komplett überschattet: „[...] sein in jedem Takt explodierendes Talent hat, in der ganzen Ueberfülle eines seelischen Tumults, wieder alle Bedenken und Zweifel niedergerannt“¹³³.

Am 20. Februar veranstaltete die *Vereinigung schaffender Tonkünstler* ein Kammermusikkonzert im Bösendorfer-Saal, wo Walters Klavierquintett wiederholt werden sollte. Am Ende änderte sich das Programm spontan und stattdessen führte das *Rosé-Quartett* zusammen mit Walter am Klavier ein kontroverses Werk von dem deutschen Organisten, Pianisten und Komponisten Max Reger (1873–1916) auf. Die Sonate für Violine und Klavier in C-Dur, op. 72, die auch bei ihrer ersten Aufführung im vorherigen Jahr von der Zuhörerschaft nicht verstanden worden war, erzielte auch diesmal keinen besonderen Erfolg. Die Wahl des Werkes war eine spontane und rasche Entscheidung, was Walter kaum Zeit fürs Üben gegeben hatte. Umso mehr wurde daher allerdings seiner Leistung im *Neuen Wiener Tagblatt* Lob ausgesprochen:

¹²⁹ Vgl. *Neue Freie Presse* (12. Januar 1905), S. 9.

¹³⁰ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (14. Januar 1905), S. 3.

¹³¹ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (15. März 1905), S. 2.

¹³² Vgl. *Neue Freie Presse* (7. März 1905), S. 11.

¹³³ Vgl. *Die Zeit* (16. April 1905), S. 4.

„Wer die haarsträubenden Schwierigkeiten dieser Sonate kennt, wird die vollendete Wiedergabe des Klavierparts durch Walter als ein Husarenstückchen ersten Ranges anstaunen“¹³⁴. Nicht weniger wurden seine pianistischen Fähigkeiten in der *Wiener Zeitung* gepriesen, die ihn als einen talentierten Pianisten beschrieb, der durch seine tiefe musikalische Empfindung von jedem Werk immer das Schönste herausbringen könnte¹³⁵.

Am 23. März beim Konzert des *Soldat-Röger Quartetts* im Musikverein spielte er Beethovens *Kreutzer-Sonate*, op. 47 und am 4. April wirkte er beim Konzert des Cellisten der Wiener Hofoper Friedrich Buxbaums im Bösendorfer-Saal mit, den er bei Beethovens Sonate Nr. 2 in D-Dur, op. 102 und bei der Sonate F-Dur, op. 99 von Brahms begleitete. Außerdem sollte er laut den Zeitungsberichten beim Abonnementskonzert der *Bläserkammermusikvereinigung der Hofoper* auftreten, in den Rezensionen wurde sein Name jedoch nicht erwähnt¹³⁶.

1906

Eine beruflich bedingte Armverletzung, die bei dem Kapellmeister wegen der Arbeitsüberlastung schon 1903 angefangen hatte, intensivierte sich noch mit den Jahren und durch die stressige Arbeit. Zu Beginn des Jahres 1906 wurde sein Leiden so stark, dass er von seiner Dirigier- und Kammermusikstätigkeit Urlaub nehmen musste. Am 21. Januar informierte die *Neue Freie Presse*, dass der Kapellmeister für ein paar Wochen beurlaubt wurde¹³⁷. Die Vernachlässigung dieses Gesundheitsproblems während der letzten zwei Jahre verursachte jedoch, dass auch der mehrwöchige Urlaub nicht genug war und wegen der großen Schmerzen konnte Walter seine musikalischen Tätigkeiten nur sehr sparsam fortsetzen. 1906 dirigierte er daher nur acht Opern, mit weniger Wiederholungen als in den Jahren davor. Zu den Opern, die sein Repertoire bildeten, zählten: *Pique Dame* von Tschaikowski, *Die Hugenotten* von Meyerbeer, *Die lustigen Weiber von Windsor* von Nicolai, Verdis *Ein Maskenball*, Wagners *Der fliegende Holländer* und *Die Walküre*,

¹³⁴ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (26. Februar 1905), S. 12.

¹³⁵ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (15. März 1905), S. 2.

¹³⁶ Am 22. Oktober 1905 wurde im *Neuen Wiener Journal* ein Bericht publiziert, dass das Konzert der *Bläserkammermusikvereinigung* am 27. November stattfinden sollte. Am 26. November informierte die *Neue Freie Presse*, dass das Konzert wegen der Erkrankung Walters und Verhinderung eines Sängers auf 2. Dezember verschoben worden sei. In den darauffolgenden Rezensionen des Konzerts im *Neuen Wiener Tagblatt* (4. Dezember 1905), bzw. im *Wiener Montags-Journal* (4. Dezember 1905) wurde Walter nicht mehr erwähnt.

¹³⁷ Vgl. *Neue Freie Presse* (21. Januar 1906), S. 15.

Pfitzners *Die Rose vom Liebesgarten*, und die Wiener Premiere von Camille Erlangers¹³⁸ *Der polnische Jude*. Am 14. Februar und 8. März waren zwei Kammerkonzerte des *Soldat-Röger Quartetts* geplant, bei denen Walter als Pianist auftreten sollte. Im letzten Moment wurde seine Mitwirkung allerdings aufgrund der Erkrankung abgesagt¹³⁹. Im Februar sollte er auch beim Kammermusikabend des *Rosé-Quartetts* im Bösendorfer-Saal am Klavier auftreten. Ob diese Aufführung stattfand, bzw. ob Walter dabei anwesend war, bleibt jedoch unklar. Wie er in seiner Autobiographie selbst bekannte, schmerzte sein Arm so sehr, als er von seinem Urlaub zurückgekehrt war, dass er ihn kaum rühren konnte¹⁴⁰. Es ist sehr wahrscheinlich, dass er die Arbeitstätigkeit erst im März wieder langsam begann, denn die Aufführung von Tschaikowskis *Pique Dame* im Hofoperntheater am 9. März ist die erste Vorstellung des Jahres in Verbindung mit seinem Namen.

Opern. Nach der vierjährigen Pause wurde am 19. Mai im Hofoperntheater wieder Verdis *Maskenball* aufgeführt. Die Oper, die vom Wiener Publikum sehr vermisst worden war, erzielte einen großen Erfolg. Walters Interpretation, die er sorgfältig einstudiert hatte, wurde diesmal im Gegensatz zur Aufführung im Jahr 1901 als temperamentvoll und feurig beschrieben¹⁴¹; obwohl sein Eifer, ähnlich wie in der Vergangenheit, von einigen Musikkritikern als etwas übertrieben betrachtet wurde. So sah es unter anderem auch Julius Korngold, der dem Kapellmeister zwar ein Kompliment machte, allerdings nicht ohne der Ergänzung einer kleinen persönlichen Bemerkung:

*„Was moderne Dirigenten dieses Jahrhunderts aus Verdischer Opernmusik herauszuholen vermögen, zeigte gleich die heutige Aufführung. Herr Kapellmeister Walter schürft vielleicht zu tief; aber vor dem Hörer lagen doch blühende Feinheiten, und alles Dramatische war sorgfältig ausgedeutet“*¹⁴².

Deutsches Volksblatt, das sich in Bezug auf Walters Leistungen schon länger stumm gehalten hatte, bemerkte das übertriebene Temperament ebenfalls, was der Zeitung eine gute Gelegenheit bot, die Fähigkeiten des Kapellmeisters wieder anzuzweifeln. Der Rezensent Karl Schreder lobte das Orchester, das die Aufführung trotz des Übereifers

¹³⁸ Camille Erlanger (1863–1919) war ein französischer Opernkomponist, der bei dem französischen Komponisten Léo Delibes (1836–1891) studierte. Die Oper *Der polnische Jude*, die er bearbeitete, wurde 1900 in Paris uraufgeführt.

¹³⁹ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (10. Februar 1906), S. 12.

¹⁴⁰ Walter 1947, S. 247.

¹⁴¹ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (20. Mai 1906), S. 13.

¹⁴² Vgl. *Neue Freie Presse* (20. Mai 1906), S. 13.

des Dirigenten gut gespielt habe¹⁴³. Die Zufriedenheit und die Begeisterung des Publikums spiegelten sich allerdings in einem regelmäßig stürmischen Applaus wider.

Eine ganz andere Reaktion löste die Premiere von dem *Polnischen Juden* aus, die bei der Festvorstellung anlässlich des Kaisernamensags am 4. Oktober zur Aufführung gebracht wurde. Das Werk, das von dem französischen Komponisten Camille Erlanger komponiert wurde, erhielt von der Zuhörerschaft nur ein schüchternes Klatschen aus Gründen der Höflichkeit und eine scharfe Ablehnung von der Presse am nächsten Tag. Die Geschichte zeigte sich dem Publikum sehr langweilig und die Musik des Komponisten, der bei der Aufführung anwesend war, kaum originell. Die Musikkritiker drückten den Künstlern ihr Beileid aus, dass sogar ihre eifrige Mühe die Vorstellung nicht retten konnte und sie zollten zumindest den Sängern und dem Kapellmeister Respekt für ihre Leistungen.

„Schade auch um die große Arbeit, die Herr Kapellmeister Walter mit dem Studium der so gänzlich verunglückten ersten Novität der Hofopernsaison geleistet hat. Erlangers ‚Polnischer Jude‘ wurde nicht totgeschlagen, wie die Buchautoren glauben machen wollen – er ist totgeboren“¹⁴⁴,

schrrieb *Neues Wiener Journal*. Abgesehen von der unglücklichen Wahl des Werks, was in den Tageblättern scharf kritisiert wurde, erhielt Walter selbst nur positive Reaktionen. Seine sorgfältig vorbereitete Einstudierung und sein Dirigieren wurden in der *Wiener Zeitung* als temperamentvoll beschrieben¹⁴⁵ und Kalbeck vom *Neuen Wiener Tagblatt* fand seine musikalische Leitung ebenfalls vorzüglich¹⁴⁶.

Die Aufführung eines für Walter ganz wichtiges Werks *Die Rose vom Liebesgarten* von Hans Pfitzner, wurde dem Kapellmeister am 13. November anvertraut. Obwohl die Vorstellung nicht so viele Leute in das Operntheater angelockt hatte, beschrieb er sie in dem Brief an Pfitzner als einen großen Erfolg. Die kleine Anhängerschaft für Pfitzners Musik sah er als kein Problem, sondern als einen Grund mehr, um die Oper regelmäßig in das Repertoire aufzunehmen¹⁴⁷.

Walters letztes Dirigat des Jahres fand am 18. Dezember statt. Die Aufführung von Wagners *Die Walküre*, deren Neueinstudierung von der Wiener Hofoper schon seit einem

¹⁴³ Vgl. *Deutsches Volksblatt* (20. Mai 1906), S. 8.

¹⁴⁴ Vgl. *Neues Wiener Journal* (5. Oktober 1906), S. 9.

¹⁴⁵ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (5. Oktober 1906), S. 6.

¹⁴⁶ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (5. Oktober 1906), S. 9.

¹⁴⁷ Vgl. Brief von Bruno Walter an Hans Pfitzner, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 87–88.

Jahr versprochen worden war¹⁴⁸, war eine relative Enttäuschung und es war die erste Aufführung seit langem, für die Walter scharfe Kritik bekam. Die Rezensionen in der Presse zeigten eine gewisse Unzufriedenheit mit der Leistung des Orchesters und in einer, eher indirekten Weise ausgedrückt, auch des Kapellmeisters.

Die Musikkritiker fanden seine Tempoangaben an einigen Stellen als teilweise unpassend, vor allem im dritten Akt¹⁴⁹ und *Neues Wiener Journal* fragte, wenn auch nur andeutungsweise, nach einem Wechsel des Dirigenten:

„Mit tiefem Bedauern muß festgestellt werden, daß das Orchester gestern weit, sehr weit unter dem Niveau geblieben ist, auf dem man es zu bewundern von jeher gewöhnt ist. Es gab [...] bedenkliche Schwankungen und im ganzen ein Spielen ohne Farbe, ohne Luft und ohne Freude. Wie groß das Verschulden des Herrn Kapellmeisters Walter an den entschieden minderwertigen orchestralen Leistungen des gestrigen Abends war, läßt sich nur empfinden, aber kaum präzisieren. Herr Direktor Mahler, dem der Symphoniker-Ehrgeiz keine Muße läßt, um sich – wie in früheren Zeiten – wenigstens der Leitung so exponierter Aufführungen wie die des Nibelungenringes zu widmen, täte sehr gut daran, aus den Erfahrungen der gestrigen Vorstellung die geeigneten Lehren zu ziehen“¹⁵⁰.

Darüber, ob für den Misserfolg der musikalischen Leitung Walters gesundheitlichen Probleme mit dem Arm, oder eine ungenügende Einstudierung des Werkes, verantwortlich war, lässt sich nur spekulieren.

1907

1907 brachte eine große Änderung in das Wiener Musikleben, und zwar den Rücktritt Gustav Mahlers von seiner Funktion. Schon während des vergangenen Jahres hatten sich einige Stimmen erhoben, die mit der Leitung der Hofoper, den Entscheidungen von Seiten ihres Direktors und mit dem, oft als sehr einseitig gehaltenen, Opernrepertoire unzufrieden waren. Am 1. Januar 1907 publizierte das *Deutsche Volksblatt* einen umfangreichen Artikel mit einer Auswertung des vorigen Jahres am Hofoperntheater, wo es auf alle Lücken in der Direktion Mahlers verwies¹⁵¹. Unter anderem wurde auch die Rolle Bruno Walters kritisiert, der als ein ungenügender Ersatz für den Direktor, der häufig auf Reisen war, wahrgenommen wurde. Außerdem zeigten sich seine Entdeckungsreisen auf der Suche nach neuen Talenten, die bei den Operaufführungen gastieren sollten und damit den damaligen Mangel der Sängerkräfte im Hofoperntheater beseitigen sollten, als

¹⁴⁸ Vgl. *Arbeiter-Zeitung* (20. Dezember 1906), S. 8.

¹⁴⁹ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (19. Dezember 1906), S. 14.

¹⁵⁰ Vgl. *Neues Wiener Journal* (19. Dezember 1906), S. 7–8.

¹⁵¹ Hans Puchstein, „Unsere Oper im Jahre 1906“, in: *Deutsches Volksblatt* (1. Januar 1907), S. 1–3.

erfolglos. Die Leistungen der gastierenden Sänger waren oft ungenügend und wurden daher als einer solchen Institution wie die Wiener Hofoper unwürdig betrachtet.

Im Jahr 1907 brachte Walter elf¹⁵² Opern zur Aufführung: *Der Widerspenstigen Zähmung* von Hermann Goetz¹⁵³, *Der fliegende Holländer* von Richard Wagner, *Die verkaufte Braut* von Bedřich Smetana, *Die lustigen Weiber von Windsor* von Otto Nicolai, *Die Stumme von Portici* von dem französischen Opernkomponisten Daniel Auber (1782–1871), *Die weiße Dame* von François Adrien Boieldieu, Richard Wagners *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*, Georges Bizets *Carmen*, *Samson und Dalila* von Camille Saint-Saëns (1835–1921), Giacomo Meyerbeers *Die Hugenotten* und Giuseppe Verdis *Ernani*.

Außerdem richtete sich die Aufmerksamkeit der Musikkritiker nun mehr als je auf die Kammerkonzerte, bei denen er entweder als Pianist oder als Dirigent auftrat. Die Zahl der Kammerkonzerte, die er gab, wuchs: er wirkte bei einem Kammermusikabend des *Rosé-Quartetts*, bei einem Konzert des *Soldat-Röger Quartetts*, bei vier Konzerten des *Wiener Tonkünstler-Vereins*, einem Konzert der Sängerin Selma Kurz (1874–1933) und bei zwei Konzerten der *Bläserkammermusikvereinigung der Hofoper* mit. Außerdem brachte das Jahr sein erstes Konzert mit den *Wiener Philharmonikern*, zwei Premieren und eine Neuinszenierung mit sich: die Uraufführung von Bruno Walters Klaviertrio in F-Dur am 8. Januar, die Neuinszenierung von Daniel Aubers *Die Stumme von Portici* am 27. Februar und die Wiener Premiere von *Samson und Dalila* von Camille Saint-Saëns am 11. Mai.

Opern. Die französische Oper *Die Stumme von Portici* von Auber, die an der Hofoper zum letzten Mal im Jahr 1888 aufgeführt wurde, wurde nun nach neunzehn Jahren in einer neuen Inszenierung „wiederbelebt“. Tatsächlich fand die, für die Zeit schon ein bisschen altmodische, Oper eine eher zurückhaltende Begeisterung beim Publikum. Trotz Walters Bemühungen, das Schönste aus der Partitur herauszuholen¹⁵⁴, wurde das Werk nach seinen fünf Aufführungen im Jahr 1907 endgültig aus dem Opernrepertoire

¹⁵² In dem Brief vom 10. Januar 1908 (Vgl. Brief von Bruno Walter an die Eltern, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 97) erwähnte Walter auch die Aufführung von Wagners *Die Walküre*, die 1907 stattfinden sollte; allerdings geben weder die Daten des Online Archivs der Wiener Staatsoper, noch die Zeitungen von 1907 mehr Informationen darüber, wann diese Oper unter Walters Leitung geschehen sollte.

¹⁵³ Hermann Goetz (1840–1876) war ein deutscher Komponist, Pianist und Dirigent. Ähnlich wie Bruno Walter, studierte auch Goetz am Stern'schen Konservatorium in Berlin. Zu seinen Lehrern gehörte der deutsche Dirigent und Komponist Hans von Bülow (1830–1894) und der Gründer des Konservatoriums Julius Stern (1820–1883).

¹⁵⁴ Vgl. *Der Humorist* (1. März 1907), S. 2.

genommen. Obwohl Walters musikalische Leitung in den Tageszeitungen gelobt wurde, hatte Korngold in der *Neuen Freien Presse* doch eine kleine Bemerkung zu einer möglichen Verbesserung. Er riet dem Kapellmeister, dass, obwohl es schön sei, dass dieser der Partitur solche Aufmerksamkeit widme, nicht jede Kleinigkeit in den musikalischen Figuren dramatisiert werden müsse¹⁵⁵. Besser wurde die Wiener Premiere von *Samson und Dalila*¹⁵⁶ von Saint-Saëns angenommen, die dank den exzellenten Leistungen der Sänger und des Orchesters einen großen Beifall gewann¹⁵⁷. Über gute Reaktionen konnte sich auch der Kapellmeister freuen, denn seine musikalische Leitung der Oper wurde nicht nur als „befeuernd“¹⁵⁸ bezeichnet, sondern sogar als motivierend auch für die anderen Musiker: „Unter seiner Leitung dringen alle zum musikalischen Kern,“¹⁵⁹ schrieb Robert Hirschfeld¹⁶⁰ in der *Wiener Zeitung*.

Sehr anerkennende Worte bekam Bruno Walter auch von Korngold nach den zwei nacheinander folgenden Aufführungen von Wagners *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg* und Bizets *Carmen* im April, wobei der Musikkritiker den Dirigenten für sein fürsorgliches, warmes Musizieren lobte¹⁶¹. Dagegen gefiel Walters musikalisches Empfinden dem, ihm feindselig gesinnten Hans Puchstein vom *Deutschen Volksblatt* weniger. Puchstein, der das Tempo des Werkes zu langsam und daher langweilig fand, äußerte sich, dass er den Kapellmeister lieber durch den Dirigenten der Wiener Volksoper Alexander Zemlinsky (1871–1942) am Dirigentenpult ersetzt gesehen hätte¹⁶².

Puchsteins Rezension von Verdis *Ernani*, das am 28. November stattfand, war nicht besser. Die Oper, die Puchstein ohnehin veraltet fand, wurde seiner Ansicht nach von Walters Leitung noch dadurch verschlechtert, dass er die Stimmen in ihrer Freiheit eingeschränkt hatte¹⁶³. Mit dieser Ansicht stimmte Wallaschek überein, der seine Meinung mit rauen Worten äußerte:

„[Der Erfolg] wäre gewiß auch den prächtigen Chören beschieden gewesen, wenn der Dirigent (Herr Walter) nicht alles verdorben hätte. Er hetzte die Sänger, wo sie der Rücksicht

¹⁵⁵ Vgl. *Neue Freie Presse* (28. Februar 1907), S. 11.

¹⁵⁶ Die Uraufführung von *Samson und Dalila* fand 1877 in Weimar statt.

¹⁵⁷ Vgl. *Neue Freie Presse* (12. Mai 1907), S. 13.

¹⁵⁸ Vgl. *Neues Wiener Journal* (12. Mai 1907), S. 11.

¹⁵⁹ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (13. Mai 1907), S. 2.

¹⁶⁰ Robert Hirschfeld (1857–1914) war ein österreichischer Musikwissenschaftler und Musikkritiker. Die Musikwissenschaft studierte er bei dem Musikkritiker der *Neuen Freien Presse* Eduard Hanslick (1864–1901). Außer der *Wiener Zeitung* schrieb Hirschfeld auch für den *Neuen Wiener Tagblatt*, die *Neue Freie Presse* und die *Wiener Sonn- und Montagszeitung*.

¹⁶¹ Vgl. *Neue Freie Presse* (21. April 1907), S. 13.

¹⁶² Vgl. *Deutsches Volksblatt* (21. April 1907), S. 10.

¹⁶³ Vgl. *Deutsches Volksblatt* (29. November 1907), S. 11.

bedurft hätten, und hielt zurück, wo er anfeuern sollte. Für die rohe Kraft, die brutale Rücksichtslosigkeit der Verdischen Jugendmusik hat Herr Walter den richtigen Blick, aber ihre Größe, ihre imponierende Majestät hat er in seiner tanzenden Unruhe nicht herausgefunden“¹⁶⁴.

Es ist bemerkenswert, in welchem Maße der Dirigent sogar noch in seinem siebten Jahr an der Hofoper kritisiert wurde. Obwohl Puchstein vom *Deutschen Volksblatt* und Wallaschek von der *Zeit* Walter gegenüber von Anfang an negativ gestellt waren, kann nicht außer Acht gelassen werden, dass er die Aufführung von *Ernani* nie wieder in Wien dirigierte.

Symphonische Musik. Die wiederkehrenden negativen Rezensionen in der Presse erschwerten es Walter deutlich, neue Engagements zu finden. Wie er an seine Eltern schrieb, war seine Reputation in den letzten sechs Jahren so geschädigt worden, dass er kaum Möglichkeit hatte, seine Arbeitsstelle zu wechseln¹⁶⁵. Seine Situation verbesserte sich aber nach einer gut gelungenen Aufführung bei einer speziellen Gelegenheit.

Am 27. Januar fand das „Nicolai Konzert“ der *Wiener Philharmoniker* statt – eine jährliche Tradition seit 1860 zum Gedächtnis Otto Nicolais, der 1842 die „Philharmonischen Konzerte“ gegründet hatte. Bei dieser Gelegenheit wählten die Philharmoniker immer einen Dirigenten, der das Konzert dirigieren sollte. In diesem Jahr wurde für diese Stelle Bruno Walter gewählt. Das Programm, das aus der Symphonie Nr. 1 in B-Dur, op. 38 von Robert Schumann (1810–1856), Serenade Nr. 2, op. 14 von Robert Fuchs, Arie aus *Semiramis* von Gioachino Rossini (1792–1868) und *Till Eulenspiegels lustige Streiche*, op. 28 von Richard Strauss bestand, löste großes Vergnügen beim Publikum aus.

Die Aufführung erhielt viel Beifall und auch Walter, der eine hervorragende Leistung gegeben hatte, wurde von den Kritikern gepriesen. Sogar das immer feindselig gesinnte *Deutsche Volksblatt* fand kaum etwas beim Dirigenten auszusetzen und eine besonders vorteilhafte Rezension bekam er vom *Neuen Wiener Tagblatt*, das ihm einen großen lobenden Abschnitt widmete:

„Wir kennen Herrn Bruno Walter als einen hochbegabten Musiker, der sich [...] zum tüchtigen Theaterkapellmeister entwickelt hat. Nun lernten wir ihn auch als Konzertdirigenten schätzen, und er gefiel uns als solcher womöglich noch besser. Weit davon entfernt, ein eitler

¹⁶⁴ Vgl. *Die Zeit* (29. November 1907), S. 3.

¹⁶⁵ Vgl. Brief von Bruno Walter an die Eltern, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 89.

„Pultvirtuose“ zu sein, besitzt er doch künstlerische Persönlichkeit genug, um das Publikum zu interessieren [...]“¹⁶⁶.

Die positive Resonanz war in Hinblick auf Walters Wunsch, nicht nur die Opern, sondern auch mehr symphonische Musik zu dirigieren, viel versprechend und er hoffte auf eine mögliche permanente Position als der Dirigent der *Wiener Philharmoniker*, den die Philharmoniker im selben Jahr in ihrer Generalversammlung wählen sollten¹⁶⁷. Auf die regelmäßige Zusammenarbeit mit den Philharmonikern musste er allerdings doch noch einige Jahre warten.

Kammermusik. 1907 war für den Hofoperkapellmeister ein arbeitsreiches Jahr. Es gab zahlreiche Kammerkonzerte, bei denen er sowohl als Pianist, als auch als Dirigent mitwirkte. Eingeladen wurde er von Ensembles *Rosé-Quartett* und *Soldat-Röger Quartett* und als der Präsident des *Wiener Tonkünstler-Vereins* nahm er an den Musikabenden dieser Vereinigung aktiv teil.

Am 8. Januar stellte er am Kammermusikabend des *Rosé-Quartetts* sein neues Werk, Klaviertrio in F-Dur, zum ersten Mal vor. Nicht nur die Kritiker, sondern auch das Publikum reagierte ziemlich ablehnend, was sie durch Zischen zum Ausdruck brachten¹⁶⁸. Das Werk wiederholte er nochmals am Musikabend des *Wiener Tonkünstler-Vereins* am 11. Januar, wo es neben Pfitzners Sonate für Cello und Klavier, op. 1 erklang. Die zweite Aufführung wurde besser angenommen, dennoch blieben die Werke des strebsamen Komponisten Bruno Walters für die Wiener Gesellschaft einfach nicht nachvollziehbar. Die modernen Elemente, eine fehlende Einheitlichkeit des Ganzen und Walters energischer Einsatz beim Spielen seines Werks hinterließen im großen Ganzen einen chaotischen Eindruck¹⁶⁹. Umso überraschender war dann der Bericht des *Neuen Wiener Tagblatts* von dem Konzert in Berlin ein Jahr danach, bei dem das Werk mit Enthusiasmus angenommen wurde und daher von dem Blatt als ein „[...] *schönes Werk*, [das] *auch in Wien zum Siege geführt* [wurde],“¹⁷⁰ beschrieben wurde.

Viel besser wurden seine pianistischen Aufführungen der Werke von den anderen Komponisten bewertet. Am 20. Februar spielte er das Klavierquintett in f-Moll, op. 34 von Johannes Brahms beim dritten Kammermusikabend des *Soldat-Röger Quartetts*, wo sein

¹⁶⁶ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (31. Januar 1907), S. 10.

¹⁶⁷ Vgl. Brief von Bruno Walter an die Eltern, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 93.

¹⁶⁸ Vgl. *Die Zeit* (13. Januar 1907), S. 3.

¹⁶⁹ Vgl. *Wiener Sonn- und Montagszeitung* (14. Januar 1907), S. 9.

¹⁷⁰ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (3. Dezember 1908), S. 23.

tiefes Musikempfinden und seine Leidenschaft von dem beeindruckten Publikum große Freude auslöste¹⁷¹. Sogar *Die Zeit*, die oft gerne kritische Stellung gegenüber Walter genommen hatte, fand Worte des Lobes: „*Man hat das wundervolle, von reichstem musikalischen Segen beladene Stück vielleicht noch nie mit solch heißer Innigkeit, solch jäher Wucht der Rhythmik, solch singender Fülle und solch innerem Sturm gehört wie diesmal*“, ¹⁷² beschrieb der Kritiker das Erlebnis eine Woche danach.

Ähnlich hob die Zeitung die Leistung des Pianisten nach dem Brahms-Festkonzert des *Wiener Tonkünstler-Vereins* hervor, das im Bösendorfer-Saal am 16. April stattgefunden hatte. Zusammen mit Arnold Rosé auf der Violine und dem österreichischen Hornist Karl Stiegler (1876–1932) führte er zwei Werke von Johannes Brahms auf: die Sonate für Violine und Klavier in d-Moll, op. 108 und das Trio für Klavier, Violine und Horn in Es-Dur, op. 40. *Die Zeit* beschrieb die Aufführung als vollkommen¹⁷³.

Das nächste Kammerkonzert, an dem Walter teilnahm, fand in der nächsten Konzertsaison statt. Der erste Musikabend des *Wiener Tonkünstler-Vereins* am 6. November wurde im Kleinen Saal des Musikvereins veranstaltet. Diesmal erschien Walter als Dirigent bei der Aufführung von Mahlers *Kindertotenlieder*, die von der Hofopernsängerin und der Sopranistin Anna von Mildenburg (1872–1947) gesungen wurden. Bekannt war diese vor allem für ihre Wagner-Interpretationen. Die Lieder und die Leistung der Künstler wurden begeistert vom Publikum angenommen und das Dirigieren wurde in den Rezensionen als ergeben und aufmerksam beschrieben¹⁷⁴. Walter erschien auch am dritten Musikabend des Vereins am 4. Dezember. Diesmal bei der Aufführung von Pfitzners Liedern, gesungen von der österreichischen Opernsängerin und Sopranistin Elise Elizza (1870–1926), die er laut der Presse feinfühlig auf dem Klavier begleitete¹⁷⁵.

Sein letztes Konzert des Jahres war das Konzert der österreichischen Koloratursopranistin Selma Kurz (1874–1933) im Großen Saal des Musikvereins am 10. Dezember. Dabei wurden die folgenden Werke zur Aufführung gebracht: die Ouvertüre zu C. M. Webers *Oberon*; die Arie aus *Hamlet* von Ambroise Thomas (1811–1896); drei Lieder von G. Mahler (*Das irdische Leben*, *Wo die schönen Trompeten blasen* und *Wer hat dies Liedlein erdacht?*); die *Ungarische Phantasie* von Franz Liszt (1811–1886); Arie aus *La perle du Brésil* von dem französischen Komponisten

¹⁷¹ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (12. März 1907), S. 2.

¹⁷² Vgl. *Die Zeit* (2. März 1907), S. 3.

¹⁷³ Vgl. *Die Zeit* (23. April 1907), S. 4.

¹⁷⁴ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (11. November 1907), S. 13–14.

¹⁷⁵ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (14. Dezember 1907), S. 14.

Félicien David (1810–1876); Minuetto und Intermezzo aus G. Bizets *L'Arlésienne* und G. Verdis Bolero aus der Oper *Die sizilianische Vesper*. Seine sorgfältige Einstudierung und feinsinnige musikalische Leitung erhielt einen extra Beifall sowohl nach der Ouvertüre von Weber, als auch nach Bizets *L'Arlésienne*¹⁷⁶. Am Ende Dezembers, am 29.12., wurde noch eine Wagner-Feier geplant, die allerdings auf Januar 1908 verschoben wurde.

1908

Nach der erfolgreichen Uraufführung von Karl Goldmarks neuer Oper *Ein Wintermärchen* am 2. Januar, der der Komponist beiwohnte, begann ein gutes neues Jahr für den Hofoperkapellmeister, gefüllt von positiven Konzertrezensionen und den ersten Einladungen ins Ausland. 1908 dirigierte er vierzehn Opernwerke am Hofoperntheater, zwei symphonische Konzerte im Musikverein und als Pianist wirkte er bei drei Konzerten des *Soldat-Röger Quartetts* im Bösendorfer-Saal mit. Das K. & K. Hofoperntheater hatte nun einen neuen Direktor: Felix Weingartner (1863–1942). Walter kam zwar professionell gut mit ihm aus, eine Annäherung auf persönlicher Ebene gab es aber nie. Zu jener Zeit hatte der Kapellmeister schon eine feste Anhängerschaft im Publikum gewonnen und obwohl er den neuen Direktor als Dirigenten hoch schätzte, fühlte er sich trotzdem von der Hofoper etwas enttäuscht. Nach den Jahren der harten Arbeit wünschte er sich für sich selbst eine bessere Position¹⁷⁷. Für den Moment musste er sich allerdings noch damit zufrieden geben, dass seine Zeit für eine höhere Position noch nicht gekommen war und mit den vermehrten Einladungen zum Gastdirigieren im Ausland begann er seiner Zukunft mit einer neuen Motivation und Hoffnung entgegenzusehen.

Opern. Zu den meistgespielten Opern in seinem Repertoire gehörten Karl Goldmarks *Ein Wintermärchen*, *Samson und Dalila* von Camille Saint-Saëns, Richard Wagners *Tannhäuser*, Gaetano Donizettis *Die Regimentstochter* und Friedrich von Flotows¹⁷⁸ *Alessandro Stradella*. Mit den Aufführungen der drei Premieren (*Ein Wintermärchen* von Karl Goldmark, *Die rote Gred* von Julius Bittner und *Pagliacci* von Ruggero Leoncavallo), die ihm in diesem Jahr anvertraut wurden, gelang ihm der Beweis, dass er kein „Mahler

¹⁷⁶ Vgl. *Neues Wiener Journal* (11. Dezember 1907), S. 8.

¹⁷⁷ Walter 1947, S. 265.

¹⁷⁸ Friedrich von Flotow (1812–1883) war ein deutscher Komponist, der am Pariser Konservatorium Klavier und Komposition studierte. Seinen ersten größeren Erfolg gewann er mit der Oper *Alessandro Stradella*, die 1844 in Hamburg uraufgeführt wurde.

Junior“, sondern ein geschätzter Dirigent der Hofoper war. Jede seine Aufführung wurde durch eine sorgfältige Einstudierung und hingeebene musikalische Leitung gekennzeichnet und in dieser Weise wurde sie auch in der Presse beschrieben.

Für die Uraufführung von Goldmarks *Ein Wintermärchen* wurde Walter von dem Komponisten selbst als der gewünschte Interpret des Werks gewählt¹⁷⁹, was sich als eine gute Wahl erwies. Die *Wiener Zeitung* hob in der Konzertrezension vor allem die Leistung des Kapellmeisters hervor und sprach ihm ein besonderes Lob am Ende aus: „Die Aufführung war von Kapellmeister Walter geleitet, einem Dirigenten, der Seele hat und poetisch fühlt. Als Musiker von seltener Echtheit und Aufrichtigkeit verdient er hohe Schätzung“¹⁸⁰.

Die nächste Premiere, *Die rote Gred* von Julius Bittner¹⁸¹ fand am 10. April statt. Die Uraufführung erlebte die Oper zwar schon im vorherigen Jahr in Frankfurt, nun sollte sie aber zum ersten Mal in Wien aufgeführt werden. Korngold ging in seiner Rezension in der *Neuen Freien Presse* soweit, dass er Walter als den „allerbesten“¹⁸² Kapellmeister bezeichnete. Ein ähnliches Lob bekam er nach der Aufführung von der *Regimentstochter* von Gaetano Donizetti, die am 25. Oktober nach vier Jahren der Abwesenheit im Hofoperrepertoire wieder erklang. Seine musikalische Leitung befand das *Neue Wiener Journal* als sehr lebendig und beschrieb Walter als den besten Dirigenten der Wiener Hofoper¹⁸³.

Die einzige Enttäuschung war nur die Aufführung von Wagners *Tannhäuser*, die am 13. Februar als eine „Wagner-Feier“ anlässlich des 25. Todestages des Komponisten von der Hofoper veranstaltet wurde. Der Grund der Enttäuschung war allerdings nicht die musikalische Leitung. Die Kritiker von den Tageszeitungen teilten die Meinung, dass solcher Anlass einfach eine bessere Oper erforderte. Das *Neue Wiener Journal* kommentierte auch den schlechten Zusammenhalt der Ensembles und des Chors, die wegen ihrer neuen Position auf der Bühne offensichtlich Probleme hatten, dem Kapellmeister zu folgen¹⁸⁴. Dies verbesserte sich auch nicht bei der Wiederholung der

¹⁷⁹ Walter teilte in seiner Autobiographie mit, dass Goldmark noch während Mahlers Direktion an der Hofoper zum Direktor mit der Anfrage gekommen sei, die Premiere seiner neuen Oper Walter anzuvertrauen (Vgl. Walter 1947, S. 253).

¹⁸⁰ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (3. Januar 1908), S. 1–2.

¹⁸¹ Julius Bittner (1874–1939) war ein österreichischer Richter und Opernkomponist. Bruno Walter, der während seines Wirkens in Wien als Verwalter von Bittners Musik galt, brachte mehrere von Bittners Opern zur Uraufführung. Für einige Zeit war Bittner auch als Feuilletonist der *Neuen Freien Presse* tätig und zwischen 1918–1922 arbeitete er als Musikkritiker und Herausgeber der Musikzeitschrift *Der Merker*.

¹⁸² Vgl. *Neue Freie Presse* (11. April 1908), S. 1–3.

¹⁸³ Vgl. *Neues Wiener Journal* (27. Oktober 1908), S. 8.

¹⁸⁴ Vgl. *Neues Wiener Journal* (14. Februar 1908), S. 9–10.

Oper, denn auch die *Neue Freie Presse* deutete an, dass es die auseinander-gehenden Ensembles dem Dirigenten erschwerten, die Aufführung am 18. Oktober zum Glänzen zu bringen¹⁸⁵. Erst am 5. November gewannen die Künstler zusammen mit Walter eine positive Reaktion auf die gut gelungene Leistung¹⁸⁶.

Zu den anderen Opernwerken, die 1908 unter seinem Taktstock zum Erklängen gebracht wurden, zählten: Verdis *Ein Maskenball* und *Rigoletto*; Meyerbeers *Die Hugenotten*; Wagners *Der fliegende Holländer*; *Lakmé* von Delibes; *Das goldene Kreuz* von dem österreichischen Komponisten und Pianisten Ignaz Brüll (1846–1907) und *Die Abreise* von Eugen d’Albert.

Symphonische Musik. Ein anderes festliches Konzert zu Ehren Richard Wagners fand am 5. Januar im Großen Saal des Musikvereins statt. Veranstaltet durch die *Vereinigung zur Verbreitung musikalischer Volksbildung* präsentierten die *Wiener Philharmoniker* zusammen mit dem talentierten Baritonisten und Wiener Hofopernsänger Leopold Demuth (1861–1910) unter Walters Leitung, sieben Werke des deutschen Komponisten: das Vorspiel aus den *Meistersingern von Nürnberg*, WWV 96; „Siegfried-Idyll“, WWV 103; die *Faust-Ouvertüre*, WWV 59; das Vorspiel aus *Lohengrin*, WWV 75 und *Parsifal*, WWV 111; „Wotans Abschied“ und „Feuerzauber“, WWV 86B. Die Wahl der Kompositionen wurde besser aufgenommen als die später aufgeführten *Tannhäuser* in der Hofoper.

Die *Neue Freie Presse* beschrieb den Abend als genussvoll und die Interpretation als enthusiastisch¹⁸⁷ und ein unbekannter Kritiker von der *Zeit* war von den Emotionen so überwältigt, dass er die Aufführung mit Worten wie „gewaltig“ und „begeistert“¹⁸⁸ bezeichnete.

Das zweite symphonische Konzert, dessen Leitung Walter anvertraut wurde, war die Vorstellung eines neuen Werks. Das Singspiel *Das Haidekind*, das von der Gräfin Hadik¹⁸⁹ komponiert wurde, führte er im Großen Saal des Musikvereins am 12. April zusammen mit dem *Wiener Concertverein* und *Wiener a capella-Chor* erfolgreich auf.

¹⁸⁵ Vgl. *Neue Freie Presse* (20. Oktober 1908), S. 12.

¹⁸⁶ Vgl. *Neues Wiener Journal* (6. November 1908), S. 8.

¹⁸⁷ Vgl. *Neue Freie Presse* (7. Januar 1908), S. 9.

¹⁸⁸ Vgl. *Die Zeit* (7. Januar 1908), S. 4.

¹⁸⁹ Karoline Gräfin von Hadik (1873–1933) war die Tochter eines ungarischen Grafen. Sie interessierte sich sehr für die Musik und Kunst und mit dem *Haidekind* versuchte sie auch selber in die Komposition einzutauchen. Andere Kompositionen von der Gräfin Hadik sind nicht bekannt.

Kammermusik. Auch in diesem Jahr war der Kapellmeister als Pianist aktiv. Das *Soldat-Röger Quartett*, das für 1908 drei Kammermusikabende geplant hatte, lud Walter zu allen drei Konzerten als Gastpianisten ein. Am ersten Abend, der am 16. Januar im Bösendorfer-Saal stattfand, brachte er Robert Schumanns Klavierquintett Es-Dur, op. 44 zur Aufführung, für die er einen scherzhaften Kommentar im *Deutschen Volksblatt* erntete. Der Kritiker Kamillo Horn¹⁹⁰ schrieb in seiner Rezension: „*Er spielte äußerst rhythmisch, ließ sich aber derart von seiner männlichen Kraft hinreißen, daß er des alten Spruches völlig vergaß: ‚Komm‘ den Frauen zart entgegen!*“¹⁹¹. An dem zweiten Kammerabend am 10. Februar spielte Walter das Klavierquartett C-Dur, op. 6 von Josef Labor¹⁹², das auch beim dritten Kammerabend am Ende des Monats wiederholt wurde. Für die Interpretation des C-Dur Quartetts und das temperamentvolle Spiel Walters erhielten die Künstler viel Applaus¹⁹³.

1909

Mit den zunehmenden Einladungen zum Gastdirigieren im Ausland begann Walters Ruhm zu wachsen und die Kenntnis über seine Fähigkeiten verbreitete sich. Der Wiener Hofoperkapellmeister wurde allmählich zu einem international anerkannten Dirigenten, dessen Anwesenheit in den wichtigsten Musikzentren Europas sehr gefragt wurde. Im Jahr 1909, in dem er nach seinen Aufführungen in London die englische musikalische Welt eroberte, wurden seine langjährige harte Arbeit und Mühe belohnt und Walter wurde auch von vielen Wiener Zeitungen als erstklassiger Kapellmeister angesehen.

Trotz der Auslandstätigkeit stand er 1909 ebenso oft am Dirigentenpult der Wiener Hofoper wie sonst auch und brachte dabei 16 Opern zur Aufführung. In sein Repertoire wurden folgende Werke zusätzlich aufgenommen: *Der Vagabund* von dem französischen Komponisten Xavier Leroux (1863–1919), *Rienzi* von Richard Wagner, *Il Trovatore* von Giuseppe Verdi und *Die Jüdin* von Fromental Halévy¹⁹⁴.

¹⁹⁰ Kamillo Horn (1860–1941) war ein Musikkritiker des *Deutschen Volksblatts*, Harfist und Komponist, der am Prager Konservatorium studierte. Sein Musikstudium setzte er am Wiener Konservatorium und bei Anton Bruckner (1824–1896) fort.

¹⁹¹ Vgl. *Deutsches Volksblatt* (29. Januar 1908), S. 2.

¹⁹² Josef Labor (1842–1924) war ein in Böhmen geborener österreichischer Pianist, Komponist und Klavierpädagoge. Zu seinen Studenten zählten Arnold Schönberg, Julius Bittner und Alma Schindler (später Mahler).

¹⁹³ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (4. März 1908), S. 12; *Neue Freie Presse* (5. März 1908), S. 11.

¹⁹⁴ Fromental Halévy (1799–1862) war ein französischer Komponist, der sein Musikstudium am Pariser Konservatorium bei Luigi Cherubini (1760–1842) absolvierte. Eine internationale Anerkennung gewann er vor allem durch seine Oper *Die Jüdin*, die 1835 in Paris uraufgeführt wurde.

Im Musikverein dirigierte er vier symphonische Konzerte mit dem *Wiener Concertverein*, mit dem er auch eine neue Komposition, seine erste Symphonie uraufführte. Eine Uraufführung erlebte auch sein Kammerwerk, die Sonate für Klavier und Violine in A-Dur, die er mit Arnold Rosé am 9. März im Bösendorfer-Saal spielte. Als Pianist wirkte er mit dem *Soldat-Röger Quartett*, *Quartett-Fitzner*¹⁹⁵ und beim Musikabend des *Wiener Tonkünstler-Vereins* mit.

Opern. Die erste Opernaufführung des Jahres, die Walter dirigierte war die Vorstellung von *Walküre* am 2. Januar. Obwohl das Werk einen lebhaften Beifall erntete, zeigte sich doch beim jüngeren Teil des Publikums eine wesentliche Unzufriedenheit, die es durch Zischen zum Ausdruck brachte. Grund dafür waren die Striche an der Partitur der, ohnehin schon langen Oper, für die allerdings nicht Walter verantwortlich war, sondern die auf die Entscheidung des Direktors Weingartner zurückzuführen waren. Trotz der zischenden Demonstration und einigen Ausrufen für und gegen Weingartner, gelang die Vorstellung insgesamt gut und die glänzenden Leistungen der Künstler und des Dirigenten wurden mit einem lauten Applaus geehrt¹⁹⁶.

Am 14. Januar erklang zum ersten Mal an der Wiener Hofoper *Der Vagabund*¹⁹⁷ von dem französischen Komponisten Xavier Leroux¹⁹⁸. Die Oper fand keinen besonderen Gefallen beim Publikum, sondern klang vielmehr eintönig und ohne irgendeinen Schwung. Die ablehnende Haltung der Zuhörerschaft und die kritische Ablehnung von der Presse dauerte wahrscheinlich an, denn das Werk schien nach dem Jahr 1909 endgültig aus dem Repertoire der Wiener Hofoper (und später *Staatsoper*) genommen zu werden¹⁹⁹. Bruno Walter leitete noch vier Wiederholungen im selben Monat, und seine letzte Aufführung vom 28. Januar ist somit der letzte Hinweis über die Aufführung von dem *Vagabund*, der im Online Archiv der Staatsoper zu finden ist. Laut der Presse rückten die bemerkenswerten Leistungen der Sänger und, in erster Linie, des Kapellmeisters, die Schwächen in der Komposition in den Hintergrund. Walter bemühte sich, das Allerbeste aus der Musik herauszuholen und seine leidenschaftliche Interpretation wurde

¹⁹⁵ *Quartett-Fitzner* (oder auch das *Fitzner-Quartett*), war ein Quartett, das von dem österreichischen Violinisten Rudolf Fitzner (1868–1934) gegründet wurde und von 1894 bis 1929 tätig war. Im Jahr 1909 gehörten zu dem Quartett: Rudolf Fitzner (1. Violine), Max Weißgärber (2. Violine), Josef Czerny (Bratsche) und Anton Walter (Violoncello).

¹⁹⁶ Vgl. *Deutsches Volksblatt* (3. Januar 1909), S. 9.

¹⁹⁷ Die Uraufführung der Oper *Der Vagabund* fand 1907 in Frankreich statt.

¹⁹⁸ Xavier Leroux (1863–1919) war ein französischer Komponist und Musikpädagoge, der sich vor allem der Opernkomposition widmete.

¹⁹⁹ „Der Vagabund (Le Chemineau)“, in: *Online Archiv der Wiener Staatsoper*, <<https://archiv.wiener-staatsoper.at/search/work/486>>, letzter Zugriff: 18. März 2021.

gepriesen: „*Feuriger hätte diese Oper, der alles Feuer fehlte, nicht gespielt werden können*,“²⁰⁰ äußerte sich dazu die Musikkritikerin Dr. Elsa Bienenfeld²⁰¹ vom *Neuen Wiener Journal*. Zu jener Zeit wurde sein Temperament von den meisten Musikkritikern schon als etwas Gewöhnliches für den Kapellmeister betrachtet – ganz im Gegensatz zu seinen Anfängen in Wien. Denn auch nach der Aufführung von Meyerbeers Oper *Die Hugenotten*, die am 22. Februar wieder unter seinem Taktstock erklang, machte Bienenfeld die Bemerkung, dass Walters musikalische Leitung dramatisch und feurig wie immer gewesen sei²⁰².

Das Jahr 1909 brachte auch die letzte Aufführung von der erfolgreichen Oper *Ein Wintermärchen* von Karl Goldmark, die wegen Problemen mit der Besetzung aus dem Repertoire der Hofoper herausgenommen wurde²⁰³. Am 15. April gelang Walter jedoch mit seiner Leitung eine prächtige und gut gelungene Vorstellung²⁰⁴, am 20. April dirigierte er sie zum letzten Mal in Wien.

Die langerwartete Neueinstudierung von Wagners *Tannhäuser* wurde in der Hofoper am 20. September aufgeführt. Die Zuhörerschaft freute sich vor allem auf die Pariser Bearbeitung der Oper. Die ursprüngliche Freude auf die Neuigkeiten in der Oper wurde durch Enttäuschung ersetzt, denn wegen der Hofzensur verpasste das Publikum nicht nur die Pariser Version, sondern war auch unzufrieden mit der szenischen Darstellung. Die Änderungen des neuen Regisseurs Wilhelm von Wymetal (1863–1937), der von Weingartner 1908 engagiert wurde, zeigten sich als sehr ungünstig und den Wagnerschen Vorschriften widersprechend, vor allem was die Platzierungen der Künstler auf der Bühne betraf.

Die negativen Eindrücke von der Vorstellung spiegelten sich in den kritischen Rezensionen der Presse wider. Die veröffentlichte Kritik zum *Tannhäuser* ist ein klares Beispiel davon, wie sich die Wiener Zeitungen zu jener Zeit in ihren Meinungen gegenüber Walter in zwei Lager aufteilten: die, die ihn zu jener Zeit als den besten damaligen Kapellmeister in Wien ansahen und auf die, die ihn trotz all seiner Erfolge immer noch nicht schätzten.

²⁰⁰ Vgl. *Neues Wiener Journal* (15. Januar 1909), S. 8–9.

²⁰¹ Elsa Bienenfeld (1877–1942) war neben Max Graf die Hauptmusikkritikerin des *Neuen Wiener Journals*, für den sie zwischen 1905–1931 schrieb. Nach dem Klavierstudium am Konservatorium der *Gesellschaft der Musikfreunde* studierte sie privat bei dem Komponisten und Dirigenten Alexander von Zemlinsky (1871–1942) und bei dem Komponisten Arnold Schönberg (1874–1951). Als die erste Frau machte sie ihr Doktorat am Institut für Musikwissenschaft an der Universität Wien, wo sie bei einem der bedeutendsten österreichischen Musikwissenschaftler Guido Adler (1855–1941) studierte.

²⁰² Vgl. *Neues Wiener Journal* (23. Februar 1909), S. 9.

²⁰³ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (16. April 1909), S. 10.

²⁰⁴ ebd.

Die Meinungen der Kritiker sind in den verschiedenen Betrachtungen der Oper sehr deutlich zu erkennen. Während die *Neue Freie Presse*, das *Neue Wiener Journal*, das *Neue Wiener Tagblatt* und der neuerschienene *Der Merker* den musikalischen Teil der Oper lobten und dem Dirigenten einen großen Respekt zeigten, äußerte die antisemitische *Reichspost* – und in einer milderer Weise auch *Die Zeit* – eine eindeutige Unzufriedenheit nicht nur mit seiner Leistung, sondern auch mit der Musik allgemein. Der *Reichspost*-Kritiker unter den Buchstaben „M. M.“, die vermutlich auf Maximilian Muntz (Geburtsdatum unbekannt–gestorben 1914) hinweisen, fand die Musik in der Neueinstudierung sogar schlimmer als davor, was er überwiegend dem Dirigenten zuschrieb:

„Kapellmeister Walther ist kein Wagnerdirigent; [...], seine Neustudierung des ‚Tannhäuser‘ übertraf aber an musikwidriger Unnatur alles, was er bisher in dieser Art geleistet hat. Er zergliedert und kommentiert die Partitur, zerdehnt und zerreißt die Gedanken Wagners und nimmt der Musik allen natürlichen Fluß und Schwung. Den Mangel an Temperament ersetzt er durch Nervosität“²⁰⁵.

Hier zeigt sich ein deutlicher Unterschied zu den großen Worten des Lobes von Bienenfeld vom *Neuen Wiener Journal*, das die musikalischen Leistungen der Künstler und des Kapellmeisters stark anpries:

„Hofkapellmeister Walter hat mit bewundernswrdigem Können die großen Steigerungen herausgearbeitet, der sinnfrohen Leidenschaft der Wagnerschen Musik ihre hinreißende jugendliche Wärme gegeben. Wie die Ouvertüre gespielt wurde und das Finale des zweiten Aktes, das waren Meisterleistungen der tüchtigsten, leistungsfähigsten Direktionskunst“²⁰⁶.

Der Unterschied in den Bewertungen ist so groß, als ob es sich um zwei verschiedene Vorstellungen handelte. Das weist darauf hin, wie voreingenommen die Rezensionen zu jener Zeit sein konnten, denn Muntz war auch als Musikkritiker der *Deutschen Zeitung* aktiv, die in der Vergangenheit auch antisemitische Angriffe gegen Mahler publiziert hatte. Man muss daher mit den Urteilen der Leistungen (nicht nur) Bruno Walters etwas vorsichtig umgehen, weil sie nicht immer ganz objektiv waren.

1909 erklangen in seinem Opernrepertoire außerdem *Die Regimentstochter* von G. Donizetti, *Die rote Gred* von J. Bittner, *Lakm* von L. Delibes, *Der Freischütz* von C. M. Weber, *Ein Maskenball* und *Rigoletto* von G. Verdi, *Die lustigen Weiber von*

²⁰⁵ Vgl. *Reichspost* (21. September 1909), S. 8.

²⁰⁶ Vgl. *Neues Wiener Journal* (21. September 1909), S. 7.

Windsor von O. Nicolai und *Die Königin von Saba* von K. Goldmark. Obwohl Walter in dem Brief an seine Eltern vom März²⁰⁷ auch eine, von ihm dirigierte, Aufführung von Wagners *Götterdämmerung* erwähnte, gibt es weder im Opernarchiv, noch in den Zeitungsberichten Beweise für diese Vorstellung.

Symphonische Musik. Die hohe Anzahl der symphonischen Konzerte, die Walter in Wien bislang geleitet hatte, deutet darauf hin, dass der Kapellmeister allmählich immer mehr am Dirigentenpult der symphonischen Musik erschien. Das erste Konzert des Jahres im Musikverein, für das er engagiert wurde, war das Konzert der K. & K. Kammersängerin Selma Kurz (1874–1933) am 18. Januar, die vom *Wiener Concertverein* und dem tschechischen Violinvirtuosen František Ondříček (1857–1922) begleitet wurde. Das Programm bestand aus Arien, Liedern und einem Walzer und der Hofoperkapellmeister trat dabei sowohl als Dirigent des *Wiener Concertvereins*, als auch als Klavierbegleiter der Sängerin auf. Für seine meisterhafte²⁰⁸ Orchesterleitung und Klavierbegleitung gewann Walter, zusammen mit den restlichen Künstlern, die eine vortreffliche Vorstellung gegeben hatten, großen Applaus und Rufe nach Zugabe von dem vollbesetzten Konzerthaus. Ein Kompliment bekam er sogar vom *Deutschen Volksblatt*, dessen Kritik gegenüber dem Dirigenten zu jener Zeit anscheinend etwas aufweichte und das Walters Leistung als die beste Unterstützung für die Sängerin beschrieb²⁰⁹.

Ein ganz besonderes Ereignis war die nächste Aufführung, die im Großen Saal des Musikvereins am 6. Februar stattfand. Bei dem Novitäten-Konzert, wo Walter neben dem Dirigenten und Gründer des *Wiener Concertvereins* Ferdinand Löwe (1865–1925) und neben dem Opernkomponisten und Dirigenten Jan Brandts-Buys (1868–1933) auftrat, uraufführte er seine allererste Symphonie, die Symphonie in d-Moll. Die neue Komposition wurde sehr positiv aufgenommen. Schon nach seinem ersten Satz gewann das Werk die Sympathien der Zuhörerschaft, die nach jedem Satz laut applaudierte. Auch die Wiener Presse widmete dem Komponisten ermutigende Worte, die vor allem Walters reichen musikalischen Geist und seine Kenntnisse des symphonischen Repertoires hervorhoben²¹⁰. Vorwürfe waren einzig in einer fehlenden Geschlossenheit der zahlreichen Themen zu finden, die eine Logik des Werkes vermissen ließ²¹¹. Daneben blieb sein

²⁰⁷ Vgl. Brief von Bruno Walter an die Eltern, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 103.

²⁰⁸ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (19. Januar 1909), S. 12.

²⁰⁹ Vgl. *Deutsches Volksblatt* (19. Januar 1909), S. 10.

²¹⁰ Vgl. *Die Zeit* (11. Februar 1909), S. 2–3.

²¹¹ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (10. Februar 1909), S. 13–14.

energisches und hingebungsvolles Dirigieren der Symphonie auch nicht unbemerkt. Korngold war zwar mit der Komposition nicht besonders einverstanden, er widmete dem Kapellmeister jedoch ein paar Zeilen, in denen er seine Freude darüber ausdrückte, dass der talentierte Dirigent endlich eine stark erkämpfte und verdiente Beliebtheit beim Wiener Publikum gefunden habe²¹².

Mit hohen Erwartungen und Neugier wurde die Aufführung von Mahlers Symphonie Nr. 3 abgewartet, die für den 25. Oktober geplant war. Da es das erste Mal war, dass dieses erfolgreiche Werk des ehemaligen Hofoperndirektors von jemand anderem dirigiert werden sollte, als von dem Komponisten selbst, gab es unter den Kritikern zunächst einige Zweifel. Diese lösten sich nach der erfolgreichen Aufführung allerdings sofort auf. Walters außerordentliche Leistung in der Interpretation der Symphonie wurde nicht nur vom Publikum stürmisch gefeiert, sondern brachte ihm auch zahlreiche lobende Worte von den Musikkritikern ein. Das *Neue Wiener Tagblatt* sprach dem Kapellmeister seine langfristige Anhängerschaft in einer sehr treuen Weise aus:

„[...] denjenigen, die Walter erst an diesem Abend entdeckt haben wollten, muß man doch ins Wort fallen, denn unsrer Meinung nach beleidigt man damit den Künstler, dessen wahrhaft glänzende Qualitäten den aufmerksamen Beobachtern unsres Musiklebens schon lange vorher offenkundig wurden“²¹³.

Korngold, der dieses Ereignis als Walters *„größten Dirigententriumph“*²¹⁴ bezeichnete, hob vor allem seine Energie und herzliche Hingabe für die Musik seines Mentors hervor, die er in die Aufführung eingebracht hatte. Dass er die musikalischen Intentionen des Komponisten so gut verstand, machte ihn laut Richard Specht zu einem idealen Mahlerinterpreten²¹⁵. Richard Specht (1870–1932) schrieb für mehrere Wiener Zeitschriften und war für einige Zeit auch als Musikkritiker bei dem *Illustrierten Wiener Extrablatt* und bei der *Zeit* angestellt. Außerdem war er ein Mitbegründer der neuen Musikzeitschrift *Der Merker*. Als ein großer Anhänger von Gustav Mahler zeigte er sich auch als Anhänger Bruno Walters.

Trotz der zahlreichen positiven Rezensionen, die den Dirigenten sogar als den *„Doppelgänger“*²¹⁶ Mahlers bejubelten, kommentierte eine Zeitschrift einen kühleren Eindruck. Die katholisch-aristokratische Tageszeitung *Das Vaterland*, die für die

²¹² Vgl. *Neue Freie Presse* (17. Februar 1909), S. 1–3.

²¹³ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (28. Oktober 1909), S. 14.

²¹⁴ Vgl. *Neue Freie Presse* (26. Oktober 1909), S. 11.

²¹⁵ Vgl. *Der Merker* (10. November 1909), S. 121.

²¹⁶ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (5. November 1909), S. 3.

Komposition allgemein kein besonderes Verständnis hatte, fand Walters Dirigieren zwar schön, aber kaum dem ehemaligen Hofoperndirektor gleichgestellt²¹⁷. Wie zum Trost erhielt Walter einige Tage später die wahrscheinlich beste Rezension von Julius Korngold, die er von dem Kritiker je bekommen hatte für eine Wiederholung der Aufführung:

„Herr Bruno Walter interpretierte das Werk des Freundes und Meisters, ‚als wär’s ein Stück von ihm‘. Sein Herz schlägt immer den Takt mit, wenn er den Stab schwingt; diesmal ganz besonders. Sein sich immer glücklicher entfaltendes Dirigentalent schien mächtig gesteigert“²¹⁸.

Die Reaktionen der Zuhörerschaft brachten dem Kapellmeister eine riesige Freude, die er in einem begeisterten Brief an seinen Eltern zum Ausdruck brachte und aus dem hervorgeht, dass er die Aufführung auch selbst als seinen besten Dirigatenerfolg wahrnahm²¹⁹.

Das letzte symphonische Konzert des Jahres, für dessen Leitung er verantwortlich war, fand am 18. November statt. Mit dem *Wiener Concertverein* und dem Tenorsänger Heinrich Knote (1870–1953) aus München sorgte Walter für einen angenehmen Wagner-Abend. Der Höhepunkt des Konzerts war die *Faust-Ouvertüre*, die der Kapellmeister leidenschaftlich dirigierte²²⁰ und laut Korngold holte seine musikalische Leitung das Beste aus dem ohnehin schon ausgezeichneten Orchester heraus²²¹.

Kammermusik. Von den vier Kammerkonzerten, bei denen er im Jahr 1909 als Pianist mitwirkte, lässt sich hauptsächlich der fünfte Kammermusikabend des *Rosé-Quartetts* vom 9. März hervorheben, an dem sein neues Kammerwerk uraufgeführt wurde. Die Sonate A-Dur für Klavier und Violine, die Arnold Rosé gewidmet wurde, spielte Walter zusammen mit dem Konzertmeister aus dem Manuskript²²². Die Novität wurde vom Publikum mit einem großen Beifall angenommen und das *Neue Wiener Tagblatt* hielt die Komposition für die beste, die der Komponist der Wiener Öffentlichkeit bisher vorgestellt hatte²²³. Die in der Symphonie fehlende Geschlossenheit und Logik schien diesmal in dem neuen Werk endlich vorhanden zu sein und sogar *Das Vaterland*

²¹⁷ Vgl. *Das Vaterland* (29. Oktober 1909), S. 1.

²¹⁸ Vgl. *Neue Freie Presse* (29. Oktober 1909), S. 12.

²¹⁹ Vgl. Brief von Bruno Walter an die Eltern, in: *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, S. 104.

²²⁰ Vgl. *Der Merker* (10. Dezember 1909), S. 213.

²²¹ Vgl. *Neue Freie Presse* (19. November 1909), S. 11.

²²² Die Sonate wurde ein Jahr später, im Jahr 1910 von der *Universal Edition* herausgegeben (U.-E. 2598).

²²³ Vgl. *Neues Wiener Abendblatt. Abend-Ausgabe des Neuen Wiener Tagblatt* (22. März 1909), S. 4.

beschrieb die Sonate in einer ganz positiven Rezension, in der vor allem die Kraft und das Feuer der Komposition betont wurden²²⁴.

1910

Nach dem zehnjährigen Wirken an der Wiener Hofoper wurde Bruno Walter neben der österreichischen Staatsbürgerschaft auch eine Verlängerung seines Vertrages als Hofoperkapellmeister für die nächsten sechs Jahre angeboten²²⁵, die er wegen den günstigen Bedingungen annahm.

Das Jahr 1910 war fruchtbar besonders in Hinblick auf die Kammerkonzerte, bei denen er als Pianist mitwirkte. Am meisten trat er mit Arnold Rosé auf. Zusammen spielten sie bei drei Beethoven-Sonaten-Abenden, dann bei zwei Konzerten, die von der Zeitschrift *Der Merker* veranstaltet wurden und bei einem Jugendkonzert am Ende des Jahres. Insgesamt erschien er als Pianist bei neun Kammerkonzerten, bei denen er unter anderem auch seine neuen Lieder und ein Klaviertrio vom talentierten, zu jener Zeit erst dreizehnjährigen Erich Wolfgang Korngold (1897–1957) uraufführte. Als Kapellmeister erschien er am Dirigentenpult der zwei symphonischen Konzerte, bei denen er die ersten Wiener Aufführungen sowohl der 2. Symphonie des österreichischen Komponisten und Pianisten Guido Peters (1866–1937), als auch den *Festmarch* des ungarischen Komponisten Victor von Herzfeld (1856–1919) präsentierte. Von den siebzehn Opern, die er am Hofoperntheater zur Aufführung brachte, erklangen unter seinem Taktstock zum ersten Mal *Roméo et Juliette* von Charles Gounod (1818–1893), *Tosca* von Giacomo Puccini (1858–1924), die Uraufführung von dem *Musikant* von Julius Bittner (1874–1939) und die Neueinstudierung und Neuinszenierung von *Zar und Zimmermann* von Albert Lortzing (1801–1851).

Opern. Die meistdirigierte Oper war auch diesmal Wagners *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*, die er siebenmal aufführte. Eine besondere Aufmerksamkeit erhielt allerdings die Neuheit von Julius Bittner – *Der Musikant*. Die Uraufführung der zweiten Oper aus der Hand des österreichischen Richters, für die sich der Hofoperkapellmeister ganz gründlich und sorgfältig vorbereitet hatte, fand am 12. April statt. Es handelte sich um zwei Akte, die zwar musikalisch Schwächen aufwiesen,

²²⁴ Vgl. *Das Vaterland* (14. März 1909), S. 7.

²²⁵ Vgl. *Neue Freie Presse* (21. Mai 1910), S. 11.

dichterisch und dramaturgisch allerdings auf ein erfolgreiches Werk schließen ließen²²⁶. Der häufige und herzliche Beifall in dem gut besuchten Haus bewies, dass das Wiener Publikum die neue Oper mit Herzlichkeit annahm und Walters musikalische Leitung nicht nur für ihre Sicherheit²²⁷, sondern auch für seine liebevolle Hingabe²²⁸ geschätzt wurde. Bewundert wurde vor allem seine Fähigkeit, die Schwächen der Komposition zu verhüllen und ihre Stärken zu betonen²²⁹, durch die seine Interpretation gekennzeichnet war und der der Erfolg der Oper hauptsächlich zugerechnet wurde. Richard Specht vom *Merker*, der ihn als einen erstklassigen Operndirigenten beschrieb, lobte auch sein Talent, die besten Leistungen und den schönsten Klang aus dem Orchester herausholen zu können²³⁰.

Eine Neueinstudierung und Neuinszenierung erlebte Albert Lortzings *Zar und Zimmermann*²³¹ am 17. September, die Anhänger sowohl unter dem zufriedenen Publikum, als auch unter den Kritikern fand. In den Rezensionen, die an Lob nicht sparten, kann man deutlich spüren, dass Walter zu dem Zeitpunkt zu den beliebtesten Dirigenten Wiens gehörte. Seine sorgsame und hingebungsvolle Einstudierung der Oper wurde von mehreren Musikkritikern angemerkt. Während das *Neue Wiener Tagblatt* seine Liebe zum Detail hervorhob, die den Humor und all die Subtilitäten des Werks zu voller Blüte gebracht habe²³², beobachtete die *Wiener Zeitung*, dass er mit seiner Leitung auch unter den Sängern Einigkeit und gute Laune hergestellt habe²³³. Die *Neue Freie Presse* verglich das Ergebnis mit den Aufführungen während der besten Zeiten der Wiener Oper²³⁴ und Max Graf vom *Neuen Wiener Journal* fasste Walters Leistung mit folgenden Worten zusammen: „Welche Feinheit im Detail, welcher Geist, welche unermüdliche Sorgfalt!“²³⁵.

Mit nicht weniger Erfolg wiederholte der Kapellmeister im Jahr 1910 außerdem noch folgende Werke: Nicolais *Die lustigen Weiber von Windsor*, Verdis *Rigoletto*, Wagners *Lohengrin*, Bittners *Die rote Gred*, Meyerbeers *Die Hugenotten*, Tschaikowskis *Pique Dame*, Goldmarks *Die Königin von Saba*, Halévys *Die Jüdin*, Wagners *Der fliegende Holländer*, Verdis *Ein Maskenball*, Pfitzners *Die Rose vom Liebesgarten* und Smetanas *Die verkaufte Braut*.

²²⁶ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (13. April 1910), S. 1–3.

²²⁷ Vgl. *Die Zeit* (13. April 1910), S. 2.

²²⁸ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (13. April 1910), S. 1–2.

²²⁹ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (13. April 1910), S. 1–3.

²³⁰ Vgl. *Der Merker* (25. April 1910), S. 613–615.

²³¹ Die Uraufführung der Oper *Zar und Zimmermann* fand 1837 in Leipzig statt.

²³² Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (18. September 1910), S. 11.

²³³ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (19. September 1910), S. 6.

²³⁴ Vgl. *Neue Freie Presse* (18. September 1910), S. 13.

²³⁵ Vgl. *Neues Wiener Journal* (18. September 1910), S. 13.

Symphonische Musik. Am 3. Februar sprang er für den Konzertdirektor des *Wiener Tonkünstlerorchesters* Oskar Nedbal (1874–1930) ein, um sein Konzert im Musikverein zu dirigieren. Außer der ersten Wiener Aufführung von Guido Peters' (1866–1937) Symphonie Nr. 2 in e-Moll leitete er auch die erste Aufführung vom *Festmarsch in ungarischer Weise* von dem ungarischen Komponisten Victor von Herzfeld (1856–1919), der ihn anlässlich der Eröffnung der Musikakademie in Budapest im Jahr 1907 komponiert hatte. Als Klaviersolist gastierte dabei der talentierte Wiener Pianist Bruno Eisner (1884–1978), der zusammen mit dem Orchester unter Walters Leitung das Klavierkonzert Nr. 1 in d-Moll, op. 15 von Johannes Brahms aufführte.

Das zweite symphonische Konzert des Jahres, das unter Walters Taktstock erklang, fand unter der Mitwirkung des Tenorsängers Leo Slezak (1873–1946) und der australisch-englischen Violinistin Leila Doubleday (1893–1985) am 29. Oktober statt. Das Ereignis wurde als Abschiedskonzert des beliebten Wiener Sängers vor seiner Amerikareise veranstaltet und fand eine große Vorliebe und Begeisterung in dem reich besetzten Publikum. Außer den Liedern aus den Opern *Alessandro Stradella* von Friedrich von Flotow und *Wilhelm Tell* von Gioachino Rossini, die von Slezak gesungen wurden, und dem Violinkonzert e-Moll, op. 64 von Felix Mendelssohn-Bartholdy, die die Schülerin von Arnold Rosé Doubleday gespielt hatte, bekam eine besondere Anerkennung die *Egmont-Ouvertüre*, op. 84. Diese wurde laut dem *Neuen Wiener Tagblatt* „mit prachtvollem Rhythmus“²³⁶ dirigiert. Dass er sich auch diesmal als erstklassiger Kapellmeister bewies, bestätigen die Aussagen von der *Wiener Zeitung* und dem *Neuigkeits-Welt-Blatt*, die den Dirigenten nach dem Konzert entsprechend bezeichneten²³⁷.

Kammermusik. Nach dem Kammerkonzert des *Soldat-Röger Quartetts* am 15. Januar, an dem er als Pianist das neue Klaviertrio des österreichischen Komponisten Bruno Morpugo (1875–1917) vorstellte, fand der Moderne Kompositionsabend des *Vereines für Kunst und Kultur* statt. Hier hielt Walter die Uraufführung von sechs seiner neukomponierten Lieder. Mit dem Konzert, das am 8. Februar im Wiener Ehrbar-Saal stattfand und von der *Wiener Zeitung* als „*Kunstbarbarei*“²³⁸ beschrieben wurde, stellten

²³⁶ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (30. Oktober 1910), S. 13.

²³⁷ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (31. Oktober 1910), S. 7–8; *Neuigkeits-Welt-Blatt* (1. November 1910), S. 11.

²³⁸ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (17. Februar 1910), S. 1–2.

die österreichischen Komponisten Karl Weigl²³⁹ und Anton von Webern (1883–1945) außerdem ihre neuen Kompositionen vor.

Während die *Wiener Zeitung* ihr Missfallen für Weberns Musik deutlich zum Ausdruck brachte, zeigte sie gleichzeitig viel mehr Sympathie gegenüber Walters Liedern, die der Kritiker als musikalisch viel schöner und herzlicher befand. Korngold andererseits entzückten die Kompositionen gar nicht, wie in seiner Kritik deutlich wird. Seine Aussage, „*Dem Bekannten und Gewöhnlichen ausweichen können, heißt noch nicht, Neues erfinden*“²⁴⁰ deutet darauf hin, dass er mit der neuesten Schöpfung Walters nicht einverstanden war und dieser seiner Meinung nach als Komponist leider noch Mängel aufwies.

Viel größeren Erfolg erzielte Walters Sonate für Klavier und Violine, deren Uraufführung im vorherigen Jahr stattgefunden hatte, und die auch 1910 ins Konzertprogramm aufgenommen wurde. Zunächst erklang sie beim Quartett-Abend der österreichischen Violinistin Ellen Schlenk-Lechner (1859–1940) am 19. März, wo sie laut der *Zeit* ihren größten Erfolg erzielte²⁴¹ und das zweite Mal auf dem Konzert des *Merker* am 16. April. Der von der Musikzeitschrift veranstaltete Konzertabend wurde mit Walters Sonate eröffnet, die der Komponist zusammen mit Rosé spielte. Ihre Aufführung bekam nicht nur einen herzlichen Applaus vom Publikum, sondern auch positive Resonanz in der Presse. Auch das *Deutsche Volksblatt* fand die Interpretation vortrefflich²⁴² und Korngold von der *Neuen Freien Presse* bemerkte, dass er dieses Werk von allen seinen Kompositionen am meisten bevorzugte²⁴³.

Mit Arnold Rosé veranstaltete der Wiener Kapellmeister drei Beethoven-Sonaten-Abende im Bösendorfer-Saal, bei denen sie die sämtlichen Sonaten Ludwig van Beethovens aufführten. Die Kammermusikabende fanden ein großes Gefallen in der Zuhörerschaft, was sich in der reichen Anzahl der Besucher widerspiegelte. Die immer öfter organisierten Kammerkonzerte, die für die Besucher eine intimere Musikatmosphäre als in den großen Konzerthäusern boten, erfreuten sich zunehmender Beliebtheit und die Wahl der Werke des populären deutschen Komponisten schufen ein genussvolles Erlebnis für alle Anwesenden.

²³⁹ Karl Weigl (1881–1949) war ein österreichischer Komponist. Sein Musikstudium absolvierte er bei mehreren wichtigen Musikpersönlichkeiten, u. a. bei Alexander von Zemlinsky (1871–1942), Guido Adler (1855–1941), Robert Fuchs (1847–1927). Weigl gehörte auch zu der *Vereinigung schaffender Tonkünstler in Wien*.

²⁴⁰ Vgl. *Neue Freie Presse* (16. Februar 1910), S. 2.

²⁴¹ Vgl. *Die Zeit* (27. März 1910), S. 5.

²⁴² Vgl. *Deutsches Volksblatt* (22. April 1910), S. 13.

²⁴³ Vgl. *Neue Freie Presse* (22. April 1910), S. 12.

Die Künstler tauchten in ihr Musizieren so ein, als ob sie nur für sich selbst spielten und fügten der Interpretation ihre eigenen Charaktere hinzu, wobei sie sich sehr gut ergänzten. Walters „*stürmisch hervorbrechendes*“ Spiel und Rosés „*Geige in süßestem Klang*“²⁴⁴ sorgten laut Specht für eine ganz tiefempfundene Interpretation. Die Kontraste der Musiker zeigten sich laut der *Wiener Zeitung* auch in Rosés traditioneller Wiener Phrasierung und Walters moderner Rhythmisierung²⁴⁵, sowie laut dem *Neuen Wiener Journal* in Rosés reifer und Walters schwärmerischer Kunst²⁴⁶. Trotz der Gegensätze in den beiden Interpretationen schienen sie ein so vollkommenes Duo gebildet zu haben, dass sie von Kalbeck vom *Neuen Wiener Tagblatt* zu den „*Aposteln*“²⁴⁷ von Beethovens Musik ernannt wurden. Mit dieser Aussage konnte Korngold sicher nur zustimmen, denn in ihm weckte die Aufführung ähnliche Gefühle: „*Sie reißen uns mit dem ersten Takt in ihren Beethoven, den der Zuhörer aber gar nicht als den ihren, sondern sofort als den seinen empfindet [...]*“²⁴⁸. Obwohl *Die Zeit* anmerkte, dass Walters inniges Kapellmeisterherz ab und zu den Pianisten verdränge, bezeichnete sie die Sonatenabende als das schönste Programm in der Welt der Kammermusik überhaupt²⁴⁹.

Ein interessantes Ereignis war das zweite Konzert des *Merker* am 11. Dezember, das den zeitgenössischen Kompositionen gewidmet wurde. Walter, Rosé und Buxbaum brachten dabei ein neues Werk, das Klaviertrio D-Dur, op. 1 von dem jungen Erich Wolfgang Korngold (1897–1957) zu seiner ersten Wiener Aufführung. Der Sohn des Musikkritikers Julius Korngolds war ein junges kompositorisches Talent, dessen neues Schaffen daher verständlicherweise im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand. Hermann Gürtler²⁵⁰ schrieb in seiner Rezension für *Das Vaterland*, dass das Trio – abgesehen von einigen Grobheiten – solche musikalische Reife bewiesen habe, wie er es einem Kind nicht zugeschrieben hätte²⁵¹.

Ein ausführliches Lob erhielt der Komponist sowohl von Kalbeck, der ihn als natürliches, reines Talent beschrieb²⁵², als auch von Specht, der die Rezension des Werkes in der *Neuen Freien Presse* für Julius Korngold übernahm. Specht lobte die Musik, die

²⁴⁴ Vgl. *Der Merker* (10. November 1910), S. 126.

²⁴⁵ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (19. Oktober 1910), S. 5.

²⁴⁶ Vgl. *Neues Wiener Journal* (20. Dezember 1910), S. 10.

²⁴⁷ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (19. Oktober 1910), S. 17.

²⁴⁸ Vgl. *Neue Freie Presse* (31. Oktober 1910), S. 1.

²⁴⁹ Vgl. *Die Zeit* (18. Oktober 1910), S. 3.

²⁵⁰ Hermann Gürtler (1887–Todesdatum unbekannt) war ein österreichischer Konzertsänger, Komponist und Musikkritiker, der u. a. bei dem Musikwissenschaftler Guido Adler (1855–1941) und dem Dirigenten Ferdinand Löwe (1865–1925) studierte.

²⁵¹ Vgl. *Das Vaterland* (16. Dezember 1910), S. 7–8.

²⁵² Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (13. Dezember 1910), S. 13–14.

direkt aus der Seele des Jungen entsprungen sei und deren Tonsprache so reif für sein Alter sei²⁵³. Dass der junge Korngold der Sohn des Kritikers war, der bei der Beurteilung von Walters Kompositionen oft kein Pardon zeigte, beeinflusste Walters Stellung zu dem vielversprechenden jungen Komponisten keineswegs. Stattdessen setzte er sich sehr für seine Unterstützung ein²⁵⁴, und es war in gewissem Maße unter anderem auch seine Interpretation, die zum Beifall verhalf²⁵⁵.

1911

Nach der Demission von Felix Weingartner kam ein neuer Direktor an die Hofoper, der seine Funktion im März 1911 antrat. Hans Gregor (1866–1945), der davor die Komische Oper in Berlin geleitet hatte, wurde damit zum ersten Wiener Hofoperndirektor, der kein Dirigent war, sondern ein Theaterfachmann, was zu mehreren Komplikationen führte. Einerseits reduzierte sich die Anzahl der Kapellmeister somit auf drei (Bruno Walter, Franz Schalk, Hugo Reichenberger), was zu einem höheren künstlerischen Anspruch an die damaligen Dirigenten führte. Andererseits wurde Bruno Walter nach dem Tod des Bayrischen Generalmusikdirektors Felix Mottl (1856–1911) dessen Stelle in München angeboten, für die er aufgrund des Arbeitskräftemangels von der Wiener Hofoper nun nicht entlassen werden konnte.

Nicht nur Walter, sondern auch sein Kollege Franz Schalk war unzufrieden mit der neuen Direktion. Weil er nun öfter Urlaub nahm und Walter auch für ihn einspringen musste, war Walter mit der Leitung der Opern noch mehr beschäftigt.

Im Jahr 1911 brachte er insgesamt neunzehn Opern zur Aufführung, davon die Neueinstudierung von Tschaikowskis *Eugen Onegin*, die Wiener Premiere von *Pelleas und Melisande* von Claude Debussy (1862–1918) und die Uraufführung von Bittners neuer Oper *Der Bergsee*. Das Jahr brachte weniger Gelegenheiten für die Kammerkonzerte, bei denen er als Pianist auftreten konnte, als davor. Nach der Popularität der drei Beethoven-Sonaten-Abende im vorherigen Jahr wurden diese wiederholt und als Gedenkkonzert für Gustav Mahler, der am 18. Mai 1911 starb, veranstaltete die Sängerin Charles Cahier²⁵⁶ einen Mahler-Lieder-Abend, bei dem sie, zusammen mit Walter auf dem

²⁵³ Vgl. *Neue Freie Presse* (13. Dezember 1910), S. 13–14.

²⁵⁴ Ryding/Pechefsky 2001, S. 84.

²⁵⁵ Vgl. *Wiener Sonn- und Montagszeitung* (12. Dezember 1910), S. 7.

²⁵⁶ Charles Cahier, bekannt auch als *Madame Cahier* (1870–1951) war eine amerikanische Mezzosopranistin und Altistin, die an der Wiener Hofoper angestellt wurde. Eine besondere Anerkennung gewann sie vor allem für die Aufführungen von Wagners Opern und Mahlers Werke (u. a. die Uraufführung des *Lieds von der Erde*).

Klavier, die Lieder des verstorbenen Komponisten aufführte. Außerdem bot sich dem Kapellmeister eine neue musikalische Tätigkeit an: die Leitung der *Wiener Singakademie*, über die er sich sehr freute und mit der er zwei Konzerte im Musikverein aufführte.

Opern. Eine Neueinstudierung von *Eugen Onegin*, die nach längerem Aussetzen am 3. Februar wieder an der Hofoper erklang, enttäuschte die Erwartungen des Publikums. Es hatte sich auf die Auffrischung der schon älteren Oper von Tschaikowski gefreut. Trotz der geringen Zeit, die dem Kapellmeister für die Einstudierung des Werkes zur Verfügung stand, gab Walter wie gewöhnlich sein Bestes, um die Oper zum Glänzen zu bringen. Auch unter den Sängern mangelte es jedoch an Personal, sodass auf weniger geeignete Sänger zurückgegriffen werden musste. Das Ergebnis war ein gemindertes Hörerlebnis für die Zuhörer.

Obwohl die musikalische Leitung des Orchesters gelobt und die Leistung des Ensembles vom Publikum mit einem Beifall anerkannt wurde, zweifelte die Presse an einem längeren Bestehen der Oper im Repertoire der Hofoper. Der Grund dafür war die Besetzung. Die Tageszeitungen richteten ihre positiven Worte mehrheitlich nur an den Kapellmeister, dessen sorgfältige Einstudierung in der Aufführung des russischen Opernwerks ganz offensichtlich sei²⁵⁷. Die fleißige Arbeit, die Walter in die Interpretation gesteckt hatte, wurde von allen Kritikern gelobt, nur *Die Zeit* fand seinen Sinn für Details, besonders bei den weniger wichtigen Stimmen, teilweise unnötig²⁵⁸. *Eugen Onegin* wurde unter seinem Taktstock nur einmal wiederholt, und zwar ein Monat nach ihrer ersten Aufführung. Später kehrte der Kapellmeister zu dem Werk erst 1934 zurück.

Die meistdirigierte Oper des Jahres war Debussys *Pelleas und Melisande*²⁵⁹, die von Walter achtmal dirigiert wurde. Die Wiener Premiere des Werks am 23. Mai war gleichzeitig auch das Wiener Debüt von Hans Gregor, der die Regie übernommen hatte. Die zurückhaltende Annahme des konservativen Wiener Publikums, dem die Musik von Debussy ganz fremd war, spiegelte sich in einem nur kleinen Beifall wider. Er war vor allem dem Orchester und den Künstlern gewidmet und wurde nach dem zweiten Akt allmählich deutlich schwächer.

Robert Hirschfeld von der *Wiener Zeitung* war sich der Schwierigkeiten der Musikverständlichkeit bewusst und äußerte der Zuhörerschaft seine Sympathie, da sie mit

²⁵⁷ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (4. Februar 1911), S. 5.

²⁵⁸ Vgl. *Die Zeit* (4. Februar 1911), S. 2.

²⁵⁹ *Pelleas und Melisande* wurde 1902 in Paris uraufgeführt.

der Oper die nötige Geduld habe. Gleichzeitig erkannte er, dass Walter eine bewundernswerte Leistung gegeben hatte, als er „*die unverbindliche Musik bald zärtlich, bald energisch zu binden wußte*“²⁶⁰. Auch Ludwig Karp^{ath}²⁶¹ bemerkte im *Neuen Wiener Tagblatt*, dass die Musik den Künstlern kaum Gelegenheit gab, das Publikum zu erobern und bewunderte Walters Fähigkeit, das Orchester trotz der Umstände zur bestmöglichen Umsetzung der Oper zu führen²⁶². Die Mühe, die der Kapellmeister in die Einstudierung der Partitur gesteckt hatte, brachte ihm allerdings trotz der allgemeinen Ablehnung des Werks einen Sonderbeifall und sogar anerkennende Worte von Maximilian Muntz in der *Reichspost*²⁶³ und von Karl Schreder im *Deutschen Volksblatt* ein. Dieser gab zu, dass ihm die Wiener Modernisten für seine Leistung sicher dankbar seien²⁶⁴.

Das dritte, am meisten erwartete Ereignis des Jahres an der Hofoper, bei dem Walter am Dirigentenpult erscheinen sollte, war die Uraufführung von Bittners neuer Oper *Der Bergsee* am 9. November. Für den Erfolg der Novität, die einen stürmischen Applaus gewann, war laut Presse in erster Linie der Hofoperkapellmeister verantwortlich. Dieser wurde vor dem zweiten Akt mit einem großen separaten Beifall empfangen und als Repräsentant von Bittners Musik brachte er die Oper zu einem feinen und warmherzigen Ergebnis²⁶⁵.

Besonders wurde er von Elsa Bienenfeld mit lobenden Worten überhäuft. Sie drückte großes Bedauern darüber aus, dass er Wien für München verlassen wollte. In ihrer Rezension im *Neuen Wiener Journal* beschrieb sie Bruno Walter als den „*einzigsten bedeutenden und interessanten Dirigenten*“²⁶⁶ an der Hofoper und in ihrem ausführlichen Lob für sein Talent und seine Kenntnisse stimmte sie der Einschätzung zu, dass er sich eine besser geschätzte Position verdiente.

Das Bedauern darüber, dass Walter weggehen sollte, wurde von mehreren Musikkritikern zum Ausdruck gebracht. Richard Specht vom *Merker* beschrieb seinen Weggang als einen großen Verlust für die Hofoper, der kaum erlaubt werden solle. Bei der Uraufführung hob er insbesondere die Leidenschaft und feurige Energie hervor, die

²⁶⁰ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (24. Mai 1911), S. 1–3.

²⁶¹ Ludwig Karp^{ath} (1866–1936) war ein Musikkritiker, der regelmäßig für den *Neuen Wiener Tagblatt* und zwischen 1914–1917 für den *Merker* schrieb. Karp^{ath} war mit vielen bedeutenden Musikern der Zeit befreundet, u. a. mit Gustav Mahler, Johannes Brahms und Richard Strauss.

²⁶² Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (24. Mai 1911), S. 1–3.

²⁶³ Vgl. *Reichspost* (24. Mai 1911), S. 8.

²⁶⁴ Vgl. *Deutsches Volksblatt* (24. Mai 1911), S. 1–3.

²⁶⁵ Vgl. *Die Zeit* (10. November 1911), S. 1–2.

²⁶⁶ Vgl. *Neues Wiener Journal* (10. November 1911), S. 1–2.

der Kapellmeister in der Interpretation eingesetzt habe, sowie sein musikalisches Empfinden, dass in jedem Detail zu spüren sei²⁶⁷.

Sein Dirigiertalent, an dem er lange Jahre hart gearbeitet hatte, erreichte nun den Höhepunkt des Lobes aus den Reihen der Wiener Kritiker. Den Rezensenten wurde nun endlich bewusst, dass er jedes Werk, egal wie herausfordernd es war, zu seiner musikalischen Schönheit führen konnte; zu jener Zeit eine besondere Fähigkeit, die nicht jeder Dirigent, der in Wien aufführte, besaß. Die feurige Leitung des Orchesters bei der Aufführung von *Bergsee* war so ansteckend, dass sie laut der *Wiener Zeitung* auch auf die anderen Mitwirkenden übertragen wurde²⁶⁸.

Neben den gewöhnlichen und wiederkehrenden Werken: Albert Lortzings *Zar und Zimmermann*, Richard Wagners *Tannhäuser* und *Lohengrin*, Georges Bizets *Carmen*, Otto Nicolais *Die lustigen Weiber von Windsor*, Giuseppe Verdis *Rigoletto*, Fromental Halévys *Die Jüdin*, Léo Delibes' *Lakmé*, P. I. Tschaikowskis *Pique Dame*, Giacomo Puccinis *Tosca* und Giuseppe Verdis *Ein Maskenball* fügte er seinem Repertoire 1911 auch die neue Oper von Richard Strauss *Der Rosenkavalier*, Ruggero Leoncavallos *Der Bajazzo*, Gioachino Rossinis *Der Barbier von Sevilla*, Ludwig van Beethovens *Fidelio* und Giuseppe Verdis *Othello* hinzu.

Symphonische Musik. Nach der Übernahme der neuen Funktion als Leiter der *Wiener Singakademie*, die er mit einer großen Freude aufnahm, begann Walter neben seinen Opernaufführungen auch die regelmäßigen Chorproben zu halten. In dieser neuen Tätigkeit entdeckte er eine große Vorliebe, vor allem in dem geistlichen Repertoire. Ihm verdanke er eine geistige Vereinigung mit den Sängern, wie es in seiner Autobiographie heißt²⁶⁹.

Am 4. April führte er die Singakademie zusammen mit dem *Wiener Concertverein* und dem *Gesangverein österreichischer Eisenbahnbeamter* zu einer prachtvollen Aufführung im Großen Saal des Musikvereins, wo er bewies, dass er für die neue Stelle der richtige Mann war. *Der Messias*, HWV 56 von Georg Friedrich Händel (1685–1759), der an dem Abend in der Mozart-Bearbeitung erklang, war laut dem *Neuen Wiener Journal* eine der schönsten Interpretationen, die in Wien zur Aufführung gebracht wurden. Dabei lobte Bienenfeld vor allem den „Halleluja“-Teil, den sie als „*himmelstürmend*“²⁷⁰

²⁶⁷ Vgl. *Der Merker* (1. November-Heft 1911), S. 1121–1122.

²⁶⁸ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (10. November 1911), S. 1–2.

²⁶⁹ Walter 1947, S. 273.

²⁷⁰ Vgl. *Neues Wiener Journal* (5. April 1911), S. 8.

bezeichnete. Eine solche Kraft, die die Aufführung des Werks freisetzte, spürte auch der Kritiker der *Wiener Zeitung*. Er spürte den musikalischen Geist des Dirigenten in jeder Einzelheit und die Leistung des Chores überzeugte ihn davon, dass die Singakademie unter dieser Leitung eine vielversprechende Zukunft erwarte²⁷¹.

Mit der *Wiener Singakademie* bereitete Walter noch eine Gedenkfeier für Gustav Mahler am Ende des Jahres vor, bei der neben Beethovens *Coriolan*-Ouvertüre, op. 62, die *Kindertotenlieder* und die Symphonie Nr. 2 von Mahler vorgetragen wurden. Das Konzert am 2. Dezember fand auch diesmal im Musikverein statt. Das *Deutsche Volksblatt* erkannte besonders die Wahl der Symphonie als passendes Werk an, das zum Gedächtnis des verstorbenen Komponisten aufgeführt worden sei und beschrieb Walters Leitung als schwungvoll und bis auf einige, allerdings nicht benannte, Kleinigkeiten als allgemein ausgezeichnet²⁷². Die Rezensionen der anderen Musikkritiker sparten nicht an Lob. Mit der Symphonie, die von Mahler zum letzten Mal bei seinem Abschied nach Amerika dirigiert worden war, bewies Walter, dass er der richtige Interpret seiner Werke war. Für den Kapellmeister musste es eine große Ehre sein, als er las, wie er von der Presse als Träger des Geistes und der Tradition seines Mentors beschrieben wurde, wie zum Beispiel in der *Wiener Zeitung*²⁷³. Die *Neue Freie Presse* beschrieb das emotionale Erlebnis, das dem Publikum dank der glühenden musikalischen Leitung geschenkt worden sei, als eine großartige Feier für Gustav Mahler, die mit starkem Applaus belohnt wurde. Wie beeindruckt der Kritiker von Walters Leistung war, geht aus seiner Schilderung des letzten Satzes der Symphonie hervor: „[...] *den Schlußsatz, der in seiner Riesenhaftigkeit Himmel und Erde zu umspannen scheint, [brachte Walter] in gewaltiger Steigerung heraus*“²⁷⁴.

Kammermusik. Am Klavier trat Bruno Walter in diesem Jahr nur noch einmal auf, wenn man die drei Beethoven-Sonaten-Abende mit Arnold Rosé außer Acht lässt, die wegen ihrer großen Popularität im letzten Jahr auf Ersuchen der Wiener Zuhörerschaft erfolgreich wiederholt wurden. Am 14. November fand im Bösendorfer-Saal ein Mahler-Lieder-Abend statt, der von Madame Cahier veranstaltet wurde. Dort wurden sechzehn Lieder Gustav Mahlers zum Erklingen gebracht. Während die *Neue Freie Presse*

²⁷¹ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (5. April 1911), S. 2.

²⁷² Vgl. *Deutsches Volksblatt* (3. Dezember 1911), S. 10.

²⁷³ Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (7. Dezember 1911), S. 4–5.

²⁷⁴ Vgl. *Neue Freie Presse* (3. Dezember 1911), S. 16.

Walters Klavierbegleitung als fanatisch bezeichnete²⁷⁵, beschrieb *Sport & Salon* den Pianisten als einen Begleiter ohne Konkurrenz und sogar als einen „*Mitschöpfer am Klavier*“²⁷⁶, der in seiner Interpretation den höchsten Respekt und die Liebe zum Schaffen seines Mentors widerspiegle.

1912

Das letzte Jahr an der Wiener Hofoper, und somit das Ende der *Ersten Wiener Periode* Walters, war durch die Komplikationen, die im Zusammenhang mit seiner Entlassung auftauchten, gekennzeichnet. Die Wiener Hofoperndirektion wollte den Vertrag des Kapellmeisters nicht vorzeitig auflösen und die wiederholenden Bemühungen Bruno Walters um seine Demission verzögerten sich, bis die Frage endlich im November beantwortet und seine Wiener Anstellung am 31. Dezember 1912 offiziell beendet wurde. An der Hofoper dirigierte er 12 Opern, darunter auch die Uraufführung von Eugen d’Alberts *Die verschenkte Frau*, die Oper *Der Barbier von Bagdad*²⁷⁷ von dem deutschen Komponisten Peter Cornelius (1824–1874) und *Figaros Hochzeit* von Wolfgang Amadeus Mozart der *Wiener Musikfestwoche* zur Eröffnung. Außerdem leitete er fünf Opern von Richard Wagner (*Lohengrin*, *Tannhäuser*, *Die Walküre*, *Siegfried* und *Götterdämmerung*), Giuseppe Verdis *Ein Maskenball*, Claude Debussys *Pelleas und Melisande*, Karl Goldmarks *Die Königin von Saba* und Georges Bizets *Carmen*. Bei der *Wiener Musikfestwoche* dirigierte er außerdem die *Wiener Philharmoniker*, mit denen er Mahlers 9. Symphonie zur Uraufführung brachte. Zur Wiener Erstaufführung wurden unter seiner Leitung Mahlers Symphonie Nr. 8 und *Das Lied von der Erde* gebracht, beide vom *Wiener Concertverein* und der *Wiener Singakademie* aufgeführt. Als Pianist erschien er bei den Kammerkonzerten sechsmal: mit der Violinistin Marie Soldat-Röger (1863–1955) und dem katalanischen Cellisten Pablo Casals (1876–1973), mit Charles Cahier, mit Arnold Rosé und Franz Steiner (1878–1954) und bei den drei Sonatenabenden mit Rosé.

Opern. Die komische Oper *Die verschenkte Frau* von Eugen d’Albert (1864–1932) wurde zum ersten Mal am 6. Februar aufgeführt und stieß auf ganz positive Resonanz im Wiener Publikum, das seine Anerkennung durch einen großen Applaus vor allem nach dem zweiten Akt ausdrückte. Dass Walter alle seine Kräfte und Hingabe in die

²⁷⁵ Vgl. *Neue Freie Presse* (2. Dezember 1911), S. 1.

²⁷⁶ Vgl. *Sport & Salon* (16. Dezember 1911), S. 11.

²⁷⁷ Die Uraufführung der Oper *Der Barbier von Bagdad* fand 1858 in Weimar statt, unter der Leitung von Franz Liszt (1811–1886).

musikalische Leitung gesteckt hatte, zeigte sich auch darin, dass sein Enthusiasmus auch die Sänger anfeuerte²⁷⁸. Obwohl die Oper laut Max Springer²⁷⁹ in der *Reichspost* nicht die beste Komposition d’Alberts war, widmete er dem Kapellmeister ganz wärmende Worte, in denen er seine liebevolle Leitung mit einem Instrumentenspiel verglich: „*Herr Bruno Walter ließ dem musikalischen Teil alle nur erdenkliche Liebe und Sorgfalt angedeihen und rang seinem Orchester Nuancierungen ab, als ob er allein ein vielstimmiges Instrument spielte*“²⁸⁰. Angesichts des letzten Jahres an der Hofoper kann man sich wundern, wie kritisch sich die Wiener dem Kapellmeister am Anfang seiner Tätigkeit gegenübergestellt hatten. 1912 zeigt sich das Bild einer starken Anhängerschaft, die jede Gelegenheit ausnutzte, um den Dirigenten zu bejubeln. So war es auch nach der vollständig ausverkauften Aufführung von Mozarts *Figaros Hochzeit* am 21. Juni, wo er von seinen Anhängern bei jedem Auftreten gefeiert wurde²⁸¹.

Symphonische Musik. Als symphonischer Dirigent etablierte sich Walter immer mehr und 1912 gab er insgesamt sechs Konzerte im Musikverein: vier mit dem *Wiener Concertverein* und zwei mit den *Wiener Philharmonikern*. Das erste Konzert war eine Aufführung von Beethovens *Missa solemnis*, op. 123 mit der *Wiener Singakademie* und dem *Wiener Concertverein* am 30. Januar. Ob die Interpretation die Absichten des Komponisten richtig widerspiegelte – darin unterschieden sich die Meinungen der Musikkritiker. Obwohl das *Neue Wiener Tagblatt* und die *Wiener Zeitung* bekannten, dass sie auch bessere Interpretationen gehört hatten²⁸², stimmten alle Zeitungen überein, dass die Aufführung von dem Dirigenten liebevoll geleitet wurde.

Große Erwartungen gab es an die Wiener Erstaufführung von Mahlers Symphonie Nr. 8, die am 14. März stattfand und am 15. März wiederholt wurde. Das Werk, das die Bezeichnung „Symphonie der Tausend“ hielt, weil es tausend Mitwirkende verlangte, wurde vom *Wiener Concertverein*, der *Wiener Singakademie*, dem *Philharmonischen Chor Wien*, *Gesangverein österreichischer Eisenbahnbeamter* und dem *Peterlinischen Knabenchor Mariahilf* aufgeführt. Das zahlreiche Publikum, das den Kapellmeister und die Mitwirkenden noch fünfzehn Minuten nach dem Ende des ausverkauften Konzerts mit

²⁷⁸ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (7. Februar 1912), S. 13–14.

²⁷⁹ Max Springer (1877–1954) war ein Organist, Musikpädagoge und Musikkritiker der *Reichspost*. Sein Musikstudium absolvierte er u. a. bei dem tschechischen Komponisten Antonín Dvořák (1841–1904).

²⁸⁰ Vgl. *Reichspost* (7. Februar 1912), S. 1–3.

²⁸¹ Vgl. *Deutsches Volksblatt* (22. Juni 1912), S. 6.

²⁸² Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (7. Februar 1912), S. 13; *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (9. Februar 1912), S. 1–3.

Ovationen feierte, war von der beeindruckenden Komposition ganz begeistert. Und nicht weniger waren auch die Kritiker in der Presse bewegt. Elsa Bienenfeld verglich die Aufführung mit der Uraufführung in München, die 1910 von Mahler selbst dirigiert worden war. Walters Leistung beschrieb sie nicht nur als rhythmisch und dynamisch präzise, sondern als eine Ergebenheit mit „*innigster Dankbarkeit*“ und „*festester Überzeugung*“²⁸³, die den Kapellmeister zum echten Vermächtnisträger Mahlers gemacht habe. Die *Reichspost* ging in der Rezension sogar so weit, dass sie dem Dirigenten für seine Leistung noch ein größeres Lob als der Musik selbst widmete²⁸⁴.

Bei der *Wiener Musikfestwoche* brachte Walter zusammen mit den *Wiener Philharmonikern* Mahlers Symphonie Nr. 9 zur Uraufführung, deren Manuskript er erst nach dem Tod seines Mentors direkt von Mahlers Ehefrau Alma erhielt. Für dieses wichtige Ereignis hatte sich der Kapellmeister sorgfältig vorbereitet, denn die Erwartungen waren nach dem Erfolg der 8. Symphonie sehr hoch. Die Aufführung, die laut Max Kalbeck den Höhepunkt der *Wiener Musikfestwoche* bildete, fand dieser so vollendet, dass sie dank der hingebungsvollen musikalischen Leitung Walters den sich verabschiedenden Geist des Komponisten herausbrachte²⁸⁵. Dass der Dirigent die Symphonie so dirigierte, als ob es sich um seine eigene Komposition gehandelt habe, bemerkten in einer Rezension sowohl das *Deutsche Volksblatt*²⁸⁶, als auch Julius Korngold, der das Erlebnis in einer ganz entzückten Weise beschrieb: „*Kein Orchester der Welt wird den Philharmonikern diesen ersten Satz nachspielen. Ganz Hingabe, ganz edles Feuer, ganz Energie war Bruno Walter*“²⁸⁷. Große Anerkennung bekam er auch von dem immer treuen Richard Specht, der seine energische und inbrünstige Interpretation als eine meisterhafte Leistung des ersten Ranges bezeichnete²⁸⁸.

Das Jahr, gefüllt von Mahlers Meisterwerken, brachte am 4. November noch eine letzte Wiener Erstaufführung aus dem Schaffen dieses Künstlers: *Das Lied von der Erde*. Das Konzert wurde mit drei Stücken von der englischen Komponistin Ethel Smyth (1858–1944) eröffnet: mit dem Vorspiel zur Oper *The Wreckers* und zwei Chorwerken. Den Schwerpunkt bildete jedoch das neue Werk des verstorbenen ehemaligen Hofoperndirektors. Dieser symphonische Zyklus, der aus sechs Liedern besteht und von

²⁸³ Vgl. *Neues Wiener Journal* (15. März 1912), S. 10.

²⁸⁴ Vgl. *Reichspost* (20. März 1912), S. 10–11.

²⁸⁵ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (27. Juni 1912), S. 15.

²⁸⁶ Vgl. *Deutsches Volksblatt* (27. Juni 1912), S. 7.

²⁸⁷ Vgl. *Neue Freie Presse* (27. Juni 1912), S. 10.

²⁸⁸ Vgl. *Der Merker* (2. Juli-Heft 1912), S. 552–553.

Bienenfeld als „*die edelste und heiligste Musik, die Mahler geschaffen hat*“²⁸⁹ beschrieben wurde, erlebte seine Uraufführung schon 1911 in München, wo es ebenfalls von Walter dirigiert wurde. Einen tiefen Eindruck hinterließ die Wiener Aufführung bei Ludwig Karpath vom *Neuen Wiener Tagblatt*. Seiner Meinung nach war sie der Beweis dafür, dass Walter mit seiner feinfühligsten Leitung den Titel des besten Interpreten Mahlers verdient habe²⁹⁰.

Kammermusik. Eine Wiederholung des Mahler-Lieder-Abend, der im letzten Jahr von Madame Cahier veranstaltet wurde, fand am 12. März im Bösendorfer-Saal wieder statt. Sechzehn Lieder erklangen und stießen auf eine enthusiastische Resonanz im Publikum, das sich noch eine dritte Wiederholung wünschte²⁹¹. Obwohl sich Walter mit der Komposition schon seit einiger Zeit nicht mehr beschäftigte, gab es immer wieder Gelegenheiten, zu denen er sein Schaffen präsentieren konnte. Als eine solche lässt sich unter anderem der Musikabend des *Akademischen Verbands für Musik und Literatur* am 27. April betrachten, bei dem Walter zusammen mit Arnold Rosé seine Violinsonate in A-Dur und mit dem ungarischen Baritonisten Franz Steiner (1878–1954) seine Lieder aufführte. Nachdem die Kompositionen in der Vergangenheit eine Welle der scharfen Kritik nach der anderen ausgelöst hatten, schienen diese nun, den positiven Rezensionen nach zu urteilen, mit der Zeit in der Zuhörerschaft Gefallen gefunden zu haben. Die *Wiener Zeitung* beschrieb Walters Sonate als voll von Energie und Spannung, die das Publikum fesselte und ihm einen großen Beifall einbrachte²⁹².

Mit Rosé veranstaltete er auch in diesem Jahr drei Sonatenabende, bei denen diesmal die Werke nicht nur Beethovens, sondern auch der anderen Komponisten zur Aufführung gebracht wurden. Mit den Sonaten von Johann Sebastian Bach, Johannes Brahms, Wolfgang Amadeus Mozart, Robert Schumann, César Franck (1822–1890) und Franz Schubert (1797–1828), die an den drei Abenden am 15. Oktober, 30. November und 27. Dezember erklangen, erlebten die Zuhörer, wie gewöhnlich auch bei dem Duo Rosé-Walter, einen musikalischen Genuss. Die Sonatenabende der zwei Künstler, die immer mit einer hohen Erwartung und Freude abgewartet wurden, kulminierten bei ihrem letzten Abend im Dezember in einem besonders heftigen Applaus, mit dem sich das

²⁸⁹ Vgl. *Neues Wiener Journal* (5. November 1912), S. 10.

²⁹⁰ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (11. November 1912), S. 15.

²⁹¹ Vgl. *Sport & Salon* (13. April 1912), S. 12.

²⁹² Vgl. *Wiener Abendpost. Beilage zur Wiener Zeitung* (1. Mai 1912), S. 5.

Publikum von dem nach München gehenden Pianisten und Hofoperkapellmeister verabschiedete²⁹³.

Zwischenjahre. Als Gastdirigent in Wien (1913–1935)

Nachdem Bruno Walter die Stelle des Bayrischen Generalmusikdirektors am 1. Januar 1913 in München antrat, wurde seine Verbindung mit Wien nicht abgebrochen. Ganz im Gegenteil, die weiterhin andauernde Leitung der *Wiener Singakademie*, die er 1913 zu drei Konzerten vorbereitete und deren Leitung er zwischen den Jahren 1921–1922 und 1929–1936 jährlich übernahm, führte dazu, dass sich der Kapellmeister regelmäßig auf Reisen zwischen München und Wien befand. Mit dem neuen Titel kamen viele neue Aufgaben. Obwohl das ständige hin und her Reisen sehr stressig war und viel Zeit beanspruchte, hinderte es ihn nicht daran, jedes Jahr am Wiener Konzertleben mitzuwirken. Die Wiener schienen sich von ihrem beliebten Kapellmeister nicht verabschieden zu wollen, was sich in ihrem wachsenden Feuereifer nach jedem seiner Konzerte zeigte²⁹⁴. Eine besondere Kundgebung ihrer Zuneigung zu Walter demonstrierten sie bei den Aufführungen von Mahlers 8. Symphonie am 11. und 12. April 1933. Nachdem er vom Musikleben Deutschlands auf Grund seiner jüdischen Abstammung vertrieben wurde, zeigte das Wiener Publikum, wie sehr der Kapellmeister hingegen in Österreich geschätzt wurde. Mit den stürmischen Ovationen feierten sie den Dirigenten von dem Moment seiner Erscheinung bis zum Ende des Konzerts so stark, dass sie Walter zu einem Punkt mit einer kürzeren Rede sogar beruhigen musste. Vom Jubel ganz berührt, bedankte er sich mit dem Bekenntnis, wie glücklich ihn der Abend gemacht habe und weiter mit den Worten, dass die Musik, die die Macht hatte, alle Leute zu verbinden, nirgendwo so erklingen könnte wie in Wien²⁹⁵.

Nach dem Erfolg der Sonatenabende mit Arnold Rosé während seiner *Ersten Wiener Periode* wurde die Zusammenarbeit der zwei Künstler auch nach Walters Antritt als Generalmusikdirektor in München fortgesetzt. Von 1914 bis 1920 veranstalteten sie jährlich zwei bis vier Kammerkonzerte im Wiener Konzerthaus, wo sie die Sonaten von L. v. Beethoven, J. S. Bach, W. A. Mozart, J. Brahms, R. Schumann, F. Schubert und

²⁹³ Vgl. *Wiener Sonn- und Montags-Zeitung* (30. Dezember 1912), S. 13.

²⁹⁴ Walter 1947, S. 407.

²⁹⁵ Vgl. *Der Wiener Tag* (13. April 1933), S. 7.

R. Strauss zum Erklären brachten. Als Pianist war Walter auch bei den Kammerkonzerten aktiv, wo er neben den Musikern wie dem Cellisten Friedrich Buxbaum (1869–1948), dem Bratschisten Anton Ruzitska (1872–1933), dem Pianisten Alfred Grünfeld (1852–1924), dem Violinisten Rudolf Fitzner (1868–1934), dem Hornisten Karl Stiegler (1876–1932) und dem Tenorsänger Karl Erb (1877–1958) auftrat. Kurz vor seiner endgültigen Rückkehr nach Wien im Jahr 1936 gab er zudem zwei Kammerkonzerte mit der deutschen Opernsängerin Lotte Lehmann (1888–1976).

Obwohl die Zahl der Kammerkonzerte, bei denen er mitwirkte, zwischen 1913–1935 ziemlich hoch war, dominierten in dieser Periode die symphonischen Konzerte, zu denen er als Gastdirigent eingeladen wurde. 1919 vereinigten sich der *Wiener Concertverein* und das *Wiener Tonkünstlerorchester* (woraus das *Wiener Sinfonie-Orchester* entstand, der Vorläufer der heutigen *Wiener Symphoniker*), zu dessen Leitung Walter regelmäßig berufen wurde. Außerdem dirigierte er auch die *Wiener Philharmoniker*, die er 1935 in seiner Rekordanzahl – bei 11 Konzerten – dirigierte. Bis 1934 widmete er sich den Opern in Wien nicht. Zwei Jahre vor seiner Rückkehr führte er im Operntheater nur drei, schon bekannte, Opernwerke von seinem alten Repertoire auf: G. Verdis *Ein Maskenball*, P. I. Tschaikowskis *Eugen Onegin* und C. W. Glucks *Orpheus und Eurydike*. Insgesamt gab er zwischen 1913–1935 27 Kammerkonzerte als Pianist und dirigierte 110 symphonischen Konzerte sowie 15 Operaufführungen. Das Jahr 1927 war das einzige Jahr, in dem er keine Konzerte in Wien leitete, wahrscheinlich aufgrund seiner vermehrten Gastspieltätigkeit im Ausland, die sich nun auch auf die USA erweiterte.

Zweite Wiener Periode (1936–1938)

Politischer und kultureller Hintergrund

Zu jener Zeit, als Bruno Walter seine neue Position in Wien annahm, befand sich die österreichische Musikstadt in einer ganz anderen politischen Lage als um die Jahrhundertwende, als er sie zum ersten Mal besucht hatte. Die Monarchie war schon lange zerfallen und Österreich befand sich in den 1920er und 1930er Jahren in der sowohl politischen, als auch der wirtschaftlichen Krise. Die Regierung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP), die im Jahr 1919 die Wahl gewann, wurde durch die steigende Spannung zwischen den Sozialdemokraten und Christlichsozialen gefährdet. Zahlreiche

Demonstrationen, die zum Brand des Justizpalastes im Juli 1927 führten, führten außerdem zum Bürgerkrieg im Februar 1934. Außerdem begann sich im Land die nationalsozialistische Strömung zu verstärken, die durch die Ermordung des Bundeskanzlers Engelbert Dollfuß (1892–1934) die Macht übernehmen wollte. Obwohl ihr Versuch erfolglos war und die Regierung der bisherige Unterrichtsminister Kurt Schuschnigg (1897–1977) sofort nach dem Angriff übernahm, war der verstärkende Nationalsozialismus in Österreich immer mehr spürbar, und zwar trotz den Versuchen der Regierung dagegen zu kämpfen.

Walter, der wegen der verschlechterten politischen Situation in Deutschland (die zum Konzertverbot für den Künstler geführt hatte) sein Heimatland verlassen musste, zog 1933 nach Österreich. Zunächst lebte er in der Nähe von Salzburg und widmete sich vor allem den *Salzburger Festspielen*²⁹⁶, an denen er sich seit 1925 regelmäßig beteiligte, und der Kapellmeistertätigkeit im Ausland, vor allem in Westeuropa (Holland, Frankreich, England, Belgien) und in den USA. 1936 bekam er eine Anfrage nach Wien zu kommen, um dem Direktor der Staatsoper Dr. Erwin Kerber (1891–1943), der kein Musiker war, in künstlerischen Fragen zu beraten. Für die Dauer von zwei Jahren akzeptierte er den Titel des Beraters und des regelmäßigen Gastdirigenten an der Wiener Staatsoper.

Während ihm die Arbeit am Anfang seiner *Ersten Wiener Periode* die bösen Artikel in der Presse erschwert hatten, war seine *Zweite Wiener Periode* durch eine Unannehmlichkeit einer anderen Art gekennzeichnet. Wie er sich in seiner Autobiographie erinnerte, bemühte sich der damalige Bundeskanzler Schuschnigg auf einer Seite darum, das kulturelle Leben Österreichs zu fördern und die politische Situation möglichst ruhig zu behalten, andererseits setzten nun, trotz der von 1936 offiziell anerkannten Unabhängigkeit Österreichs, die Drohungen aus Deutschland ständig fort. In dem kulturellen Leben kamen sie zum Ausdruck in der Form der Stinkbombenangriffe an die kulturellen Institutionen und sogar in einer Todesdrohung, die dem Kapellmeister vor einem Konzert geschickt wurde²⁹⁷. Nun die Mühe der Regierung, den Frieden beizubehalten und den Nationalsozialismus zu unterdrücken, beruhigte das österreichische Volk und bis sich 1938 alles komplett veränderte, fanden es im Allgemeinen die Leute zu jener Zeit für unnötig, sich Gedanken zu machen und sahen keinen Grund, der Regierung nicht zu vertrauen. Der Kapellmeister, der mit der künstlerischen Leitung des Operninstitutes und mit dem

²⁹⁶ Die *Salzburger Festspiele* ist ein österreichisches Festival der klassischen Musik in Salzburg. 1920 gegründet, findet das Festival jährlich bis heute statt, während der Sommermonate.

²⁹⁷ Walter 1947, S. 471–472.

Gastdirigieren so beschäftigt war und sein komplettes Vertrauen in den Bundeskanzler setzte, war daher sehr überrascht, wenn sich mit ihm mehrere Künstler allmählich verabschiedeten, weil sie das Land verlassen wollten. Besonders lebendig erinnerte er sich an die Nachricht von dem italienischen Dirigenten Arturo Toscanini (1867–1957), der zu jener Zeit in den USA war und die Einladung nach Wien ablehnte, sowie an die verabschiedenden Worte des polnischen Violinisten Bronisław Hubermans (1882–1947), der ihm ebenfalls wegzugehen riet: „Ja, sehen Sie denn nicht, daß es mit Österreich zu Ende geht?“²⁹⁸. Als am 11. März 1938 die deutschen Truppen die österreichische Grenze in Passau überschritten, was zu der Besetzung Österreichs von Adolf Hitler führte, befand sich Walter in Amsterdam, wo er als Gastdirigent eingeladen wurde. Nach Österreich kehrte er somit erst im Jahr 1948, nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, zurück.

Konzerte & Rezensionen

1936

Obwohl Bruno Walter seine neue Stelle an der Wiener Staatsoper erst am 24. September 1936 mit Richard Wagners Oper *Tristan und Isolde* begann, war er zum häufigen Gast in Wien schon lange davor. Das Jahr 1936 war das Jahr des 25. Todestags Gustav Mahlers, zu dessen Anlass alle bedeutende Wiener Musikensembles eine Gedächtnisfeier veranstalteten, deren Leitung, sicher nicht überraschend, seinem langjährigen Freund und Verehrer Walter anvertraut wurde. Den symphonischen Konzerten widmete er sich vor allem in der Sommersaison, während der er unter anderem bei den *Wiener Festwochen*²⁹⁹ und bei einem Galakonzert neben den anderen bedeutenden Dirigenten mitwirkte. Nachdem er allerdings das Amt des künstlerischen Beraters antrat, konzentrierte er sich vor allem auf die Leitung der Opern, von denen mit einer großen Antizipation insbesondere die Neueinstudierung von Giuseppe Verdis *Don Carlos* erwartet wurde. Zwischen September und Dezember leitete er nur zwei symphonische Konzerte mit den *Wiener Symphonikern*: am 27. November ein Konzert in RAVAG³⁰⁰ und am 2. Dezember (mit einer öffentlichen Generalprobe ein Tag davor) im Musikverein.

²⁹⁸ ebd., S. 473.

²⁹⁹ Die *Wiener Festwochen* sind ein kulturelles Festival in Wien, das 1927 gegründet wurde und bis heute jährlich im Mai und Juni stattfindet.

³⁰⁰ RAVAG (Radio Verkehrs AG) war eine von 1924 bis 1958 tätige Rundfunkgesellschaft in Wien. In der RAVAG wurden unter anderem regelmäßig Konzerte veranstaltet, die gleichzeitig im *Radio Wien* übertragen wurden.

Ende September begleitete er die Sängerin Lotte Lehmann bei ihrem Kammerkonzert auf dem Klavier.

Opern. In sein Opernrepertoire fügte er für jene Zeit acht Werke ein: *Tristan und Isolde* und *Die Walküre* von Richard Wagner, *Eugen Onegin* von Pjotr Iljitsch Tschaikowski, *Cavalleria rusticana* von Pietro Mascagni (1863–1945), *Orpheus und Eurydike* von Christoph Willibald Gluck, *Don Carlos* und *Aida* von Giuseppe Verdi und *Die Fledermaus* von Johann Strauss II. Die Aufführung von P. I. Tschaikowskis *Eugen Onegin*, die am 27. September stattfand und bei der u. a. die deutsche Sopranistin Lotte Lehmann (1888–1976) auftrat, wurde im *Neuen Wiener Journal* sehr positiv beurteilt. Einer der zwei Hauptmusikkritiker des Journals, Dr. Hans Ewald Heller (1894–1966), der betonte, dass Walter „nun der *Unsere ist*“³⁰¹, bemerkte, dass während sich die Oper auf den deutschen Opernbühnen als Bestandteil des Repertoires kaum durchsetzen könnte, war es gerade Walters und Lehmanns Verdienst, dass die Aufführung so gut gelungen sei. Gleichzeitig gab er zu, dass gerade das Talent des Kapellmeisters von jedem musikalischen Element das Dramatische herauszuholen, zu einer feurigen Aufführung geführt habe.

Am 30. November veranstaltete die Wiener Staatsoper eine große Festvorstellung, zu der der Reichsverweser Ungarns Miklós von Horthy (1868–1957) zusammen mit dem österreichischen Bundespräsidenten Wilhelm Miklas (1872–1956) und den anderen wichtigen politischen und diplomatischen Persönlichkeiten Ungarns und Österreichs eingeladen wurden. Walter, der die Aufführung mit der ungarischen Hymne, der österreichischen Bundeshymne und dem „Lied der Jugend“ eröffnete, leitete an dem Abend die Oper von Pietro Mascagni *Cavalleria rusticana*. Die glänzende Aufführung unter seiner Leitung schien laut dem *Neuen Wiener Journal* die Anwesenden ganz verzaubert zu haben³⁰².

Etwas weniger erfolgreich war jedoch die Neueinstudierung, und gleichzeitig die Neuinszenierung von Verdis *Don Carlos*, die am 16. Dezember stattfand. Die Oper, die auf der Wiener Bühne lange eher im Schatten der anderen Werke von Verdi stand, brauchte allerdings laut Dr. Ernst Decsey (1870–1941), dem Musikkritiker des *Neuen Wiener Tagblatts*, eine stärkere Besetzung, um sich in das feste Repertoire der Staatsoper durchzusetzen. Mit der neuen Fassung der Oper fühlte sich der Journalist, der zu den

³⁰¹ Vgl. *Neues Wiener Journal* (28. September 1936), S. 2.

³⁰² Vgl. *Neues Wiener Journal* (1. Dezember 1936), S. 5–6.

führenden Musikkritikern jener Zeit gehörte, nicht ganz einverstanden, weil sie laut ihm die italienische Wärme mangelte und eher eine kältere französische Anmut vorwies. Bei der Orchesterleitung störten ihn ein bisschen nur die Bläser, die seiner Meinung nach etwas zu stark spielten³⁰³.

Symphonische Musik. Am 27. November dirigierte Walter die *Wiener Symphoniker* bei dem Konzert der Rundfunkgesellschaft RAVAG, in der regelmäßig die symphonischen und philharmonischen Konzerte veranstaltet wurden und am 1. und 2. Dezember führte er im Musikverein mit demselben Orchester zwei Werke von Johannes Brahms auf. Die zwei Dezemberkonzerte, bei denen der *Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde*, die niederländische Sopranistin Jo Vincent (1898–1989), der ungarische Baritonist Alexander Svéd (1906–1979) und der österreichische Organist Franz Schütz (1892–1962) mitwirkten, wurden dem Komponist Johannes Brahms gewidmet und umfassten sein *Schicksalslied*, op. 54 und das *Deutsche Requiem*, op. 45, die an den beiden Abenden erklangen. Die Werke wurden laut dem *Wiener Tag* in einer sehr warmen und reichen Weise von dem Dirigenten zum Erklingen gebracht³⁰⁴.

Kammermusik. Die beliebte Sängerin Lotte Lehmann, die sich auf eine Auslandstournee vorbereitete, verabschiedete sich in Wien mit einem Kammerkonzert mit Bruno Walter am 23. September. Das Konzert im Großen Saal des Musikvereins, bei dem sie die Lieder von Robert Schumann, Richard Wagner, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Robert Franz³⁰⁵ und Adolf Jensen³⁰⁶ aufführten, wurde anlässlich der zwei großen Gelegenheiten veranstaltet: für den Abschied Lehmanns und als Geburtstagsfeier Bruno Walters, der am 15. September 60 Jahre alt wurde. Das Konzert, bei dem auch der Bundeskanzler Schuschnigg anwesend war, war nicht nur ausverkauft, sondern seine Atmosphäre war so fröhlich und entzückt, dass das Publikum nach einer Zugabe nach der anderen rief. Das letzte Mal, das Walter mit seinen Kammerkonzerten ähnliche Reaktionen in der Presse auslöste, war im Jahr 1910, als er die Beethoven-Sonatenabende mit Arnold Rosé organisiert hatte. Das Duo Lehmann-Walter wurde von den Musikkritikern nicht als zwei professionelle, nebeneinander musizierende Künstler

³⁰³ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt* (19. Dezember 1936), S. 10–11.

³⁰⁴ Vgl. *Der Wiener Tag* (6. Dezember 1936), S. 12.

³⁰⁵ Robert Franz (1815–1892) war ein deutscher Komponist, der sich besonders auf die Komposition der Lieder konzentrierte.

³⁰⁶ Adolf Jensen (1837–1879) war ein deutscher Komponist, der insbesondere die Lieder und Klavierwerke komponierte.

bezeichnet, sondern als eine perfekte Geschlossenheit, bei der der Eine sofort auf den kleinsten Impuls des Anderen reagiert habe³⁰⁷. Walters pianistische Fähigkeiten blieben den ausgezeichneten Leistungen der Sängerin nicht nach. Dass sich der Pianist in dem romantischen Repertoire sehr wohl gefühlt habe, bemerkte einer der bedeutendsten Musikkritiker jener Zeit Paul Stefan (1879–1943), der in demselben Jahr anlässlich des 60. Geburtstages Walters auch ein Buch über den Künstler herausgab³⁰⁸. In seiner Rezension beschrieb er Bruno Walter als einen eindrucksvollen Pianisten, der das Klavier durch sein Spiel zum „Mitatmen“³⁰⁹ bringen könnte. Dies beobachtete auch der Kritiker der *Neuen Freien Presse*, der sein Musizieren folgend bezeichnete: „Wenn Walter begleitet – es ist ein Mitatmen, Miterleben, ein orchestrales Dichten und Malen in Tönen [...]“³¹⁰.

1937

Dass die Wiener Staatsoper zu jener Zeit nur die Gastdirigenten beschäftigte und auch Walter selbst immer nur offiziell als Gast auftrat, erzielte, dass die gleichen Opernwerke während einer Saison von mehreren Dirigenten geleitet wurden. Dies fanden manche Musikkritiker, wie zum Beispiel Max Graf, als eine Schwäche in der Leitung Erwin Kerbers (1891–1943), denn obwohl die Wiener Staatsoper mehrere prominente Dirigenten wie Bruno Walter, Hans Knappertsbusch (1888–1965), Felix Weingartner (1863–1942), Wilhelm Furtwängler (1886–1954), u. a. beschäftigte, mangelte das Operntheater an einem führenden, angestellten Kapellmeister. Der Mangel der festen Anstellungen verursachte dann, dass die gleichen Opern häufig in verschiedenen Versionen je nach Temperament und musikalischem Empfinden jenes Dirigenten erklangen, was laut Graf zu einer Unruhe führte, die der Verbesserung der Aufführungen im Wege stand³¹¹. Nun trotz Walters reicher Gastspieltätigkeit im Ausland, die verursachte, dass er oft auf Reisen war und von Wien fernblieb, war 1937 für den Kapellmeister ein viel beschäftigtes Jahr in Wien. Von den dreizehn Opern, die er zur Aufführung brachte, waren es sechs Neueinstudierungen, die er vorbereitete: *Don Pasquale* von Gaetano Donizetti; *Oberon*, *König der Elfen* und *Euryanthe* von Carl Maria von Weber; *Palestrina* von Hans Pfitzner; *Don Carlos* von Giuseppe Verdi und *Carmen* von Georges Bizet. Dazu kamen noch neun symphonische Konzerte, ein Konzert des Staatsoperorchesters und ein Kammerkonzert mit Lotte Lehmann, die Teilnahme in der

³⁰⁷ Vgl. *Neues Wiener Journal* (24. September 1936), S. 13.

³⁰⁸ Vgl. Paul Stefan, *Bruno Walter*, Wien: Herbert Reichner 1936.

³⁰⁹ Vgl. *Die Stunde* (25. September 1936), S. 4.

³¹⁰ Vgl. *Neue Freie Presse* (25. September 1936), S. 8.

³¹¹ Vgl. *Der Wiener Tag* (5. September 1937), S. 3.

Jury des Internationalen Musikwettbewerbs während der *Wiener Festwochen*, sowie das Treffen der Entscheidungen über die neuen Werke im Staatsopernrepertoire – das alles waren Aufgaben, die für Bruno Walter ein beschäftigtes Jahr sicherten.

Opern. Nach dem Erfolg seiner ersten Neueinstudierung des Jahres, der komischen Oper *Don Pasquale* von Gaetano Donizetti, die am 13. Januar Walter nicht nur mit seiner gewöhnlichen Feinheit, sondern auch mit einer tiefen musikalischen Empfindung leitete, die sowohl den Humor und die Anmut³¹², als auch die tiefgelegene Tragik des Werks hervorhebe³¹³, folgte die ersehnte Neueinstudierung von *Oberon, König der Elfen*. Die letzte Oper des Komponisten Carl Maria von Weber erklang zwar schon im Jahr 1932 bei den *Salzburger Festspielen*, nun endlich wurde sie mit großen Erwartungen auch in die Wiener Staatsoper gebracht, wo sie für mehr als 40 Jahre nicht am Programm stand. Zu Mahlers Fassung, auf der die Neueinstudierung basierte, fügte Walter noch ein von ihm selbst instrumentiertes Klavierstück Webers hinzu und führte somit die Aufführung am 19. Mai zum glänzenden Abend. Dass er ein großer Anhänger der Musik der Romantik war, war den Musikkritikern von seinen tiefempfundenen Interpretationen der romantischen Werke schon lange bewusst und *Oberon* war keine Ausnahme. Auch hier bewies er sein Talent, mit der musikalischen Leitung die Zuhörer mitzureißen. Max Graf, der Walters Dirigentenkarriere von den Wiener Anfängen seit 1901 betrachtete, schilderte dessen Interpretation sehr ergreifen:

„Die musikalische Leitung Bruno Walters, der enthusiastisch bejubelt wurde, gab der Ouvertüre ihren raketenhaften Schwung, den Feenszenen ihren duftigen Zauber, den Orientfarben ihren exotischen Reiz, dem Ritterlichen Glanz und Kraft. Er lebt in der Weberschen Romantik, deren Zauber sich an diesem Abend voll entfaltet hat“³¹⁴.

Ein großes Lob bekam er auch von dem Nachfolger Korngolds in der *Neuen Freien Presse* Josef Reitler (1883–1948), einem Musikkritiker, der sein Musikstudium unter Arnold Schönberg machte. Dieser schrieb den Erfolg des Abends besonders dem Dirigenten zu, der, seiner Meinung nach, mit seiner meisterhaften Leitung auch in Webers Musik das Erbe Mahlers widerspiegle³¹⁵.

³¹² Vgl. *Österreichische Kunst* (15. Februar 1937), S. 32.

³¹³ Vgl. *Neues Wiener Journal* (14. Januar 1937), S. 14.

³¹⁴ Vgl. *Der Wiener Tag* (21. Mai 1937), S. 8.

³¹⁵ Vgl. *Neue Freie Presse* (21. Mai 1937), S. 1–2.

Das zweite Werk von Weber, die etwas kontroverse *Euryanthe*, die bei ihren ersten Aufführungen im Jahr 1823 viele negativen Reaktionen hervorgerufen hätte³¹⁶, fand in Walters Neueinstudierung am 23. September 1937 eine ganz andere Annahme. Seine Vorliebe für diese Oper setzte der Kapellmeister in seiner musikalischen Führung ein und die Aufführung wurde in der Presse als ein neuer Triumph bezeichnet³¹⁷.

Ein nicht minder großer Sieg war laut den Musikkritikern Pfitzners *Palestrina* am 14. Oktober, die die Zuhörer laut Joseph Marx³¹⁸ vom *Neuen Wiener Journal* diesmal noch mehr ansprach als bei ihren vorigen Aufführungen. Walter, der Freund von Hans Pfitzner, der sich jahrelang für die Durchsetzung seiner Kompositionen einsetzte und auch die Uraufführung der Oper im Jahr 1917 in München leitete, wies das tiefe Verständnis für das Werk auch diesmal in seiner Leitung vor und die Musik lebte er nach der Beobachtung von Marx mit³¹⁹. Während Paul Stefan Walters Dirigieren als ganz unvergleichbar mit den Interpretationen der anderen Dirigenten fand³²⁰, verglich es Max Graf mit der vorigen musikalischen Leitung Franz Schalks. Obwohl er Franz Schalks Version auf einer Seite als musikalisch etwas transparenter fand, gab er auf der anderen Seite zu, dass die Aufführung unter Walters Taktstock von der Tiefe der Seele gekommen sei und genauso hervorragend gewesen sei³²¹. Josef Reitler von der *Neuen Freien Presse* hob ganz besonders Walters Fähigkeit hervor, jedem Werk seine maximale Energie zu widmen. Er bezeichnete die Aufführung im Allgemeinen als eine, die „im Pfitznerschen Geist“³²² dirigiert worden sei.

Verdis *Don Carlos*, der schon im vorherigen Jahr in einer neuen Bearbeitung aufgeführt wurde, erklang nun wieder in einer neuen Besetzung. Eine besondere Aufmerksamkeit verdiente der neue vielversprechende Sänger der Staatsoper, der Bulgare Theodor Mazaroff (1907–1975), der ein großes Talent aufwies. Aber auch nach dieser Opernaufführung wurde der Erfolg des Abends überwiegend dem Kapellmeister zugeschrieben. Obwohl die Neueinstudierung von der Presse im Allgemeinen als keine deutliche Verbesserung gesehen wurde, pries jeder Kritiker die Fähigkeiten des Dirigenten. Während Paul Stefan die, in den Zeitungen immer wiederkehrende, Aussage betonte, dass Walter in der Musik immer das Beste herausholen konnte und sein Orchester zum

³¹⁶ Die Uraufführung von *Euryanthe* fand am 25. Oktober 1823 im Wiener Kärntnertortheater statt.

³¹⁷ Vgl. *Neues Wiener Journal* (24. September 1937), S. 11.

³¹⁸ Joseph Marx (1882–1964) war ein Pianist, Komponist und Musikkritiker des *Neuen Wiener Journals*.

³¹⁹ Vgl. *Neues Wiener Journal* (15. Oktober 1937), S. 10.

³²⁰ Vgl. *Die Stunde* (16. Oktober 1937), S. 4.

³²¹ Vgl. *Der Wiener Tag* (16. Oktober 1937), S. 8.

³²² Vgl. *Neue Freie Presse* (16. Oktober 1937), S. 1–3.

schönsten Klang bringen konnte³²³, deutete Dr. Hans Ewald Heller vom *Neuen Wiener Journal* an eine ganz neue, bisher eher nur sparsam erwähnte Begabung des Kapellmeisters, und zwar an seine Wirkung an die Sänger. Walter, der schon bei der Leitungsübernahme der *Wiener Singakademie* bewiesen hatte, dass er den Chor zu den erstklassigen Leistungen bringen konnte, besaß laut Heller eine besondere Gabe, durch sein Dirigieren mit den Sängern „mitsingen“ zu können. Dass die Sänger unter seiner Leitung wie im Bann sangen, passierte laut Heller bei keinem anderen Dirigenten als bei Walter, dessen Wirkung es den Rezensenten manchmal unmöglich machte festzustellen, wie weit dies eigentlich der Verdienst des Sängers oder Walters gewesen sei³²⁴. Interessant war auch die Bemerkung von Reitler, der den Dirigenten als einen feurigen, temperamentvollen Interpreten von Verdis Opern bezeichnete³²⁵. Was für ein Gegensatz zu den unglücklichen ersten Interpretationen des italienischen Komponisten während Walters *Ersten Wiener Periode*!

Die letzte Neueinstudierung des Jahres, die unter seiner Leitung an der Wiener Staatsoper erklang, war Bizets *Carmen* am 22. Dezember, die sowohl eine Neuinszenierung, als auch eine neue Übersetzung durchging, die von Walter noch perfektioniert wurde. Die Wiederherstellung dieser französischen Oper an der Wiener Staatsoper wurde schon länger mit einer Ungeduld erwartet. Weil der Kapellmeister zunächst keine richtige Person für die Hauptrolle finden konnte, fand die Vorstellung erst dann statt, als er die, für die Rolle der Carmen perfekt geeignete Opernsängerin Else Brems (1908–1995) aus Dänemark gefunden hatte³²⁶. Die Aufführung, für deren Inszenierung der bekannte deutsche Regisseur Carl Ebert (1887–1980) verantwortlich war, gewann einen stürmischen Beifall. Dass das Werk in so einer meisterhaften, repräsentativen Weise durchgeführt wurde, wie es auch verdiente, erkannte jeder Musikkritiker. Die Rezensenten schrieben, dass Walters musikalische Führung sowohl das Feuer, als auch die Tragik des Werkes zu solchem Ausdruck brächte, dass der Abend ein intensives Erlebnis für alle bejubelnde Zuhörer gewesen sei³²⁷.

Symphonische Musik. Von den symphonischen Konzerten, bei denen er die *Wiener Symphoniker* nur einmal (beim Gesellschaftskonzert am 27. Oktober) dirigierte und bei den

³²³ Vgl. *Die Stunde* (9. November 1937), S. 4.

³²⁴ Vgl. *Neues Wiener Journal* (8. November 1937), S. 3.

³²⁵ Vgl. *Neue Freie Presse* (9. November 1937), S. 1–2.

³²⁶ Walter 1947, S. 472.

³²⁷ Vgl. *Neue Freie Presse* (24. Dezember 1937), S. 1–3; *Wiener Zeitung* (24. Dezember 1937), S. 7.

restlichen acht Konzerten nur die *Wiener Philharmoniker* leitete, wurden vor allem das Abonnementkonzert der Philharmoniker am 18. April besonders zu erwähnen, bei dem sie die erste Wiener Aufführung von Kurt Weills „Symphonischen Phantasie“ gaben, sowie das Festkonzert der *Gesellschaft der Musikfreunde (GdM)* am 5. Dezember.

Die Neuheit des modernen deutschen Komponisten Kurt Weills (1900–1950) erzielte keinen großen Durchbruch an der Wiener Musikszene. Obwohl die Musik als interessant angesehen wurde, wurde eine dauerhafte Resonanz des Werks von den Musikkritikern bezweifelt³²⁸. Die Musik, die Graf als „*Gespenstermusik*“³²⁹ bezeichnete, kennzeichnete sich laut ihm durch eine trübe phantasievolle Seltsamkeit und statt der romantischen, schwärmerischen „alten“ Musik, wies sie eher die rauerer Rhythmen der modernen Musik vor.

Am Anfang Dezembers feierte die *Gesellschaft der Musikfreunde* 125 Jahre ihres Bestandes, anlässlich dessen Bruno Walter zusammen mit den *Wiener Philharmonikern* und dem Cellisten Pablo Casals (1876–1973) das erste von einer Reihe der Festkonzerte im Großen Saal des Musikvereins gab. Die *Neue Freie Presse* lobte vor allem Mozarts g-Moll Symphonie Nr. 40, KV 550, bei der der Dirigent, als ein hervorragender Mozart-Interpret, sein tiefstes musikalisches Empfinden zum Ausdruck brachte³³⁰. Während der Kritiker der *Neuen Freien Presse* auch sein langsames Tempo in Schuberts C-Dur Symphonie, D 944 als eine gute Entscheidung fand, betrachtete es der Kritiker von der *Reichspost* als ein bisschen übertrieben und einschränkend³³¹. Im Allgemeinen wurde das Konzert von dem vollbesetzten Saal des Musikvereins mit einem großen Enthusiasmus angenommen und Walter wurde für seine Fähigkeit, die alten Kompositionen in solcher Weise zu interpretieren, als ob sie zum ersten Mal erklingen hätten, stark gepriesen³³². Anlässlich dieser Feier wurde er bei der Generalversammlung der *GdM* zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt.

Kammermusik. Auch in diesem Jahr gab Lotte Lehmann ein Liederabend mit Bruno Walter am Klavier, an dem sie die Lieder von Franz Schubert, Robert Schumann, Johannes Brahms und Richard Strauss vortrugen. „*Ein Traum ward Klang*’, [...]. Wenn [...] Bruno Walter den Flügel betreut, dann wird dieser Traum so schön, daß man das Erwachen fast

³²⁸ Vgl. *Der Morgen. Wiener Montagblatt* (19. April 1937), S. 11.

³²⁹ Vgl. *Der Wiener Tag* (20. April 1937), S. 7.

³³⁰ Vgl. *Neue Freie Presse* (7. Dezember 1937), S. 9.

³³¹ Vgl. *Reichspost* (7. Dezember 1937), S. 9.

³³² Vgl. *Neues Wiener Journal* (6. Dezember 1937), S. 4.

wie körperlichen Schmerz empfindet“³³³, beschrieb das *Neue Wiener Journal*, dessen Kritiker sowohl vom Walters Klavierspielen, als auch von Lehmanns Stimme ganz mitgerissen war, das Konzerterlebnis vom 1. Oktober. Ähnlich wie im Vorjahr, rief das Publikum nach den Zugaben.

1938

Das letzte Jahr an der Wiener Staatsoper begann für Bruno Walter mit einer Reihe von Gastspieltätigkeiten in Frankreich, Schweiz, Ungarn und Holland. Nach dem Ablauf seines Wiener Vertrags wurde Walters Tätigkeit an der Staatsoper sowohl als Dirigent, als auch als künstlerischer Berater um weitere drei Jahre verlängert. In Wien wirkte er allerdings nur im Januar und Februar 1938, bevor die deutschen Nationalsozialisten die Macht in Österreich ergriffen. Während des Anschlusses Österreichs am 12. März befand sich der Kapellmeister in Amsterdam, wo er am 13. März ein Konzert geben sollte. Da er aus Sicherheitsgründen nicht mehr nach Wien wiederkehren konnte, führte sein Weg von Amsterdam aus weiter nach Schweiz und Frankreich, wo er eine neue, französische Staatsbürgerschaft annahm und von wo er 1939 in die USA auswanderte. Die österreichische Regierung bemühte sich bis zum letzten Moment vor ihrer Niederlage gegenüber den Nationalsozialisten die österreichische Bevölkerung zu beruhigen und von der Sicherheit des Landes zu überzeugen³³⁴. Vor der deutschen Besetzung Österreichs am 11. März setzte das österreichische Musikleben fort wie auch gewöhnlich: neue Einstudierungen wurden geplant und in den Zeitungen wurde von den, im Sommer geplanten, *Salzburger Festspielen* berichtet.

Im Januar und Februar brachte Walter vier Opern zur Aufführung: *Carmen* von Georges Bizet; *Don Carlos* von Giuseppe Verdi; *Oberon, König der Elfen* von Carl Maria von Weber und *Dalibor* von Bedřich Smetana. Im Musikverein gab er zwei symphonische Konzerte mit den *Wiener Philharmonikern*, mit denen er die Uraufführung von der symphonischen Suite des Wiener Komponisten Egon Wellesz (1885–1974) *Prosperos Beschwörungen*, op. 53 und die Erstaufführung von Anton Bruckners 4. Symphonie, WAB 104 in ihrer Originalfassung gab.

Opern. Mit einem großen Interesse wurde vor allem die Neueinstudierung von Smetanas *Dalibor* erwartet, deren Aufführung am 26. Februar stattfand. Die zahlreichen

³³³ Vgl. *Neues Wiener Journal* (2. Oktober 1937), S. 10.

³³⁴ Walter 1947, S. 473.

Proben und das sorgfältige Studium des Werks, das auch die Reisen nach Prag und die Besprechungen mit dem tschechischen Musikwissenschaftler und Smetana-Forscher Zdeněk Nejedlý (1878–1962) enthielt, stellte eine großartige Vorstellung von *Dalibor* in der neuübersetzten Originalfassung vor, an der Walter zusammen mit dem Regisseur der Oper Lothar Wallerstein (1882–1949) Anteil hatte. Die Opernaufführung war ein festlicher Anlass, dem sowohl der österreichische Bundeskanzler Kurt Schuschnigg, als auch die tschechoslowakischen Vertreter beiwohnten, und die gründliche Vorbereitung des Dirigenten, Regisseurs und der Künstler war keine Enttäuschung.

Walter gewann eine Anerkennung besonders für seine hingebungsvolle Leitung, mit der er sein tiefstes musikalisches Empfinden auch für die tschechische Musik bewies. Seine Interpretation von *Dalibor* war laut Paul Stefan so authentisch, als ob die Oper für ihn geschaffen wäre³³⁵. Joseph Marx vom *Neuen Wiener Journal*, der den Dirigenten als den „*Mahler-Jünger*“³³⁶ bezeichnete, bekannte, dass sich Walter in seiner Interpretation und seinem Musikgefühl dem Komponisten und dem tschechischen Klang näherte und das *Neue Wiener Tagblatt* schrieb, dass es eine der besten Opernaufführungen der Saison sei³³⁷. Zu dem festlichen Abend äußerte sich auch das in Wien erscheinende tschechoslowakische Blatt *Videňské Noviny*, das dem Kapellmeister die anerkennenden Worte dafür aussprach, dass er das Orchester zu einer prachtvollen Vorstellung geleitet und der Oper eine verdiente Wiederbelebung geschenkt habe³³⁸.

Symphonische Konzerte. Auf dem Konzertprogramm des ersten symphonischen Konzerts am 16. Januar standen zwei D-Dur Symphonien: die Symphonie Nr. 38, KV 504 („Prager“) von W. A. Mozart und die Symphonie Nr. 9 von Gustav Mahler, wobei die letztere bei dem Konzert auf die Schallplatte aufgenommen wurde. Walter, der die 9. Symphonie auswendig dirigierte, bewährte erneut seinen Ruf als ausgezeichneter Mahler-Interpret. Seine musikalische Leitung fasste der beeindruckte Kritiker der *Reichspost* mit folgenden Worten zusammen: „*Wenn Bruno Walter seinen über alles verehrten Meister Gustav Mahler interpretiert, erreicht er immer den höchsten Gipfel seiner Dirigierkunst. In der eigenartigen Gefühlswelt der Mahlersinfonien fühlt sich auch seine Seele zu Hause [...]*“³³⁹.

³³⁵ Vgl. *Die Stunde* (1. März 1938), S. 4.

³³⁶ Vgl. *Neues Wiener Journal* (27. Februar 1938), S. 24.

³³⁷ Vgl. *Neues Wiener Tagblatt. Mittagsausgabe* (28. Februar 1938), S. 4.

³³⁸ Vgl. *Videňské Noviny* (3. März 1938), S. 2–3.

³³⁹ Vgl. *Reichspost* (18. Januar 1938), S. 9.

Das darauffolgende symphonische Konzert am 20. Februar brachte zwei interessante Werke zum Erklingen, und zwar die Uraufführung von *Prosperos Beschwörungen*, op. 53, einer symphonischen Suite von Egon Wellesz (1885–1974), die von Shakespeares *Der Sturm* inspiriert wurde und die Erstaufführung der Originalfassung der 4. Symphonie, WAB 104 von Anton Bruckner. Besonders die Symphonie von Bruckner passte laut Hans Ewald Heller vom *Neuen Wiener Journal* ganz zu dem Dirigenten, der für seine Interpretationen der romantischen Werke immer gelobt wurde – die „Romantische“ Symphonie (unter der die Symphonie Nr. 4 auch bekannt wurde) nicht ausgenommen. Denn durch die feinsten Details brachte der Kapellmeister sein Orchester laut Heller zu solcher Leistung, dass es die Zuhörer ganz verzaubert gelassen hatte³⁴⁰. Dass der Dirigent sowohl vor dem Beginn des Konzerts, als auch nach seinem Ende mit dem stürmisch unterstützenden, sogar demonstrativen Beifall von den Anwesenden angenommen wurde, wies darauf hin, wie sehr er trotz der verschlechternden politischen Lage und dem zunehmenden Nationalsozialismus in Österreich von den Wiener Musikliebhabern geschätzt wurde.

Nachkriegsjahre. Als Gastdirigent in Wien (1948–1960)

Die Anhänglichkeit der Wiener Zuhörerschaft gegenüber dem Kapellmeister überdauerte auch durch die Jahre seiner Abwesenheit. Sein erstes Wiedersehen mit Wien nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte nach zehn Jahren im Jahr 1948, als Bruno Walter zur Gedenkfeier Gustav Mahlers eingeladen wurde, die von der Wiener Staatsoper im Großen Saal des Musikvereins veranstaltet wurde³⁴¹. Anlässlich dieser Wiederkehr Walters nach Österreich, bei der er zwei Konzerte mit den *Wiener Philharmonikern* gab, publizierten mehrere Zeitungen eine kurze biographische Vorstellung des weltberühmten Dirigenten, in der sie ihn insbesondere als den hervorragenden Mahler- und Mozartinterpreten lobten. Unter diesen hoben sich insbesondere die Artikel Max Grafs hervor, der zwei Aufsätze zu Walters Persönlichkeit verfasste, die in zwei verschiedenen Zeitungen publiziert wurden. Während er im *Neuen Österreich* über Walters Beziehung zu Wien schrieb, wobei er vor

³⁴⁰ Vgl. *Neues Wiener Journal* (21. Februar 1938), S. 6.

³⁴¹ Das Gebäude der Wiener Staatsoper wurde kurz vor dem Ende des 2. Weltkriegs zerstört und befand sich danach im Wiederaufbau. Die Neueröffnung der Oper geschah im November 1955 und war mit einem festlichen Konzert verbunden, das von Bruno Walter dirigiert wurde.

allem sein Buch *Thema und Variationen* zitierte³⁴², war sein Artikel für die *Weltpresse* mehr eine Art von Reflektion Walters Wirkens in Wien: von den ersten Operaufführungen, für die der damals noch ganz junge Kapellmeister scharf kritisiert wurde, über die allmähliche Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, die zwar von Mahler beeinflusst wurde, aber doch anders war, bis zu den letzten Jahren, während der er laut Graf der Wiener Staatsoper den Mahlerschen Geist gewährte³⁴³.

Mit dem Konzert am 12. Mai 1948, bei dem er das *Te Deum*, WAB 45 von Anton Bruckner und die 9. Symphonie, op. 125 von Ludwig van Beethoven dirigierte, begann Walter seine erneuerte Gastspieltätigkeit in Wien, die in den Nachkriegsjahren allerdings auf Grund seines Alters und seiner sich verschlechternden Gesundheit eher nur sparsam war. Nach dem Erfolg des ersten Konzerts, für das er absichtlich die 9. Symphonie von Beethoven wählte, denn das Werk laut ihm am besten die Humanität repräsentierte³⁴⁴, fand am 16. Mai die Gustav-Mahler-Feier statt, bei der er die 2. Symphonie seines Mentors und Freunds aufführte. Was für einen Fortschritt er in seiner Dirigierkunst nach Jahren machte, konnte niemand besserer als Max Graf bewerten, der Walters Dirigentenkarriere durch alle diese Jahre persönlich beobachtete und in den Zeitungen seit ihren Wiener Anfängen rezensierte. Die Aufführung von Mahlers 2. Symphonie beschrieb er in ganz lieben Worten, mit denen er dem Kapellmeister ein Kompliment machte: „*Seine Technik ist meisterhafter, gesammelt und einfach stark geworden, sein Herz ist dasselbe, das es vor 50 Jahren war, als dieses Werk neu war und die ersten Bewunderer gefunden hat*“³⁴⁵. Die *Wiener Zeitung*, die sich auch zu dem Konzert äußerte, wies auf den unendlichen Applaus des Publikums hin, der demonstrierte, wie froh die Wiener von der Anwesenheit des Dirigenten seien³⁴⁶. Bei diesem Besuch der Stadt wurde Bruno Walter außerdem am 14. Mai in Hofburg für seine Hingabe und das langjährige Wirken in Wien zum Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper ernannt³⁴⁷.

Nach Wien kehrte er 1952 zurück, als er mit der Symphonie Nr. 40, KV 550 von W. A. Mozart und dem *Lied von der Erde* von Gustav Mahler die *Wiener Festwochen*

³⁴² Vgl. *Neues Österreich* (6. Mai 1948), S. 3.

³⁴³ Vgl. *Weltpresse* (5. Mai 1948), S. 11.

³⁴⁴ Vgl. *Weltpresse* (13. Mai 1948), S. 8. Trotz der Umstände, die Bruno Walter 1938 dazu führten, ins Ausland auszuwandern, fühlte er nach Jahren keine Verbitterung gegenüber Wien und den Wienern. Als großer Befürworter der Humanität, glaubte er stark daran, dass die Musik die Leute verbinde. Im Laufe seiner Dirigentenkarriere ließ er sich nie davon abhalten, auch die Musik der Komponisten wie z. B. Richard Strauss oder Hans Pfitzner aufzuführen. Der Glaube, dass die Musik für die Taten ihrer Komponisten nicht verantwortlich sei, hielt er sein Leben lang (Ryding/Pechefsky 2001, S. 313–314).

³⁴⁵ Vgl. *Weltpresse* (19. Mai 1948), S. 6.

³⁴⁶ Vgl. *Wiener Zeitung* (19. Mai 1948), S. 4.

³⁴⁷ Vgl. *Weltpresse* (14. Mai 1948), S. 4.

eröffnete und dann 1955, als er zwei Novemberkonzerte mit den *Wiener Philharmonikern* gab. Nach dem Konzert am 6. November 1955, wo er Mozart Symphonie Nr. 38, KV 504 und Mahlers 4. Symphonie, sowie drei von Mahlers Liedern mit der Orchesterbegleitung dirigierte, beteiligte er sich bei einem besonders festlichen Anlass: der Wiedereröffnung der Wiener Staatsoper am 13. November. Die Oper, die nach ihrer langjährigen Rekonstruktion am 5. November 1955 eröffnet wurde, veranstaltete anlässlich dieses Ereignisses ein Opernfest, bei dem Walter die *Wiener Philharmoniker* und den *Wiener Staatsopernchor* bei der Aufführung von Bruckners *Te Deum*, WAB 45 und Beethovens 9. Symphonie, op. 125 dirigierte.

1956 war der Jahrestag des 200. Geburtstages Mozarts, was den Anlass zu den zahlreichen Mozart-Gedenkfeiern überall in der Welt bot, die österreichische Musikstadt Wien nicht ausgenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde Walter zu dem Mozart-Fest der *Wiener Philharmoniker* eingeladen, mit denen er zwei Werke Mozarts aufführte. Sein letztes Konzert gab er am 29. Mai 1960, im Jahr, in dem der 100. Geburtstag Gustav Mahlers gefeiert wurde. Das Konzert, das gleichzeitig auch das Eröffnungskonzert der *Wiener Festwochen* war, bot unter Walters Leitung die Symphonie Nr. 7, D 759 („Unvollendete“) von Franz Schubert und anlässlich des Jahrestags Mahlers drei von seinen Liedern und die Symphonie Nr. 4 in G-Dur. Obwohl Walter ursprünglich sein beliebtes *Lied von der Erde* dirigieren wollte, weil ihm dieses Werk nahe am Herz lag, wurde dies allerdings schon dem österreichischen Dirigenten Herbert von Karajan (1908–1989) angeboten³⁴⁸, der es bei den *Wiener Festwochen* am 18. Juni, ein paar Wochen nach Walters Konzert, aufführte. Da Walter wegen seinem Gesundheitszustand danach nicht mehr nach Europa reiste, waren die *Wiener Festwochen* 1960 somit sein letzter Besuch in Wien. Bruno Walter ist am 17. Februar 1962 in Beverly Hills gestorben.

Da die Mehrheit der vorher erwähnten Zeitungen während seiner letzten Wiener Aufführungen nicht mehr erschienen, wurde sein Name meistens nur in der *Österreichischen Musikzeitschrift* erwähnt, die 1946 zum ersten Mal erschienen ist und seitdem zu der führenden Musikzeitung jener Zeit galt. Diese publizierte unter anderem Walters Aufsätze über der Rolle des Operndirigenten³⁴⁹, über den Problemen der Opernregie³⁵⁰, sowie über Erich Wolfgang Korngold³⁵¹; veröffentlichte seine Briefe nach

³⁴⁸ Ryding/Pechefsky 2001, S. 395–396.

³⁴⁹ Vgl. *Österreichische Musikzeitschrift* 10/10 (1955), S. 315–320.

³⁵⁰ Vgl. ebd. 12/10 (1957), S. 373–381.

³⁵¹ Vgl. ebd. 22/5 (1967), S. 297.

Salzburg betreffend der *Salzburger Festspiele*³⁵²; und druckte die Artikel über dem Kapellmeister und seiner Dirigentenlaufbahn von zahlreichen Wiener Persönlichkeiten.

Fazit

Bruno Walters Wirken in Wien zwischen 1901–1912 war eine musikreiche Lebensperiode Walters, die ganz viele Tätigkeiten umfasste. Neben seinen Pflichten, die er als K. & K. Hofopernkapellmeister hatte, wirkte er außerdem auch als Assistent Mahlers und seit 1902 als Dirigent der symphonischen Konzerte sowie als Pianist bei den Kammerkonzerten. Zwischen 1904–1905 übte er die Funktion des Vorstandsmitglieds der *Vereinigung schaffender Tonkünstler* aus. Als Präsident des *Wiener Tonkünstler-Vereins* zwischen 1906–1908 veranstaltete er zahlreiche Konzerte, bei denen er selber mitwirkte. Nach der Leitungsübernahme der *Wiener Singakademie* im Jahr 1911 bewies er, dass er auch als Chordirigent exzellieren konnte. Seine Zeit in Wien während der *Ersten Wiener Periode* verbrachte er unter anderem mit der Komposition und seine Erfolge als Wiener Kapellmeister brachten ihm auch die ersten Einladungen zur Gastspieltätigkeit im Ausland.

Aber auch nachdem ihm eine bessere Position in Deutschland angeboten wurde, führten seine Wege regelmäßig zurück nach Wien, wo er zwischen 1913–1936 fast jährlich entweder als Dirigent oder als Pianist auftrat. Obwohl er das Amt des künstlerischen Beraters und Dirigenten der Wiener Staatsoper während seiner *Zweiten Wiener Periode* nur kurz ausübte und von Österreich vertrieben wurde, wandte er sich von dem Land und seiner Musik nie ab. Die wichtige Rolle, die das Wiener Musikleben in der Entwicklung seiner Dirigentenkarriere spielte, vergaß er nie und mit einer Herzlichkeit akzeptierte er die Einladungen nach Wien, um eine Reihe von Konzerten auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs aufzuführen.

Insgesamt gab Bruno Walter mindestens 716 Konzerte in Wien³⁵³. Darunter waren es 71 Konzerte, bei denen er als Pianist mitwirkte und 468 Opern, 174 symphonischen Konzerte sowie ein Chorkonzert des *Wiener Staatsopernchors*, die unter seinem Taktstock erklangen.

³⁵² Vgl. ebd. 9/7 (1953), Titelblatt; ebd. 11/7-8 (1956), S. 249; ebd. 14/8 (1959), S. 320.

³⁵³ Die Anzahl der Konzerte geht von den verfügbaren Daten in den Online Archiven der Wiener Konzerthäuser (Wiener Staatsoper, Wiener Musikverein und Wiener Konzerthaus) und der Wiener Ensembles (*Wiener Symphoniker*, *Wiener Philharmoniker*, *Wiener Singakademie*) aus, die mit den Rezensionen in den Wiener Zeitungen verglichen und entsprechend ergänzt wurden. Da es damit gerechnet wird, dass einige Konzerte und Konzertprogramme noch nicht digitalisiert wurden, kann diese Zahl natürlich größer sein.

Als Pianist konzertierte er vor allem mit Arnold Rosé und seinem *Rosé-Quartett* sowie mit dem *Soldat-Röger Quartett*; allerdings wurde er oft auch als Klavierbegleiter zu den Solokonzerten der Hofopernsänger wie Selma Kurz, Charles Cahier oder Lotte Lehmann und der bedeutenden Musiker jener Zeit wie Pablo Casals oder Friedrich Buxbaum eingeladen.

Als symphonischer Dirigent leitete er regelmäßig sowohl die *Wiener Symphoniker* (ursprünglich: *Wiener Concertverein*), als auch die *Wiener Philharmoniker*.

Sein Repertoire war vielfältig: für seine Opernaufführungen wählte er sowohl die alten Opern, die er mit seiner Neueinstudierung wiederbelebte, als auch die neuen Werke, die er zu ihrer ersten Wiener Aufführung, bzw. Uraufführung leitete. Die meistgeleiteten Opern waren die Opern von Richard Wagner, die er bei insgesamt 91 Opernaufführungen dirigierte, die Opern von Giuseppe Verdi (79 Aufführungen), Giacomo Meyerbeer (32 Aufführungen), Pjotr Iljitsch Tschaikowski (32 Aufführungen) und Otto Nicolai (21 Aufführungen). Als großer Anhänger Wagners, schon seit seiner Kindheit, kommt die Zahl seiner Opern kaum überraschend vor; interessant ist aber die Zahl von Verdis Opern, für deren Leitung er insbesondere am Anfang seiner Karriere sehr viel Kritik bekam. In dem symphonischen Repertoire dominierten die Kompositionen von Gustav Mahler (67 Aufführungen) und Wolfgang Amadeus Mozart (zwischen 58–62 Aufführungen)³⁵⁴, was zeigt, dass die Bezeichnungen Walters als bedeutender Mahler- und Mozartinterpret, die in der Presse oft vorgekommen sind (besonders am Ende seines Lebens als Rückblick auf seine Karriere), begründet waren.

Bruno Walters Dirigentenkarriere in Wien kann als eine Geschichte des strebsamen jungen Kapellmeisters bezeichnet werden, der zwar einen langsamen Aufstieg erlebte, der aber allmählich durch seine harte Arbeit, sein tiefes Musikgefühl und die Hingabe den verdienten Erfolg erzielte. Geschätzt wurde er besonders für seine Fähigkeit, jedes Werk zur vorzüglichen Aufführung zu bringen, egal wie schwierig es war. Nicht minder wurde auch seine Fähigkeit, jede Komposition wie neu erklingen zu lassen – eine Fähigkeit, die er bestimmt schon in seinen frühen Kapellmeisterjahren von dem Dirigenten Gustav Mahler absah.

Der Unterschied zwischen seinen ersten Aufführungen und den Aufführungen gegen Ende seiner *Ersten Wiener Periode* und später ist beim Lesen der Rezensionen

³⁵⁴ Die Anzahl der Opern-, sowie symphonischen Aufführungen entspricht den, zum 10. Mai 2021 verfügbaren, Daten der Online Archiven der Wiener Konzerthäuser und Wiener Ensembles (siehe: die Fußnote Nr. 353).

verblüffend. Es spiegelt einerseits wider, was für ein Fortschritt er in seiner musikalischen Leitung mit der Zeit machte und andererseits, wie sich die Ansicht der Musikkritiker gegenüber dem Dirigenten schrittweise änderte. Während ihm in den Rezensionen zunächst die Nachahmung Gustav Mahlers vorgeworfen wurde, wurde er später für die authentischen Interpretationen Mahlerscher Werke hochgeschätzt und als Träger von Mahlers Erbe gefeiert. Von den übertriebenen dramatischen Bewegungen, die in fast jeder Zeitung im Jahr 1901 erwähnt wurden, musste sich Walter wahrscheinlich nach dem Lesen der Rezensionen befreien, denn sie wurden in den folgenden Jahren nicht mehr kommentiert. Ein großer Unterschied in der Betrachtung seiner Dirigate war die Frage des Temperaments, insbesondere bei den Opern von Giuseppe Verdi. Derselbe Walter, der von einigen Kritikern ursprünglich als leidenschaftsloser Dirigent beschrieben wurde, wurde später als temperamentvoller Verdi-Interpret bezeichnet, dessen Interpretationen von seinem innerlichen Feuer gefüllt waren. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass die Rezensionen seiner symphonischen Konzerte gar nicht so radikal waren als die der Opernaufführungen. Als dem Pianisten wurde ihm in der Presse immer das höchste Lob ausgesprochen.

Es gibt kein Zweifel daran, dass Wien eine wichtige Rolle in Walters Leben spielte, denn die Jahre seines Wirkens in der österreichischen Stadt waren eine Zeit des Lernens, des Erfahrungssammelns, eine Zeit der harten Arbeit an sich selbst sowie eine Zeit der neu eröffneten Möglichkeiten, die zur Verbreitung seines Ruhms im Ausland beitrug. Aber auch Wien gewann in Bruno Walter einen talentierten Kapellmeister, der sich ständig um die Verbreitung der Neuen Musik, die Wiederbelebung des älteren Opernrepertoires und um die Bewahrung der Wiener Tradition sowie der höchsten Qualität der Wiener Musik mit Liebe und der tiefsten Hingabe kümmerte. Dies war auch dem Wiener Publikum bewusst, das den Kapellmeister bei jeder seiner Aufführung mit stürmischen Ovationen feierte.

Anhang I

Verzeichnis der Wiener Zeitungen

Musikzeitschriften

Deutsche Kunst- und Musikzeitung (1881–1902)

Zentraler Inhalt: Theater, Musik, Kunst und Literatur

Der Merker (1909–1922)

Untertitel: *Österreichische Zeitschrift für Musik und Theater*

Erschienen: 2x monatlich

Zentraler Inhalt: Theater, Musik, Kunst und Literatur

Die wichtigsten Musikkritiker: **Richard Specht** (1909–1914; 1918–1919);

Ludwig Karpach (1914–1917);

Julius Bittner (1919–1922);

David Josef Bach (seit 1919)

Österreichische Musikzeitschrift (1946–2018)

Erschienen: 1x monatlich

Zentraler Inhalt: Musik und Musikleben in Österreich

Führende Tageszeitungen

Die Journalisten der Tageszeitungen verwendeten statt ihres vollständigen Namens oft nur die Anfangsbuchstaben, bzw. nur den ersten Buchstaben (der entweder für den Namen oder für den Vornamen stand). Seit wann und bis wann genau manche Kritiker in der Zeitung aktiv waren, ist es daher oft schwer zu definieren und viele von den Kritikern blieben aus diesem Grund im Anhang unerwähnt. Die nachstehenden Jahrangaben, die bei den Musikkritikern stehen, entsprechen deshalb nicht den Zeitangaben, wie lange die Kritiker in der Zeitung tätig waren, sondern nur den Jahren, in denen die Kritiker über Bruno Walter schrieben, wobei sie sich mit ihren ganzen Namen unterschrieben, bzw. wenn es deutlich war, um wen es sich handelte (z. B. „mg“ = Max Graf).

Arbeiter Zeitung (1889–1991)

Erschienen: täglich

Zentraler Inhalt: Innenpolitik

Politische Richtung: sozial-demokratisch

Deutsches Volksblatt (1889–1922)

Erschienen: täglich

Politische Richtung: christlich-deutsch, deutschnational, antisemitisch

Die wichtigsten Musikkritiker: **Hans Puchstein** (1902–1907);

Karl Schreder (1901–1912);

Kamillo Horn (1908)

Neue Freie Presse (1864–1939)

Erschienen: 2x täglich

Politische Richtung: liberal, antiklerikal

Die wichtigsten Musikkritiker: **Julius Korngold** (1902–1912);

Josef Reitler (1937)

Neues Österreich (1945–1967)

Untertitel: *Organ der demokratischen Einigung*

Erschienen: täglich

Politische Richtung: Unterstützung von der *Österreichischen Volkspartei*, *Sozialistischen Partei Österreichs* und der *Kommunistischen Partei Österreichs*

Die wichtigsten Musikkritiker: **Max Graf** (1948)

Neues Wiener Journal (1893–1939)

Untertitel: *Unparteiisches Tagblatt*

Erschienen: 2x täglich (außer montags)

Zentraler Inhalt: Gesellschaftsleben, Unterhaltung, Kunst

Politische Richtung: keine

Die wichtigsten Musikkritiker: **Max Graf** (1901–1911);
Dr. Elsa Bienenfeld (1907–1912);
Dr. Fritz Deutsch (1936);
Dr. Hans Ewald Heller (1936–1938);
Joseph Marx (1937–1938)

Neues Wiener Tagblatt (1867–1945)

Untertitel: *Demokratisches Organ*

Erschienen: täglich

Politische Richtung: deutschliberal, bürgerlich-demokratisch, antimarxistisch

Die wichtigsten Musikkritiker: **Max Kalbeck** (1903–1912);
Ludwig Karpath (1910–1912);
Dr. Ernst Decsey (1936)

Reichspost (1894–1938)

Erschienen: täglich

Zentraler Inhalt: Staatspolitik, Kirchenpolitik

Politische Richtung: christlich-sozial, konservativ, antisemitisch

Die wichtigsten Musikkritiker: **Maximilian Muntz** (1911);
Max Springer (1911–1912)

Die Stunde (1923–1938)

Erschienen: 6x wöchentlich

Zentraler Inhalt: Sensationsblatt

Politische Richtung: anti-nationalistisch, liberal, progressiv

Die wichtigsten Musikkritiker: **Paul Stefan** (1936–1938)

Das Vaterland (1860–1911)

Untertitel: *Zeitung für die österreichische Monarchie*

Erschienen: täglich

Zentraler Inhalt: Außenpolitik, Kultur

Politische Richtung: katholisch-aristokratisch

Die wichtigsten Musikkritiker: **Hermann Gürtler** (1910–1911)

Weltpresse (1945–1958)

Erschienen: täglich

Zentraler Inhalt: Außenpolitik

Politische Richtung: sozialdemokratisch, britisch-orientiert

Die wichtigsten Musikkritiker: **Max Graf** (1948);

Michael Alexander (1948)

Der Wiener Tag (1922–1938)

Erschienen: 6x wöchentlich

Politische Richtung: links-liberal

Die wichtigsten Musikkritiker: **Max Graf** (1936–1938)

Wiener Zeitung (1703–heute)

Erschienen: täglich

Politische Richtung: keine

Die wichtigsten Musikkritiker: **Dr. Robert Hirschfeld** (1907–1911)

Die Zeit (1902–1919)

Erschienen: 2x täglich

Die wichtigsten Musikkritiker: **Richard Wallaschek** (1903–1909);

Max Graf (1911–1912)

Andere Zeitungen

Illustriertes Wiener Extrablatt (1872–1928)

Erschienen: 2x täglich (dienstags–samstags) und 1x täglich (sonntags–montags)

Zentraler Inhalt: Sensationsblatt

Der Morgen. Wiener Montagsblatt (1910–1938)

Erschienen: 1x wöchentlich

Zentraler Inhalt: Sport

Politische Richtung: liberal (während der Monarchie); für den Anschluss (nach dem 1. Weltkrieg); antinationalistisch (seit 1933)

Die wichtigsten Musikkritiker: **Moriz Scheyer** (1911);

Johannes Brandt (1912);

Restoroff (1936–1938)

Neuigkeits-Welt-Blatt (1874–1943)

Erschienen: 6x wöchentlich

Politische Richtung: katholisch; demokratisch (1920er); austrofaschistisch (seit 1930); nationalsozialistisch (seit 1938)

Ostdeutsche Rundschau (1890–1920)

Erschienen: wöchentlich (bis 1893); täglich (bis 1919); wöchentlich (1920)

Politische Richtung: national, antisemitisch

Österreichische Kunst (1929–1938)

Untertitel: *Monatsschrift für bildende und darstellende Kunst, Architektur und Kunsthandwerk*

Erschienen: 1x monatlich

Zentraler Inhalt: Kunst und Architektur

Die wichtigsten Musikkritiker: **Egon Benisch** (1936–1938)

Sport & Salon (1888–1918)

Untertitel: *Illustrierte Zeitschrift für die vornehme Welt*

Erschienen: 1x wöchentlich

Zentraler Inhalt: Kultur, Mode, Sport

Vídeňské noviny (1934–1942)

Erschienen: 3x wöchentlich

Zentraler Inhalt: Zeitung für die Tschechoslowaken in Österreich

Wiener Montags-Journal (1905–1920)

Untertitel: *Unparteiische Zeitung*

Erschienen: 1x wöchentlich

Politische Richtung: keine

Die wichtigsten Musikkritiker: **Carl L. Heidenreich** (1911)

Wiener Sonn- und Montagszeitung (1863–1936)

Erschienen: 1x wöchentlich

Politische Richtung: mäßig liberal, antirussisch, antipreußisch

Die wichtigsten Musikkritiker: **Richard Robert** (1908–1912)

Anhang II

Verzeichnis der Wiener Konzerte

1901

27.09.1901

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Aida*

08.10.1901

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

11.10.1901

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Meyerbeer: *Die Afrikanerin*

21.10.1901

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ein Maskenball*

30.10.1901

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Aida*

04.11.1901

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Bizet: *Carmen*

18.11.1901

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. W. Gluck: *Orpheus und Eurydike*

24.11.1901

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

O. Nicolai: *Die lustigen Weiber von Windsor*

30.11.1901

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Aida*

03.12.1901

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

05.12.1901

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

1902

04.01.1902

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ein Maskenball*

15.01.1902

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

O. Nicolai: *Die lustigen Weiber von Windsor*

04.03.1902

Musikverein (Kleiner Saal)
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

R. Fuchs: *Sonate für Klavier und Violine d-Moll, op. 68*

08.03.1902

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

F. A. Boieldieu: *Die weiße Dame*

09.03.1902

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

J. Forster: *Der Dot Mon*

02.04.1902

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Aida*

05.04.1902

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

F. A. Boieldieu: *Die weiße Dame*

07.04.1902

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

J. Forster: *Der Dot Mon*

16.04.1902

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

J. Forster: *Der Dot Mon*

22.04.1902

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

O. Nicolai: *Die lustigen Weiber von Windsor*

29.04.1902

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

01.05.1902

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

J. Haydn: *Der Apotheker*

03.05.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) J. Forster: <i>Der Dot Mon</i>	16.06.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) C. Kreutzer: <i>Das Nachtlager in Granada</i>	04.10.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) W. A. Mozart: <i>Zaide</i>
13.05.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) C. Kreutzer: <i>Das Nachtlager in Granada</i>	26.08.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) R. Wagner: <i>Der fliegende Holländer</i>	08.10.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) R. Wagner: <i>Der fliegende Holländer</i>
14.05.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) G. Donizetti: <i>Lucia di Lammermoor</i>	27.08.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) G. Verdi: <i>Aida</i>	09.10.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) G. Verdi: <i>Ernani</i>
16.05.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) J. Forster: <i>Der Dot Mon</i>	28.08.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) R. Wagner: <i>Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg</i>	11.10.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) C. W. Gluck: <i>Orpheus und Eurydike</i>
31.05.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) G. Verdi: <i>Aida</i>	16.09.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) R. Wagner: <i>Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg</i>	16.10.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) G. Verdi: <i>Ernani</i>
01.06.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) O. Nicolai: <i>Die lustigen Weiber von Windsor</i>	18.09.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) G. Meyerbeer: <i>Die Afrikanerin</i>	23.10.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) G. Verdi: <i>Ernani</i>
04.06.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) R. Wagner: <i>Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg</i>	20.09.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) R. Wagner: <i>Der fliegende Holländer</i>	30.10.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) G. Verdi: <i>Aida</i>
13.06.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) F. A. Boieldieu: <i>Die weiße Dame</i>	23.09.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) G. Verdi: <i>Aida</i>	20.11.1902 Musikverein (Großer Saal) Wiener Concertverein Bruno Walter (Dirigent) <u>Sänger</u> : Frances Saville, Hermann Winkelmann <u>Solist</u> : Alfred Grünfeld (Klavier)
14.06.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) J. Forster: <i>Der Dot Mon</i>	02.10.1902 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) G. Verdi: <i>Ernani</i>	L. van Beethoven: <i>Egmont-Ouvertüre</i> , op. 84; W.A. Mozart: Klavierkonzert Nr. 20 d-Moll, KV 466; H. A. Marschner: Arie aus <i>Der Vampyr</i> ; Léo Delibes: Arie aus <i>Lakmé</i>

01.12.1902
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ernani*

02.12.1902
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Aida*

11.12.1902
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

1903

09.01.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ernani*

11.01.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

16.01.1903
Musikverein (Großer Saal)
Wiener Concertverein
Bruno Walter (Dirigent)
Sänger: Leo Slezak (Tenor)
Solist: Amélie Heller (Violine)

H. Wieniawski: Violinkonzert
Nr. 2 d-Moll, op. 22;
M. Bruch: Violinkonzert Nr. 2
d-Moll, op. 44;
F.A.Boieldieu: Arie aus
Die weiße Dame;
H. Vieuxtemps: *Fantasia*
appassionata, op. 35

20.01.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

J. Forster: *Der Dot Mon*

21.01.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Aida*

22.01.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

24.01.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Pique*
Dame

28.02.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Pique*
Dame

04.03.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Aida*

05.03.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

J. Forster: *Der Dot Mon*
A. Lortzing: *Die Opernprobe*

11.03.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
O. Nicolai: *Die lustigen Weiber*
von Windsor

12.03.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. W. Gluck: *Orpheus und*
Eurydike

14.03.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Pique*
Dame

01.04.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

02.04.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Pique*
Dame

15.04.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Pique*
Dame

21.04.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

F. A. Boieldieu: *Die weiße*
Dame

02.05.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Pique*
Dame

08.05.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

F. A. Boieldieu: *Die weiße*
Dame

12.05.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Meyerbeer: *Die Afrikanerin*

13.05.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

O. Nicolai: *Die lustigen Weiber*
von Windsor

20.05.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

23.05.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende*
Holländer

25.05.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Aida*

28.05.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Aida*

09.06.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Aida*

16.06.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Aida*

17.06.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Pique Dame*

19.06.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

18.08.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Lohengrin*

20.08.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Verdi: *Aida*

25.08.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

27.08.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
P. I. Tschaikowski: *Pique Dame*

28.08.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

O. Nicolai: *Die lustigen Weiber von Windsor*

31.08.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Verdi: *Aida*

08.09.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

15.09.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

22.09.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
A. Lortzing: *Die Opernprobe*

23.09.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
P. I. Tschaikowski: *Pique Dame*

26.09.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Verdi: *Aida*

02.10.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

10.10.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Verdi: *Aida*

15.10.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Pique Dame*

21.10.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Verdi: *Aida*

29.10.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

02.11.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Verdi: *Aida*

18.11.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

19.11.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Verdi: *Aida*

29.11.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

01.12.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

10.12.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

15.12.1903
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Verdi: *Aida*

1904

01.01.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

O. Nicolai: *Die lustigen Weiber von Windsor*

09.01.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Aida*

11.01.1904

Bösendorfer-Saal
Soldat-Röger Quartett
Bruno Walter (Klavier)

J. Brahms: Trio in c-Moll für Klavier, Violine & Cello, op. 101

13.01.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Pique Dame*

23.01.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

A. Maillart: *Das Glöckchen des Eremiten*

01.02.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

F. A. Boieldieu: *Die weiße Dame*

14.02.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

J. Strauss II: *Die Fledermaus*

15.02.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

A. Lortzing: *Die Opernprobe*

10.03.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

H. Wolf: *Der Corregidor*

13.03.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

O. Nicolai: *Die lustigen Weiber von Windsor*

15.03.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Aida*

22.03.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

B. Smetana: *Die verkaufte Braut*

24.03.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

H. Wolf: *Der Corregidor*

21.04.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

A. Lortzing: *Die Opernprobe*

24.04.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

26.04.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

06.05.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

A. Lortzing: *Die Opernprobe*

25.05.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

K. Goldmark: *Die Königin von Saba*

30.05.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

18.08.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Lohengrin*

20.08.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

O. Nicolai: *Die lustigen Weiber von Windsor*

30.08.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

05.09.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

A. Lortzing: *Die Opernprobe*

07.09.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

11.09.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

J. Strauss II: *Die Fledermaus*

25.09.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

03.10.1904

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

J. Strauss II: *Die Fledermaus*

08.10.1904 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> F. A. Boieldieu: <i>Die weiße Dame</i>	20.11.1904 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> J. Strauss II: <i>Die Fledermaus</i>	17.12.1904 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> L. Delibes: <i>Lakmé</i>
14.11.1904 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> L. Delibes: <i>Lakmé</i>	21.11.1904 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> G. Meyerbeer: <i>Die Hugenotten</i>	20.12.1904 Bösendorfer-Saal <i>Rosé-Quartett</i> <i>Bruno Walter (Klavier)</i> H. Pfitzner: Trio F-Dur für Violine, Cello & Klavier, op. 8
17.11.1904 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> L. Delibes: <i>Lakmé</i>	28.11.1904 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> L. Delibes: <i>Lakmé</i>	26.12.1904 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> L. Delibes: <i>Lakmé</i>
18.11.1904 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> O. Nicolai: <i>Die lustigen Weiber von Windsor</i>	02.12.1904 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> R. Wagner: <i>Der fliegende Holländer</i>	30.12.1904 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> A. Lortzing: <i>Die Opernprobe</i>
	04.12.1904 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> L. Delibes: <i>Lakmé</i>	31.12.1904 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> J. Strauss II: <i>Die Fledermaus</i>

1905

01.01.1905 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> O. Nicolai: <i>Die lustigen Weiber von Windsor</i>	05.02.1905 Vereinigung schaffender Tonkünstler 3. Kammermusikkonzert <i>Rosé-Quartett</i> <i>Bruno Walter (Klavier)</i> B. Walter: Klavierquintett fis-Moll	13.02.1905 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> R. Wagner: <i>Der fliegende Holländer</i>
10.01.1905 Bösendorfer-Saal <i>Marie Soldat-Röger (Violine)</i> <i>Bruno Walter (Klavier)</i> R. Strauss: Sonate Es-Dur für Violine & Klavier, op. 18; J. Brahms: Klavierquartett A-Dur, op. 26	07.02.1905 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> A. Maillart: <i>Das Glöckchen des Eremiten</i>	20.02.1905 Bösendorfer-Saal Vereinigung schaffender Tonkünstler <i>Arnold Rosé (Violine)</i> <i>Bruno Walter (Klavier)</i> M. Reger: Sonate C-Dur für Violine & Klavier, op. 72
13.01.1905 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> K. Goldmark: <i>Die Königin von Saba</i>	08.02.1905 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> P. I. Tschaikowski: <i>Pique Dame</i>	24.02.1905 Musikverein (Großer Saal) <i>Wiener Concertverein</i> <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> <u>Solist: Silvio Floresco (Violine)</u> <u>(zusätzliche 2 Werke: umstritten)</u> M. Bruch: Violinkonzert Nr. 2 d-Moll, op. 44; H. Wieniawski: Violinkonzert Nr. 2 d-Moll, op. 22
24.01.1905 K. und K. Hofoperntheater <i>Bruno Walter (Dirigent)</i> J. Strauss II: <i>Die Fledermaus</i>		

28.02.1905 Bösendorfer-Saal 4. Kammermusikkonzert <i>Rosé-Quartett</i> Bruno Walter (Klavier) B. Walter: Klavierquintett fis-Moll	05.04.1905 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) A. Maillart: <i>Das Glöckchen des Eremiten</i> 27.04.1905 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) G. Meyerbeer: <i>Die Hugenotten</i> 02.05.1905 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) R. Wagner: <i>Der fliegende Holländer</i> 12.05.1905 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) J. Strauss II: <i>Die Fledermaus</i> 07.06.1905 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) H. Pfitzner: <i>Die Rose vom Liebesgarten</i> 10.06.1905 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) R. Wagner: <i>Der fliegende Holländer</i> 18.08.1905 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) R. Wagner: <i>Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg</i>	29.08.1905 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) R. Wagner: <i>Der fliegende Holländer</i> 19.09.1905 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) J. Strauss II: <i>Die Fledermaus</i> 20.09.1905 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) O. Nicolai: <i>Die lustigen Weiber von Windsor</i> 28.10.1905 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) P. I. Tschaikowski: <i>Pique Dame</i> 03.11.1905 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) B. Smetana: <i>Die verkaufte Braut</i> 07.11.1905 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) R. Wagner: <i>Der fliegende Holländer</i> 15.11.1905 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) G. Meyerbeer: <i>Die Hugenotten</i> 31.12.1905 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) J. Strauss II: <i>Die Fledermaus</i>
--	---	--

1906

09.03.1906 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) P. I. Tschaikowski: <i>Pique Dame</i>	03.04.1906 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) G. Meyerbeer: <i>Die Hugenotten</i>	06.05.1906 K. und K. Hofoperntheater Bruno Walter (Dirigent) O. Nicolai: <i>Die lustigen Weiber von Windsor</i>
---	---	--

19.05.1906
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ein Maskenball*

27.08.1906
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

04.10.1906
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Erlanger: *Der polnische Jude*

07.10.1906
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Erlanger: *Der polnische Jude*

10.10.1906
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Erlanger: *Der polnische Jude*

26.10.1906
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

01.11.1906
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

13.11.1906
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

H. Pfitzner: *Die Rose vom Liebesgarten*

15.11.1906
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

16.11.1906
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

04.12.1906
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

18.12.1906
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Die Walküre*

1907

08.01.1907
Bösendorfer-Saal
Rosé-Quartett
Bruno Walter (Klavier)
B. Walter: Klaviertrio F-Dur

11.01.1907
Saal des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft
3. Musikabend des Wiener Tonkünstlervereins
Arnold Rosé (Violine);
Friedrich Buxbaum (Violoncello);
Bruno Walter (Klavier)

H. Pfitzner: Sonate für Cello & Klavier, op. 1;
B. Walter: Trio für Violine, Violoncello und Klavier

16.01.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
H. Goetz: *Der Widerspenstigen Zähmung*

24.01.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

27.01.1907
Musikverein (Großer Saal)
Nicolai Konzert
Wiener Philharmoniker
Bruno Walter (Dirigent)
Sänger: Selma Kurz (Sopran)

R. Schumann: Symphonie Nr. 1 B-Dur, op. 38;
R. Fuchs: Serenade für Streichorchester C-Dur Nr. 2, op. 14;
G. Rossini: Arie aus *Semiramis*;
R. Strauss: *Till Eulenspiegels lustige Streiche*, op. 28

06.02.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
B. Smetana: *Die verkaufte Braut*

08.02.1907
Musikverein (Großer Saal)
Außerordentliches Konzert der Bläserkammermusikvereinigung der Hofoper
Bruno Walter (Klavier)

Programm nicht bekannt

09.02.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

O. Nicolai: *Die lustigen Weiber von Windsor*

20.02.1907
Bösendorfer-Saal
3. Kammermusikabend
Soldat-Röger Quartett
Bruno Walter (Klavier)

J. Brahms: Klavierquintett f-Moll, op. 34

25.02.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

27.02.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

D. Auber: *Die Stumme von Portici*

02.03.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

D. Auber: *Die Stumme von Portici*

08.03.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

D. Auber: *Die Stumme von Portici*

14.03.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

19.03.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

F. A. Boieldieu: *Die weiße Dame*

16.04.1907
Bösendorfer-Saal
Brahms-Gedenkkonzert des Wiener Tonkünstlervereins
Arnold Rosé (Violine)
Karl Stiegler (Horn)
Bruno Walter (Klavier)

J. Brahms:
Sonate d-Moll, op. 108;
Trio Es-Dur für Klavier,
Violine und Horn, op. 40

18.04.1907
Ehrbar-Saal
3. Soirée der Bläserkammermusik-vereinigung der Hofoper
Alfred Holý (Harfe)
J. van Lier (Flöte)
Bruno Walter (Klavier)

L. van Beethoven: Quintett
Es-Dur, op. 16;
J. Brahms: Sonate f-Moll,
op. 120/1;
L. Thuille: Sextett B-Dur, op. 6

19.04.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

20.04.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Bizet: *Carmen*

30.04.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

11.05.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Saint-Saëns: *Samson und Dalila*

28.05.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

D. Auber: *Die Stumme von Portici*

31.05.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

03.06.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

03.09.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

19.09.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

D. Auber: *Die Stumme von Portici*

06.11.1907
Musikverein (Kleiner Saal)
1. Musikabend des Wiener Tonkünstlervereins
Wiener Tonkünstler-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)

G. Mahler: *Kindertotenlieder*

28.11.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ernani*

04.12.1907
Musikverein (Kleiner Saal)
Kammerkonzert des Wiener Tonkünstlervereins
Elise Elizza (Gesang)
Bruno Walter (Klavier)

Hans Pfitzner: *Auswahl von Liedern*

10.12. 1907
Musikverein (Großer Saal)
Konzert von Selma Kurz
Wiener Concertverein
Bruno Walter (Dirigent)

C. M. Weber:
Oberon-Ouvertüre;
A. Thomas: *Arie aus Hamlet*;
G. Mahler: „Das irdische Leben“; „Wo die schönen Trompeten blasen“;
„Wer hat dies Liedlein erdacht?“;
F. Liszt: *Ungarische Phantasie*, S. 123;
F. David: *Arie aus La perle du Brésil*;
G. Bizet: *Minuetto, Intermezzo aus L'Arlésienne*;
G. Verdi: *Bolero aus Die sizilianische Vesper*

17.12.1907
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

1908

01.01.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Saint-Saëns: *Samson und Dalila*

02.01.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

K. Goldmark: *Ein Wintermärchen*

05.01.1908

Musikverein (Großer Saal)
Gedenkfeier zum 25. Todestag Richard Wagners
Wiener Philharmoniker
Bruno Walter (Dirigent)
Sänger: Leopold Demuth

R. Wagner:
Die Meistersinger-Vorspiel,
WWV 96;
„Siegfried-Idyll“, WWV 103;
Faust-Ouvertüre, WWV 59;
Lohengrin-Vorspiel, WWV 75;
Parsifal-Vorspiel, WWV 111;
„Wotans Abschied“,
WWV 86B;
„Feuerzauber“, WWV 86B

11.01.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

K. Goldmark: *Ein Wintermärchen*

16.01.1908

Bösendorfer-Saal
Soldat-Röger Quartett
Bruno Walter (Klavier)

R. Schumann: Klavierquintett
Es-Dur, op. 44

31.01.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Saint-Saëns: *Samson und Dalila*

09.02.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ein Maskenball*

10.02.1908

Bösendorfer-Saal
Soldat-Röger Quartett
Bruno Walter (Klavier)

J. Labor: Klavierquartett
C-Dur, op. 6

13.02.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

28.02.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Meyerbeer: Die Hugenotten

Ende Februar 1908

Soldat-Röger Quartett
Bruno Walter (Klavier)

J. Labor: Klavierquartett
C-Dur, op. 6

01.03.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

02.03.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

K. Goldmark: *Ein Wintermärchen*

10.04.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

J. Bittner: *Die rote Gred*

12.04.1908

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Concertverein
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener a capella-Chor
Sänger: Laura Hilgermann,
Erich Schmedes

K. Gräfin Hadik: *Das Haidekind*

22.04.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

K. Goldmark: *Ein Wintermärchen*

10.05.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

J. Bittner: *Die rote Gred*

11.05.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

F. v. Flotow: *Alessandro Stradella*

17.05.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

K. Goldmark: *Ein Wintermärchen*

20.05.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

F. v. Flotow: *Alessandro Stradella*

01.06.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

F. v. Flotow: *Alessandro Stradella*

02.06.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

08.06.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Saint-Saëns: *Samson und Dalila*

30.08.1908

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

J. Bittner: *Die rote Gred*

07.09.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

17.09.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Saint-Saëns: *Samson und Dalila*

21.09.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

F. v. Flotow: *Alessandro Stradella*

22.09.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Saint-Saëns: *Samson und Dalila*

24.09.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Rigoletto*

02.10.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

L. Delibes: *Lakmé*

18.10.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

19.10.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

I. Brüll: *Das goldene Kreuz*

25.10.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Donizetti: *Die Regimentstochter*

28.10.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Leoncavallo: *Pagliacci*

05.11.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

09.11.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

E. d'Albert: *Die Abreise*

10.11.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Rigoletto*

13.11.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Donizetti: *Die Regimentstochter*

22.11.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Donizetti: *Die Regimentstochter*

28.11.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Donizetti: *Die Regimentstochter*

14.12.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

I. Brüll: *Das goldene Kreuz*

16.12.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

21.12.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Donizetti: *Die Regimentstochter*

26.12.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

L. Delibes: *Lakmé*

30.12.1908
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Verdi: *Ein Maskenball*

1909

02.01.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Die Walküre*

10.01.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Donizetti: *Die Regimentstochter*

14.01.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

X. Leroux: *Der Vagabund*

17.01.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

X. Leroux: *Der Vagabund*

18.01.1909
Musikverein (Großer Saal)
Konzert von Selma Kurz
Wiener Concertverein
Bruno Walter (Dirigent)
Sänger: Selma Kurz (Sopran)
Solisten: František Ondříček
(Violine); Bruno Walter
(Klavier)

W. A. Mozart: Arie aus
Il re pastore, KV 208;
G. F. Händel: Arie aus *Xerxes*,
HWV 40;

G. Verdi: Arie aus *Ernani*;
 J. S. Bach: „Air“ für Violine
 und Orchester, BWV 1068;
 J. Strauss II:
 „Frühlingsstimmen“, op. 410;
 F. Schubert: „Liebesbotschaft“,
 D 957;
 R. Schumann:
 „Frühlingsnacht“, op. 39/12;
 G. Bizet: „Pastorale“;
 R. Leoncavallo: „Aubade“;
 R. Strauss: „Ständchen“, op. 17

20.01.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

X. Leroux: *Der Vagabund*

23.01.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

X. Leroux: *Der Vagabund*

26.01.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

J. Bittner: *Die rote Gred*

27.01.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Donizetti: *Die*
Regimentstochter

28.01.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

X. Leroux: *Der Vagabund*

01.02.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

L. Delibes: *Lakmé*

06.02.1909

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Concertverein
Bruno Walter (Dirigent)

B. Walter: Symphonie Nr. 1
 d-Moll

09.02.1909

Bösendorfer-Saal
2. Kammermusikabend
Soldat-Röger Quartett
Bruno Walter (Klavier)

A. Dvořák: Klaviertrio f-Moll,
 op. 65/3

22.02.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

Giacomo Meyerbeer: *Die*
Hugenotten

09.03.1909

Bösendorfer-Saal
5. Kammermusikabend
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

B. Walter: Sonate A-Dur für
 Klavier und Violine

16.03.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

30.03.1909

Bösendorfer-Saal
Quartett-Fitzner
Bruno Walter (Klavier)

L.v. Beethoven: Klaviertrio
 Es-Dur, op. 70/2

13.04.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

L. Delibes: *Lakmé*

15.04.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

K. Goldmark: *Ein*
Wintermärchen

20.04.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

K. Goldmark: *Ein*
Wintermärchen

21.04.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. M. Weber: *Der Freischütz*

28.04.1909

Bösendorfer-Saal
Brahmsabend des
Tonkünstlervereins
Franz Behrens (Klarinette)
Bruno Walter (Klavier)

J. Brahms: Sonate f-Moll für
 Klarinette und Klavier,
 op. 120/1

03.05.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

10.05.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ein Maskenball*

22.05.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

L. Delibes: *Lakmé*

31.05.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Rienzi*

04.06.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und*
der Sängerkrieg auf Wartburg

24.08.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Donizetti: *Die*
Regimentstochter

28.08.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

O. Nicolai: *Die lustigen Weiber*
von Windsor

15.09.1909

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Il Trovatore*

20.09.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

26.09.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

27.09.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

F. Halévy: *Die Jüdin*

05.10.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ein Maskenball*

08.10.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

09.10.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

11.10.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

L. Delibes: *Lakmé*

14.10.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

F. Halévy: *Die Jüdin*

25.10.1909
Musikverein (Großer Saal)
Wiener Concertverein
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Philharmonischer Chor;
Knabenchor „Mariahilf“
Sänger: Hermine Kittel (Alt)

G. Mahler: Symphonie Nr. 3
d-Moll

03.11.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

08.11.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

K. Goldmark: *Die Königin von Saba*

10.11.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

O. Nicolai: *Die lustigen Weiber von Windsor*

11.11.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Rigoletto*

18.11.1909
Musikverein (Großer Saal)
Wiener Concertverein
Bruno Walter (Dirigent)
Sänger: Heinrich Knotte
(Tenor)

R. Wagner:
Rienzi-Ouvertüre, WWV 49;
„Gebet“, WWV 49;
„Am stillen Herd zur Winterszeit“, WWV 96;
„Winterstürme wichen dem Wonnemond“, WWV 86B;
Faust-Ouvertüre, WWV 59;
„Gräulzerzählung“, WWV 75;
„Lohengrins Abschied“, WWV 75;
„Morgendlich leuchtend in rosigem Schein“, WWV 96

16.12.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Rigoletto*

20.12.1909
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

1910

09.01.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

10.01.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

O. Nicolai: *Die lustigen Weiber von Windsor*

15.01.1910
Bösendorfer-Saal
Soldat-Röger Quartett
Bruno Walter (Klavier)

B. Morpugo: Trio F-Dur für
Klavier, Violine und Cello

16.01.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Rigoletto*

21.01.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Lohengrin*

24.01.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

J. Bittner: *Die rote Gred*

25.01.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
C. Gounod: *Roméo et Juliette*

03.02.1910
Musikverein (Großer Saal)
Wiener Tonkünstler-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Solist: Bruno Eisner (Klavier)

G. Peters: Symphonie
Nr. 2 e-Moll;
J. Brahms: Klavierkonzert
Nr. 1 d-Moll, op. 15;
V. Herzfeld: *Festmarsch in ungarischer Weise*

08.02.1910
Ehrbar-Saal
Moderner Kompositionsabend des Vereines für Kunst und Kultur
Bruno Walter (Klavier)

B. Walter: Lieder

09.02.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

11.02.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Puccini: *Tosca*

12.03.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

15.03.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Verdi: *Rigoletto*

19.03.1910
2. Quartett-Abend
Ellen Schlenk-Lechner
Ellen Schlenk-Lechner
(Violine);
Bruno Walter (Klavier)

B. Walter: Sonate A-Dur für
Klavier und Violine

21.03.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Pique Dame*

03.04.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

K. Goldmark: *Die Königin von Saba*

04.04.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Pique Dame*

11.04.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

12.04.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

J. Bittner: *Der Musikant*

16.04.1910
Bösendorfer-Saal
Der Merker-Konzert
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

B. Walter: Sonate A-Dur für
Klavier und Violine

22.04.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Lohengrin*

06.05.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

F. Halévy: *Die Jüdin*

22.05.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

02.06.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

31.08.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Der fliegende Holländer*

16.09.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ein Maskenball*

17.09.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

A. Lortzing: *Zar und Zimmermann*

19.09.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Meyerbeer: *Die Hugenotten*

23.09.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

A. Lortzing: *Zar und Zimmermann*

28.09.1910
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Rigoletto*

06.10.1910

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

A. Lortzing: *Zar und Zimmermann*

09.10.1910

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

13.10.1910

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

K. Goldmark: *Die Königin von Saba*

15.10.1910

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

H. Pfitzner: *Die Rose vom Liebesgarten*

16.10.1910

Bösendorfer-Saal

1. Beethoven-Sonaten-Abend

Arnold Rosé (Violine)

Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:

Sonate D-Dur, op. 12/1;

Sonate A-Dur, op. 47;

Sonate G-Dur, op. 30/3

24.10.1910

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

A. Lortzing: *Zar und Zimmermann*

29.10.1910

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Concertverein

Bruno Walter (Dirigent)

Sänger: Leo Slezak (Tenor)

Solist: Leila Doubleday

(Violine)

L. v. Beethoven:

Egmont-Ouvertüre, op. 84;

F. von Flotow: „Hymne“ aus

Alessandro Stradella;

F. M. Bartholdy: Violinkonzert

e-Moll, op. 64;

G. Rossini: Arie aus *Wilhelm*

Tell

31.10.1910

K. und K. Hofoperntheater

Bruno Walter (Dirigent)

B. Smetana: *Die verkaufte*

Braut

06.11.1910

K. und K. Hofoperntheater

Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Rigoletto*

11.11.1910

Bösendorfer-Saal

2. Beethoven-Sonaten-Abend

Arnold Rosé (Violine)

Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:

Sonate A-Dur, op. 12/2;

Sonate c-Moll, op. 30/2;

Sonate F-Dur, op. 24

11.12.1910

Bösendorfer-Saal

Der Merker-Konzert

Arnold Rosé (Violine)

Friedrich Buxbaum

(Violoncello)

Bruno Walter (Klavier)

E. W. Korngold: Klaviertrio

D-Dur, op. 1

16.12.1910

Bösendorfer-Saal

3. Beethoven-Sonaten-Abend

Arnold Rosé (Violine)

Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:

Sonate A-Dur, op. 12/2;

Sonate G-Dur, op. 96;

Sonate a-Moll, op. 23;

Sonate Es-Dur, op. 12/3

17.12.1910

K. und K. Hofoperntheater

Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Pique*

Dame

19.12.1910

K. und K. Hofoperntheater

Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Rigoletto*

20.12.1910

K. und K. Hofoperntheater

Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

29.12.1910

Musikverein (Großer Saal)

1. Populäres Jugendkonzert

Arnold Rosé (Violine)

Bruno Walter (Klavier)

W. A. Mozart: Sonate B-Dur,

KV 378

1911

02.01.1911

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

A. Lortzing: *Zar und Zimmermann*

05.01.1911

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

07.01.1911

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Lohengrin*

11.01.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Bizet: *Carmen*

14.01.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

O. Nicolai: *Die lustigen Weiber von Windsor*

21.01.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

O. Nicolai: *Die lustigen Weiber von Windsor*

31.01.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Rigoletto*

01.02.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

F. Halévy: *Die Jüdin*

03.02.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Eugen Onegin*

28.02.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

02.03.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

A. Lortzing: *Zar und Zimmermann*

04.03.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Eugen Onegin*

09.03.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

O. Nicolai: *Die lustigen Weiber von Windsor*

13.03.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

L. Delibes: *Lakmé*

25.03.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

30.03.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Pique Dame*

04.04.1911
Musikverein (Großer Saal)
Wiener Concertverein
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener Singakademie;
Gesangverein österreichischer
Eisenbahnbeamter
Sänger: Gertrude Förstel,
Elisabeth Lauterburg, Georg
Maikl, Nikolaus Schwarz
Solist: Georg Valker (Orgel)

G. F. Händel: *Der Messias*,
HWV 56

05.04.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Puccini: *Tosca*

06.05.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Rigoletto*

10.05.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ein Maskenball*

23.05.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Debussy: *Pelleas und Melisande*

26.05.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Debussy: *Pelleas und Melisande*

29.05.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Debussy: *Pelleas und Melisande*

31.05.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ein Maskenball*

01.06.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

06.06.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Debussy: *Pelleas und Melisande*

08.06.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ein Maskenball*

13.06.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Debussy: *Pelleas und Melisande*

04.09.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

F. Halévy: *Die Jüdin*

05.09.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Debussy: *Pelleas und Melisande*

06.09.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

A. Lortzing: *Zar und Zimmermann*

16.09.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Lohengrin*

18.09.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Strauss: *Der Rosenkavalier*

20.09.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Leoncavallo: *Der Bajazzo*

23.09.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Verdi: *Rigoletto*

25.09.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Bizet: *Carmen*

28.09.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
C. Debussy: *Pelleas und Melisande*

02.10.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Strauss: *Der Rosenkavalier*

03.10.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Rossini: *Der Barbier von Sevilla*

05.10.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ein Maskenball*

10.10.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

L. v. Beethoven: *Fidelio*

11.10.1911
Bösendorfer-Saal
1. Beethoven-Sonaten-Abend
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:
Sonate D-Dur, op. 12/1;
Sonate A-Dur, op. 47;
Sonate G-Dur, op. 30/3

19.10.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Verdi: *Rigoletto*

23.10.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Debussy: *Pelleas und Melisande*

24.10.1911
Bösendorfer-Saal
2. Beethoven-Sonaten-Abend
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:
Sonate A-Dur, op. 30/1;
Sonate c-Moll, op. 30/2;
Sonate F-Dur, op. 24

25.10.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Lohengrin*

01.11.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Othello*

02.11.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Strauss: *Der Rosenkavalier*

09.11.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
J. Bittner: *Der Bergsee*

11.11.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
J. Bittner: *Der Bergsee*

13.11.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
J. Bittner: *Der Bergsee*

14.11.1911
Bösendorfer-Saal
Mahler-Lieder-Abend
Charles Cahier (Gesang)
Bruno Walter (Klavier)

G. Mahler: Auswahl von Liedern

22.11.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
J. Bittner: *Der Bergsee*

27.11.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Lohengrin*

28.11.1911
K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
J. Bittner: *Der Bergsee*

01.12.1911

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

L. v. Beethoven: *Fidelio*

02.12.1911

Musikverein (Großer Saal)
Mahler-Trauerfeier

Wiener Concertverein
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener Singakademie
Sänger: Gertrude Förstl,
Hermine Kittel, Friedrich
Weidemann
Solist: Georg Valker (Orgel)

L. v. Beethoven:
Coriolan-Ouvertüre, op. 62;
G. Mahler: *Kindertotenlieder*;
Symphonie Nr. 2 c-Moll

16.12.1911

Bösendorfer-Saal
3. Beethoven-Sonaten-Abend
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:
Sonate A-Dur, op. 12/2;
Sonate G-Dur, op. 96;
Sonate a-Moll, op. 23;
Sonate Es-Dur, op. 12/3

20.12.1911

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Puccini: *Tosca*

1912

07.01.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Lohengrin*

30.01.1912

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Concertverein
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener Singakademie
Sänger: Grete Forst, Flore
Kalbeck, Paul Schmedes,
Nikolaus Schwarz
Solist: Georg Valker (Orgel)

L. v. Beethoven: *Missa
solemnis D-Dur*, op. 123

31.01.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ein Maskenball*

06.02.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

E. d'Albert: *Die verschenkte
Frau*

08.02.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
E. d'Albert: *Die verschenkte
Frau*

10.02.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Lohengrin*

16.02.1912

Bösendorfer-Saal
Marie Soldat-Röger (Violine)
Pablo Casals (Violoncello)
Bruno Walter (Klavier)

J. Brahms: *Klaviertrio H-Dur*,
op. 8

17.02.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

E. d'Albert: *Die verschenkte
Frau*

28.02.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

E. d'Albert: *Die verschenkte
Frau*

12.03.1912

Bösendorfer-Saal
2. Mahler-Lieder-Abend
Charles Cahier (Gesang)
Bruno Walter (Klavier)

G. Mahler: *Auswahl von
Liedern*

14.03.1912

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Concertverein
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener Singakademie;
Peterlinischer Knabenchor
Mariahilf; Philharmonischer
Chor; Gesangverein österr.
Eisenbahnbeamter
Sänger: Gertrude Förstl,
Martha Winternitz-Dorda,
Charles Cahier, Hermine
Kittel, Georg Maikl, Franz
Steiner, Richard Mayr
Solist: Georg Valker (Orgel)

G. Mahler: *Symphonie
Nr. 8 Es-Dur*

15.03.1912

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Concertverein
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener Singakademie;
Peterlinischer Knabenchor
Mariahilf; Philharmonischer
Chor; Gesangverein österr.
Eisenbahnbeamter
Sänger: Gertrude Förstl,
Martha Winternitz-Dorda,
Charles Cahier, Hermine
Kittel, Georg Maikl, Franz
Steiner, Richard Mayr
Solist: Georg Valker (Orgel)
G. Mahler: *Symphonie Nr. 8
Es-Dur*

09.04.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)

C. Debussy: *Pelleas und Melisande*

27.04.1912

Bösendorfer-Saal
Musikabend des Akademischen Verbands für Musik & Literatur
Arnold Rosé (Violine)
Franz Steiner (Gesang)
Bruno Walter (Klavier)

B. Walter: Sonate A-Dur für Klavier und Violine;
Lieder

12.05.1912

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Philharmoniker
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener Singakademie;
Wiener Akademischer Gesangverein
Sänger: Richard Mayr,
Georg Maikl, Margarete Löwe,
Flore Kalbeck
Solist: Georg Valker (Orgel)

W. A. Mozart: Requiem
in d-Moll, KV 626

21.06.1912

K. und K. Hofoperntheater
Wiener Musikfestwoche
Bruno Walter (Dirigent)

W. A. Mozart: *Figaros Hochzeit*

26.06.1912

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Musikfestwoche
Wiener Philharmoniker
Bruno Walter (Dirigent)

J. Haydn: Symphonie c-Moll,
Hob. I:95
G. Mahler: Symphonie Nr. 9
in D-Dur

15.10.1912

Bösendorfer-Saal
1. Sonaten-Abonnementabend
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

J. S. Bach: Sonate Nr. 3
in E-Dur, BWV 1016;
J. Brahms: Sonate d-Moll,
op. 108;
L. v. Beethoven: Sonate A-Dur,
op. 47

20.10.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
K. Goldmark: *Die Königin von Saba*

25.10.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*

26.10.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Verdi: *Ein Maskenball*

04.11.1912

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Concertverein
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener Singakademie
Sänger: Friedrich Weidemann,
William Miller

E. Smyth:
The Wreckers-Vorspiel;
„Sleepless Dreams“;
„Hey Nonny No!“
G. Mahler: *Das Lied von der Erde*

05.11.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
G. Bizet: *Carmen*

13.11.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
P. Cornelius: *Der Barbier von Bagdad*

15.11.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
P. Cornelius: *Der Barbier von Bagdad*

18.11.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
P. Cornelius: *Der Barbier von Bagdad*

24.11.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
P. Cornelius: *Der Barbier von Bagdad*

27.11.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Lohengrin*

30.11.1912

Bösendorfer-Saal
2. Sonaten-Abonnementabend
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

W. A. Mozart: Sonate B-Dur,
KV 378;
J. Brahms: Sonate G-Dur,
op. 78;
R. Schumann: Sonate a-Moll,
op. 105

03.12.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Die Walküre*

06.12.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Siegfried*

09.12.1912

K. und K. Hofoperntheater
Bruno Walter (Dirigent)
R. Wagner: *Götterdämmerung*

27.12.1912

Bösendorfer-Saal

3. Sonaten-Abonnementabend

Arnold Rosé (Violine)

Bruno Walter (Klavier)

C. Franck: Sonate A-Dur;

J. Brahms: Sonate A-Dur,

op. 100;

F. Schubert: Phantasie C-Dur, op. 159

1913

11.01.1913

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Concertverein

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Wiener Singakademie

Sänger: Gertrude Förstl,

Flore Kalbeck, Paul Schmedes,

Georg Zottmayr

Solist: Georg Valker (Orgel)

L. v. Beethoven: Missa

solemnis D-Dur, op. 123

25.02.1913

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Concertverein

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Wiener Singakademie;

Gesangverein österreichischer

Eisenbahnbeamter

Sänger: Gertrude Förstl,

Vally F. Höttges, Franz Noli,

Alexander Nosalewicz

G. Verdi: Messa da Requiem

28.11.1913

**Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)**

Wiener Concertverein

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Wiener Singakademie

Sänger: Gertrude Förstl,

Tilly Koenen, Wilhelm Kertesz,

Paul Bender

Solist: Georg Valker (Orgel)

W. A. Mozart: Requiem

in d-Moll, KV 626

1914

19.01.1914

**Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)**

1. Sonatenabend

Arnold Rosé (Violine)

Bruno Walter (Klavier)

J. S. Bach: Sonate Nr. 2

in A-Dur, BWV 1015;

F. Schubert: Phantasie C-Dur,
op. 159;

L. v. Beethoven: Sonate G-Dur,
op. 30/3

03.03.1914

**Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)**

2. Sonatenabend

Arnold Rosé (Violine)

Bruno Walter (Klavier)

W. A. Mozart: Sonate F-Dur,
KV 376;

J. Brahms: Sonate d-Moll,
op. 108;

R. Schumann: Sonate a-Moll,
op. 105/1

05.03.1914

**Wiener Konzerthaus (Großer
Saal)**

Wiener Concertverein

Bruno Walter (Dirigent)

Sänger: Gertrude Förstl

(Sopran)

W. A. Mozart: Symphonie

Es-Dur, KV 543;

R. Strauss: Liebeshymnus,
op. 32/3;

G. Mahler: „Ich bin der Welt
abhanden gekommen“, op. 44;
„Wer hat dies Liedlein
erdacht?“;

L. v. Beethoven: Symphonie
Nr. 5 c-Moll, op. 67

31.03.1914

**Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)**

3. Sonatenabend

Arnold Rosé (Violine)

Bruno Walter (Klavier)

W. A. Mozart: Sonate B-Dur,
KV 378;

L. v. Beethoven: Sonate G-Dur,
op. 96;

R. Strauss: Sonate Es-Dur,
op. 18

1915

08.01.1915

**Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)**

1. Sonatenabend

Arnold Rosé (Violine)

Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:

Sonate D-Dur, op. 12/1;

Sonate A-Dur, op. 47;

Sonate G-Dur, op. 30/3

16.02.1915

**Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)**

2. Sonatenabend

Arnold Rosé (Violine)

Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:

Sonate A-Dur, op. 30/1;

Sonate c-Moll, op. 30/2;

Sonate F-Dur, op. 24

21.02.1915
Musikverein (Großer Saal)
Benefizkonzert
Wiener Philharmoniker
Bruno Walter (Dirigent)
Sänger: Luise Willer, Otto Wolf
Solist: Rudolf Dittrich (Orgel)
J. S. Bach: Fantasie und Fuge
g-Moll, BWV 542;
G. Mahler: *Das Lied von der Erde*

26.04.1915
Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)
3. Sonatenabend
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:
Sonate A-Dur, op. 12/2;
Sonate G-Dur, op. 96;
Sonate a-Moll, op. 23;

Sonate Es-Dur, op. 12/3

27.04.1915
Musikverein (Großer Saal)
Benefizkonzert
Wiener Philharmoniker
Bruno Walter (Dirigent)
Sänger: Luise Willer, Otto Wolf
G. Mahler: *Das Lied von der Erde*

24.11.1915
Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)
1. Sonatenabend
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)
J. S. Bach: Sonate Nr. 3 in
E-Dur, BWV 1016;
J. Brahms: Sonate d-Moll,
op. 108;

F. Schubert: Phantasie C-Dur,
op. 159

26.11.1915
Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)
Festkonzert
Wiener Tonkünstler-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Sänger: Anna Bahr-
Mildenburg, Paul Bender
Solist: Bruno Walter (Klavier)
R. Wagner:
Faust-Ouvertüre, WWV 59;
„Die Frist ist um“, WWV 63;
„Im Treibhaus“, WWV 91;
„Träume“, WWV 91;
„Siegfried-Idyll“, WWV 103;
„Leb’ wohl, du kühnes
herrliches Kind“, WWV 86B;
Schlusszene aus
Götterdämmerung, WWV
86D

1916

12.01.1916
Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)
2. Sonatenabend
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

W. A. Mozart: Sonate B-Dur,
KV 378;
J. Brahms: Sonate G-Dur,
op. 78;
R. Schumann: Sonate d-Moll,
op. 121/2

14.01.1916
Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)
Arnold Rosé (Violine)
Friedrich Buxbaum
(Violoncello)
Bruno Walter (Klavier)

Programm nicht bekannt

23.02.1916
Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)
3. Sonatenabend
Arnold Rosé (Violine)
Erich W. Korngold (Klavier)
Bruno Walter (Klavier)

J. Brahms: Sonate A-Dur,
op. 100;
E. W. Korngold: Sonate
g-Moll, op. 6;
F. Schubert: Rondo h-Moll,
D 895

19.10.1916
Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)
1. Sonatenabend
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:
Sonate G-Dur, op. 30/3;
Sonate A-Dur, op. 47;
Sonate c-Moll, op. 30/2

1917

29.01.1917
Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)
Beethoven-Schubert-Abend
Rudolf Fitzner (Violine)
Alfred Grünfeld (Klavier)
Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven: Klaviertrio
B-Dur, op. 97;
F. Schubert: Moment musical
As-Dur, D 780/2;
Scherzo Des-Dur, D 593/2;

Impromptu Ges-Dur, D 899/3;
Klaviertrio Es-Dur, D 929

01.02.1917
Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)
2. Sonatenabend
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

J. Brahms:
Sonate G-Dur, op. 78;
Sonate A-Dur, op. 100;

Sonate d-Moll, op. 108

09.02.1917
Musikverein (Großer Saal)
Wiener Concertverein
Bruno Walter (Dirigent)
Sänger: Maria Ivogün (Sopran)
G. Mahler: Symphonie
Nr. 1 D-Dur;
W. A. Mozart: „Ach, sie stirbt,
meine Hoffnung“, KV 416;

G. Mahler:
„Wo die schönen Trompeten
blasen“;
„Ich atmet' einen linden Duft“,
op. 44;
„Wer hat dies Liedlein
erdacht?“;
G. Donizetti:
„Wahnsinnsszene“ aus *Lucia di
Lammermoor*

13.04.1917
Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)
3. Sonatenabend
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

W. A. Mozart: Sonate Es-Dur,
KV 380;
F. Schubert: Rondo h-Moll,
D 895; Sonate A-Dur, D 574;
Phantasie C-Dur, op. 159

19.12.1917
Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)
1. Beethoven-Sonaten-Abend
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:
Sonate D-Dur, op. 12/1;
Sonate A-Dur, op. 47;
Sonate G-Dur, op. 30/3

1918

09.01.1918
Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)
2. Beethoven-Sonaten-Abend
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:
Sonate A-Dur, op. 30/1;
Sonate c-Moll, op. 30/2;
Sonate F-Dur, op. 24

19.02.1918
Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)
3. Beethoven-Sonaten-Abend
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:
Sonate A-Dur, op. 12/2;
Sonate G-Dur, op. 96;
Sonate a-Moll, op. 23;
Sonate Es-Dur, op. 12/3

07.11.1918
Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)
1. Kammermusikabend
Arnold Rosé (Violine)
Anton Ruzitska (Bratsche)
Friedrich Buxbaum
(Violoncello)
Bruno Walter (Klavier)

W. A. Mozart: Klaviertrio
Es-Dur, KV 498;
L. v. Beethoven:
Sonate A-Dur, op. 47;
Klaviertrio c-Moll, op. 1/3

1919

29.01.1919
Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)
2. Kammermusikabend
Arnold Rosé (Violine)
Friedrich Buxbaum
(Violoncello)
Bruno Walter (Klavier)

J. Haydn: Klaviertrio G-Dur,
Hob. XV/25;
W. A. Mozart: Sonate F-Dur,
KV 377;
F. Schubert: Klaviertrio B-Dur,
D 898

01.02.1919
Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)
3. Symphonie-Konzert des
„Roten Kreuzes“
Wiener Concertverein
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener
Oratorienvereinigung
Sänger: Gertrude Förstl,
Hermine Kittel
Solist: Georg Valker (Orgel)

F. Schubert: Symphonie Nr. 7
h-Moll, D 759;
G. Mahler: Symphonie Nr. 2
c-Moll

26.02.1919
Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)
3. Kammermusikabend
Arnold Rosé (Violine)
Friedrich Buxbaum
(Violoncello)
Karl Stiegler (Horn)
Bruno Walter (Klavier)

J. Brahms: Trio Es-Dur, op. 40;
R. Schumann: Sonate Nr. 2
in d-Moll, op. 121;
P. I. Tschaikowski: Klaviertrio
a-Moll, op. 50

28.02.1919
Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)
3. Symphonie-Konzert des
„Roten Kreuzes“
(Wiederholung)
Wiener Concertverein

Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener
Oratorienvereinigung
Sänger: Gertrude Förstl,
Hermine Kittel
Solist: Georg Valker (Orgel)

G. Mahler: Symphonie Nr. 2
c-Moll

04.03.1919
Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)
5. Symphonie-Konzert des
„Roten Kreuzes“
Wiener Tonkünstler-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)

G. Mahler: Symphonie Nr. 5

18.+19.05.1919
Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)
Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Solist: Adolf Busch (Violine)

L. v. Beethoven: Symphonie
Nr. 3 Es-Dur, op. 55;
Violinkonzert D-Dur, op. 61;
Leonore-Ouvertüre, op. 72a

23.05.1919

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Wiener Oratorien-
Vereinigung

Sänger: Maria Gerhart,
Hermine Kittel

Solist: Georg Valker (Orgel)

G. Mahler: Symphonie Nr. 2
cis-Moll

27.05.1919

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Sänger: Bertha Kiurina
(Sopran)

W. A. Mozart: Serenade Nr. 7
D-Dur, KV 250;

Arie aus *Zaide*, KV 344;
Symphonie Nr. 41 C-Dur,
KV 551;
Motette „Exsultate, jubilate“,
KV 165

03.12.1919

Wiener Konzerthaus

(Mozart-Saal)

1. Beethoven-Sonaten-Abend

Arnold Rosé (Violine)

Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:
Sonate A-Dur, op. 30/1;
Sonate c-Moll, op. 30/2;
Sonate F-Dur, op. 24

04.12.1919

Wiener Konzerthaus

(Mozart-Saal)

2. Beethoven-Sonaten-Abend

Arnold Rosé (Violine)

Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:
Sonate A-Dur, op. 12/2;
Sonate G-Dur, op. 96;
Sonate a-Moll, op. 23;
Sonate Es-Dur, op. 12/3

06.12.1919

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Sänger: Carl Aagaard-Oestvig

W. A. Mozart: Divertimento
in D, KV 131;
L. v. Beethoven: „An die ferne
Geliebte“, op. 98;
G. Mahler: Symphonie Nr. 1
D-Dur

1920

03.01.1920

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

J. Haydn: Symphonie D-Dur,
Hob. I;
F. M. Bartholdy: Ouvertüre zu
Ein Sommernachtstraum;
L. v. Beethoven: Symphonie
Nr. 8 F-Dur, op. 93

04.01.1920

Wiener Konzerthaus

(Mozart-Saal)

3. Beethoven-Sonaten-Abend

Arnold Rosé (Violine)

Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:
Sonate G-Dur, op. 30/3;
Sonate A-Dur, op. 47;

Sonate D-Dur, op. 12/1

05.+06.+07.03.1920

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

G. Mahler: Symphonie Nr. 7
e-Moll

1921

14.01.1921

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Solist: Elly Ney (Klavier)

R. Schumann: Symphonie
Nr. 1 B-Dur, op. 38;
Klavierkonzert a-Moll, op. 54;
J. Brahms: Symphonie Nr. 2
D-Dur, op. 73

17.01.1921

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Wiener Singakademie;
Philharmonischer Chor

Sänger: Gertrude Förstl,
Hermine Kittel, Georg Maikl,
Franz Markhoff

G. Mahler: *Das klagende Lied*;
A. Bruckner: *Te Deum*,
WAB 45

18.02.1921

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Sänger: Maria Ivogün,
Gertrude Förstl

W. A. Mozart: Symphonie
D-Dur, KV 385;

W. Braunfels: Vorspiel und
Prolog aus *Die Vögel*;
W. A. Mozart: Arie aus *Die
Entführung aus dem Serail*,
KV 384;
G. Mahler: Symphonie Nr. 4
G-Dur

20.+21.02.1921

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Wiener Singakademie;
Philharmonischer Chor

Sänger: Berta Kiurina,
Hermine Kittel, Richard Mayr,
Hermann Gallos

W. A. Mozart: Requiem
in d-Moll, KV 626

21.+22.+24.+28.09.1921

**Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)**

Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener Singakademie;
Philharmonischer Chor;
Wiener Oratorienvereinigung;
Knabenchor des katholischen
Jünglingsvereines; Kinderchor
des Prof. Hans Wagner
Sänger: Gertrude Förstl,
Lotte Leonard, Maria Philippi,
Eleanor Reynolds-
Schlosshauer, Adolf Lußman,
Hans Duhan, Richard Mayr
Solist: Franz Schütz (Orgel)

G. Mahler: Symphonie Nr. 8
Es-Dur

13.+14.+15.12.1921

**Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)**

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener Singakademie;
Philharmonischer Chor;
Peterlinischer Knabenchor;
Kinderchor des Prof. Hans
Wagner
Sänger: Lotte Leonard,
Mme. Charles Cahier,
Karl Erb, Hans Duhan,
Franz Markhoff
Solist: Franz Schütz (Orgel)
J. S. Bach: *Matthäuspassion*,
BWV 244

16.12.1921

**Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)**

Karl Erb (Gesang: Tenor)
Bruno Walter (Klavier)

F. Schubert:
„Im Abendrot“, D 799;
„Sei mir begrüßt“, D 741;
„Der Jüngling und der Tod“,
D 545;
„Des Fischers Liebesglück“,
D 933;

„Der Musensohn“, D 764;
„Seligkeit“, D 433;
F. Liszt: 3 Sonetti del Petrarca,
S. 270 : „Pace non trovo“;
„I’ vidi in terra“;
„Benedetto sia il giorno“;
H. Wolf:
„Zum neuen Jahr“;
„Gleich und Gleich“;
„Verborgtheit“;
„Fußreise“; „Der Gärtner“;
„Herz verzage nicht
geschwind“; „Heimweh“

19.12.1921

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Philharmonischer Chor
Sänger: Emmy Leisner (Alt)

F. Schubert: Symphonie Nr. 7
h-Moll, D 759;
J. Brahms: *Alt-Rhapsodie*,
op. 53; Symphonie Nr. 1
c-Moll, op. 68

1922

10.+11.05.1922

**Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)**

Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener Singakademie;
Philharmonischer Chor
Sänger: Gertrude Förstl,
Maria Olszewska
Solist: Georg Valker (Orgel)

G. Mahler: Symphonie
Nr. 2 c-Moll

21.10.1922

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Philharmonischer Chor
Sänger: Hermine Kittel

G. Mahler: Symphonie
Nr. 3 d-Moll

24.+25.10.1922

**Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)**

Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Philharmonischer Chor
Sänger: Vera Schwarz,

Rosette Anday, Paul Marion,
Richard Mayr

G. Verdi: *Messa da Requiem*

19.11.1922

**Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)**

Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Sänger: Luise Willer,
Carl Aagaard-Oestvig
Solist: Ludwig Franchetti
(Klavier)

F. Chopin: Klavierkonzert
Nr. 1 e-Moll, op. 11;
G. Mahler: *Das Lied von der
Erde*

1923

13.01.1923

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Philharmonischer Chor
Sänger: Amalie Merz-Tunner,
Fritz Krauss, Franz Steiner
Solist: Georg Valker (Orgel)

G. Mahler: „Lieder eines
fahrenden Gesellen“;
W. Braunsfels: *Te Deum*, op. 32

26.04.1923

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Sänger: Hans Duhan

G. Mahler: *Kindertotenlieder*;
„Lieder eines fahrenden
Gesellen“;
„Ich bin der Welt abhanden
gekommen“, op. 44;
„Ich atmet’ einen linden Duft“,
op. 44;
„Tambours’ sell“

03.+04.05.1923

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Philharmonischer Chor
Sänger: Amalie Merz-Tunner,
Rosette Anday, Alfred Wilde,
Josef von Manowarda
Solist: Georg Valker (Orgel)

G. F. Händel: *Der Messias*,
HWV 56

07.+08.05.1923

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Philharmonischer Chor
Sänger: Amalie Merz-Tunner,
Rosette Anday, Richard Mayr,
Georg Maikl

L. v. Beethoven: *Symphonie*
Nr. 9 d-Moll, op. 125

13.05.1923

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Philharmonischer Chor
Sänger: Gertrude Förstl,
Luise Bittner

G. Mahler: *Symphonie*
Nr. 2 c-Moll

21.09.1923

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Solist: Ludwig Franchetti
(Klavier)

W. A. Mozart:
Divertimento in D, KV 334;
Klavierkonzert A-Dur,
KV 488;
Symphonie C-Dur, KV 200

24.09.1923

**Wiener Konzerthaus
(Mozart-Saal)**
Mozart-Fest; 2. Konzert
Arnold Rosé (Violine)
Bruno Walter (Klavier)

W. A. Mozart:
Sonate B-Dur, KV 454;
Sonate G-Dur, KV 379;
Sonate A-Dur, KV 402;
Sonate Es-Dur, KV 380

25.09.1923

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Sänger: Selma Kurz

W. A. Mozart:
Symphonie C-Dur, KV 551;
Arie aus Figaros Hochzeit, KV
492; *Arie aus Il re pastore*,
KV 208; *Symphonie D-Dur*,
KV 385

29.+30.09.1923

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Philharmonischer Chor
Sänger: Amalie Merz-Tunner,
Elisabeth Gund-Lauterburg,

Richard Mayr, Hermann
Gallos
Solist: Georg Valker (Orgel)
W. A. Mozart: *Requiem*
in d-Moll, KV 626

03.+04.11.1923

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Solist: Adolf Busch (Bratsche)

J. Haydn: *Symphonie Nr. 98*
B-Dur, Hob. I:98;
H. Wolf: *Italienische Serenade*
für Bratsche und Orchester;
H. Berlioz: *Harold en Italie*,
op. 16

06.+07.11.1923

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Philharmonischer Chor
Sänger: Gertrude Förstl,
Rosette Anday,
Luise Helletsgruber,
Karl Aagaard-Oestvig,
Anton Tausche, Otto Hey,
Irene Schönhof

R. Schumann: *Das Paradies*
und die Peri, op. 50

09.11.1923

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
G. Mahler: *Symphonie*
Nr. 5 cis-Moll

1924

04.+05.10.1924

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Sinfonie-Orchester
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Philharmonischer Chor
Sänger: Margarethe Krauss, Eduard Erhard
Solist: Georg Valker (Orgel)

J. Brahms: „*Ein deutsches Requiem*“, op. 45

1925

05.+06.01.1925

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: *Philharmonischer Chor*

Sänger: *Gertrude Förstl,*

Rosette Anday, Karl Fälbl,

Josef von Manowarda

Solisten: *Georg Valker (Orgel),*

Rudolf Malcher (Violine)

L. v. Beethoven: *Missa
solemnis D-Dur, op. 123*

02.+03.05.1925

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: *Philharmonischer Chor*

Sänger: *Maria Olszewska*

G. Mahler: *Symphonie*

Nr. 3 d-Moll

07.+08.05.1925

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

F. Schubert:

Rosamunde-Ouvertüre, D 797;

J. Lanner:

„Die Werber“, op. 103

F. von Suppé: *Ouvertüre zu*

Die schöne Galathée;

J. Strauss II:

„Wiener Blut“, op. 354;

„Geschichten aus dem

Wienerwald“, op. 325

1926

11.04.1926

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Sänger: *Elisabeth Schumann (Sopran)*

Solist: *Zdenka von Ticharich (Klavier)*

G. Mahler: *Symphonie Nr. 4 G-Dur;*

C. Debussy: *Fantasie für Klavier und Orchester, L. 73;*

R. Strauss: *Till Eulenspiegels lustige Streiche, op. 28*

1928

08.01.1928

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Solist: *Winifred Christie (Klavier)*

G. Mahler: *Symphonie Nr. 1 D-Dur;*

J. S. Bach: „Chaconne“, BWV 1004;

F. Liszt: *Klavierkonzert Nr. 1 Es-Dur, S. 124;*

R. Strauss: *Till Eulenspiegels lustige Streiche, op. 28*

1929

26.+28.10.1929

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Sänger: *Rosette Anday, Julius Patzak*

W. A. Mozart: *Symphonie Nr. 35 D-Dur, KV 385;*

G. Mahler: *Das Lied von der Erde*

30.10.1929

Wiener Konzerthaus (Großer Saal)

Konzert Wiener Singakademie

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: *Wiener Singakademie*

Sänger: *Maria Nemeth, Rosette Anday,*

José Riavez, Josef von Manowarda

G. Verdi: *Messa da Requiem*

1930

03.06.1930

**Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)**

Wiener Festwochen

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Solist: Bruno Walter (Klavier)

J. Haydn: Symphonie D-Dur,
Hob. I/86;

W. A. Mozart:

Klavierkonzert A-Dur,
KV 488;

Serenade G-Dur, KV 525;

L. v. Beethoven: Symphonie
Nr. 1 in C-Dur, op. 21

05.06.1930

**Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)**

Wiener Festwochen

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Wiener Singakademie

Sänger: Luise Helletsgruber,
Enid Szánthó

Solist: Franz Schütz (Orgel)

F. Schubert: Symphonie Nr. 7
h-Moll, D 759;

G. Mahler: Symphonie
Nr. 2 c-Moll

20.11.1930

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Solist: Ludwig Kennntner
(Klavier)

F. Schubert: Symphonie Nr. 8
C-Dur, D 944;

R. Schumann: Klavierkonzert
a-Moll, op. 54;

J. Strauss II: „Geschichten aus
dem Wienerwald“, op. 325;

Die Fledermaus-Ouvertüre

24.11.1930

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Sängerbund

„Dreizehnlinden“

Sänger: Luise Helletsgruber,
Enid Szánthó

Solisten: Gregor Piatigorski
(Violoncello), Franz Schütz
(Orgel)

J. Haydn: Cellokonzert

Nr. 2 D-Dur, Hob. VIIb:2;

G. Mahler: Symphonie
Nr. 2 c-Moll

1931

23.+24.02.1931

**Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)**

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Wiener Singakademie;

Wiener Chor-Verein; Wiener

Lehrer-a cappella-Chor

Sänger: Berta Kiurina,

Hans Hermann Nissen

Solist: Franz Schütz (Orgel)

G. F. Händel: Concerto grosso
g-Moll, op. 6/6, HWV 324;

J. Brahms: „Ein deutsches
Requiem“, op. 45

26.02.1931

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Solist: Riele Queling (Violine)

(Quelle: Archiv der W. Symphoniker)

W. A. Mozart: Symphonie

Nr. 39 Es-Dur, KV 543;

H. Pfitzner: Violinkonzert

h-Moll, op. 34;

J. Brahms: Symphonie

Nr. 1 c-Moll, op. 68

26.02.1931

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Solist: Hermann Silzer

(Violine)

(Quelle: Archiv des Wiener
Musikvereins)

W. A. Mozart:

Symphonie g-Moll, KV 550;

Violinkonzert D-Dur, KV 218;

J. Brahms: Symphonie Nr. 1
c-Moll, op. 68

30.11.1931

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Solist: Erika Morini (Violine)

F. M. Bartholdy: Ouvertüre zu
Ein Sommernachtstraum,
op. 21;

P. I. Tschaikowski:

Violinkonzert D-Dur, op. 35;

G. Mahler: Symphonie

Nr. 5 cis-Moll

04.+05.12.1931

**Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)**

**Gedächtniskonzert anlässlich
des 140. Todestages von**

W. A. Mozart

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Wiener Singakademie

Sänger: Maria Cebotari,

Julia Waldek, José Riavez,

Josef von Manowarda

Solist: Franz Schütz (Orgel)

W. A. Mozart:

Symphonie Nr. 41 C-Dur,

KV 551;

Requiem in d-Moll, KV 626

06.12.1931

Wiener Konzerthaus

(Großer Saal)

Gedächtnisfeier Franz Schalk

Wiener Philharmoniker

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Wiener Staatsopernchor; Wiener Sängerknaben

Sänger: Lotte Lehmann, Luise Helletsgruber, Rosette Anday,

Koloman von Pataky, Richard Mayr

Solist: Franz Schütz (Orgel)

L. v. Beethoven:

Coriolan-Ouvertüre, op. 62;

G. Mahler: „Um Mitternacht“, op. 44;

A. Bruckner: Symphonie Nr. 9 d-Moll, WAB 109; *Te Deum*, WAB 45

1932

24.03.1932

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Solisten:

Bruno Walter (Klavier),

Hugo Gottesmann (Violine)

E. Bloch: Concerto grosso

Nr. 1, B. 59;

W. A. Mozart: Violinkonzert

Nr. 3 G-Dur, KV 216;

P. I. Tschaikowski: Symphonie

Nr. 5 e-Moll, op. 64

31.03.+01.04.1932

Wiener Konzerthaus

(Großer Saal)

Zweihundertfeier für

Joseph Haydn

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Wiener Singakademie;

Wiener Schubertbund

Sänger: Thea Linhard, Julius

Patzak, Josef von Manowarda

Solist: Guido Binkau

(Cembalo)

J. Haydn: *Die Jahreszeiten*,

Hob. XXI/3

26.+27.11.1932

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

W. A. Mozart: Symphonie

Nr. 40 g-Moll, KV 550;

R. Strauss: „Don Juan“, op. 20;

L. v. Beethoven: Symphonie

Nr. 3 Es-Dur, op. 55

1933

08.+09.04.1933

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Sänger: Rosette Anday (Alt)

Solist: Bruno Walter (Klavier)

W. A. Mozart: Klavierkonzert Nr. 20 d-Moll,
KV 466;

R. Wagner: *Wesendonck Lieder*, WWV 91;

G. Mahler: Symphonie Nr. 1 D-Dur

11.+12.04.1933

Wiener Konzerthaus (Großer Saal)

75 Jahre der Wiener Singakademie

Wiener Sinfonie-Orchester

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Wiener Singakademie; Wiener

Oratorienvereinigung; Wiener Bruckner Chor;

Wiener Kaufmännischer Gesangverein;

Gesangverein österr. Eisenbahnbeamter; Wiener

Lehrer-a capella-Chor; Wiener Sängerknaben

Sänger: Maria Cebotari, Erika Rokyta,

Enid Szánthó, Jella Braun-Fernwald, Koloman von

Pataky, Alfred Jerger, Emanuel List

Solist: Franz Schütz (Orgel)

G. Mahler: Symphonie Nr. 8 Es-Dur

1934

03.+04.03.1934

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Philharmoniker
Bruno Walter (Dirigent)

G. F. Händel: Concerto grosso
Nr. 12 h-Moll, op. 6,
HWV 330;
L. v. Beethoven: Symphonie
Nr. 8 F-Dur, op. 93;
J. Brahms: Symphonie
Nr. 4 e-Moll, op. 98

24.+25.03.1934

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Philharmoniker
Bruno Walter (Dirigent)

J. Haydn: Symphonie B-Dur,
Hob. I:102;
L. Janáček: *Taras Bulba*;
F. Schubert: Symphonie
Nr. 8 C-Dur, D 944

28.03.1934

Operntheater

Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ein Maskenball*

03.04.1934

Operntheater

Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ein Maskenball*

08.04.1934

Operntheater

Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Ein Maskenball*

10.04.1934

Operntheater

Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Eugen*
Onegin

14.+15.04.1934

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Sänger: Rosette Anday,
Georg Maikl

W. A. Mozart: Symphonie
Nr. 39 Es-Dur, KV 543;
G. Mahler: *Das Lied von der*
Erde

15.04.1934

Operntheater

Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Eugen*
Onegin

17.04.1934

Musikverein (Großer Saal)

Lotte Lehmann (Sopran)

Bruno Walter (Klavier)

F. Schubert:
„Die Stadt“, D 957/11;
„Das Rosenband“, D 280;
Romanze aus *Rosamunde*,
Fürstin von Zypern, D 797;
„Rastlose Liebe“, D138;
R. Schumann: *Frauenliebe und*
Leben, op. 42;
J. Brahms: „Ach wende diesen
Blick“, op. 57/4; „Wie bist du,
meine Königin“, op. 32/9;
„Ständchen“, op. 106/1;
„Botschaft“, op. 47/1;
H. Wolf: „Verborgenheit“;
„Nun lass uns Frieden
schließen“; „Und willst du
deinen Liebsten sterben sehen“;
„Der Gärtner“; „Der Freund“

19.04.1934

Operntheater

Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Eugen*
Onegin

20.04.1934

Operntheater

Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Eugen*
Onegin

1935

09.+10.03.1935

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Philharmoniker
Bruno Walter (Dirigent)

W. A. Mozart: Symphonie
Nr. 35 D-Dur, KV 385;
A. Bruckner: Symphonie
Nr. 5 B-Dur, WAB 105

20.03.1935

Musikverein (Großer Saal)

250. Geburtstag von G. F.

Händel und J. S. Bach

Wiener Symphoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Singverein der

Gesellschaft der Musikfreunde

Sänger: Ria Ginster,

Enid Szánthó, Julius Patzak,
Josef von Manowarda
Solist: Franz Schütz (Orgel)

G. F. Händel: *Der Messias*,
HWV 56

23.+24.03.1935

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

R. Schumann: Symphonie
Nr. 1 B-Dur, op. 38;
F. Schmitt: „Etude
symphonique pour le *Palais*
Hauté d'Edgar Poe“, op. 49;

M. Ravel: *Le Tombeau de*
Couperin;
J. Brahms: Symphonie Nr. 2
D-Dur, op. 73

06.+07.04.1935

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Wiener Staatsoperchor;
Sängerknaben der ehemaligen
Hofmusikkapelle

Sänger: Enid Szánthó (Alt)
Solist: Wilhelm Jerger (Orgel)

G. F. Händel: Orgelkonzert
Nr. 6, op. 3, HWV 317;
G. Mahler: Symphonie
Nr. 3 d-Moll

16.04.1935

RAVAG Wien

Rundfunk Konzert

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

R. Schumann: Symphonie

Nr. 1 B-Dur, op. 38;

M. Ravel: *Le Tombeau de*

Couperin;

J. Brahms: Symphonie

Nr. 2 D-Dur, op. 73

18.04.1935

Musikverein (Großer Saal)

Lotte Lehmann (Sopran)

Bruno Walter (Klavier)

W. A. Mozart:

„Abendempfindung an Laura“,
KV 523;

„Als Luise die Briefe ihres
ungetreuen Liebhabers
verbrannte“, KV 520;

„Dans un bois solitaire“,
KV 308;

„Die Verschweigung“,
KV 518;

J. Brahms: „An die
Nachtigall“, op. 46/4;

„Botschaft“, op. 47/1;

R. Schumann:

„Alte Laute“, op. 35/12;

„Frühlingsnacht“, op. 39/12;

R. Franz:

„Für Musik“, op. 10/1;

„Im Herbst“, op. 17/6;

P. Cornelius: *Brautlieder*;

P. I. Tschaikowski: „Nur wer
die Sehnsucht kennt“, op. 6/6;

M. P. Mussorgskij:

„Ständchen“;

A. Rubinstein: „Es blinkt der
Tau“, op. 72/1

24.09.1935

Operntheater

Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Eugen
Onegin*

14.+15.11.1935

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Solist: Bronisław Huberman
(Violine)

W. A. Mozart: Divertimento

Nr. 15 in B, KV 287;

Violinkonzert G-Dur, op. 61;

L. v. Beethoven: Violinkonzert
D-Dur, op. 61

17.11.1935

Operntheater

Bruno Walter (Dirigent)

C. W. Gluck: *Orpheus und
Eurydike*

20.11.1935

RAVAG Wien

Rundfunk Konzert

Wiener Symphoniker

Bruno Walter (Dirigent)

L. v. Beethoven: Symphonie

Nr. 6 F-Dur, op. 68;

Symphonie Nr. 7 A-Dur, op. 92

22.11.1935

Operntheater

Bruno Walter (Dirigent)

C. W. Gluck: *Orpheus und
Eurydike*

23.+24.11.1935

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Solist: Wladimir Horowitz
(Klavier)

W. Jerger: Partita für
Orchester, op. 21;

S. Rachmaninow:

Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll,
op. 30;

G. Mahler: Symphonie Nr. 1
D-Dur

25.11.1935

Operntheater

Bruno Walter (Dirigent)

C. W. Gluck: *Orpheus und
Eurydike*

28.+29.11.1935

**Wiener Konzerthaus
(Großer Saal)**

Chorkonzert

Wiener Symphoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Wiener Singakademie;

Wiener Bruckner Chor;

Wiener Schubertbund

Sänger: Hilde Konetzni,

Kerstin Thorborg, Endre

Rösler, William Wernigk, Paul

Lorenzi, Wilhelm Klitsch

A. Schönberg: *Gurre-Lieder*

30.11.1935

Operntheater

Bruno Walter (Dirigent)

C. W. Gluck: *Orpheus und
Eurydike*

05.12.1935

Operntheater

Bruno Walter (Dirigent)

C. W. Gluck: *Orpheus und
Eurydike*

07.12.1935

Operntheater

Bruno Walter (Dirigent)

C. W. Gluck: *Orpheus und
Eurydike*

16.12.1935

Operntheater

Bruno Walter (Dirigent)

C. W. Gluck: *Orpheus und
Eurydike*

04.+05.04.1936

Musikverein (Großer Saal)
 Wiener Philharmoniker
 Bruno Walter (Dirigent)

L. v. Beethoven: Symphonie
 Nr. 8 F-Dur, op. 93;
 A. Bruckner: Symphonie
 Nr. 8 c-Moll, WAB 108

13.04.1936

Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tristan und Isolde*

24.04.1936

Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)

H. Wolf: *Der Corregidor*

25.+ 26.04.1936

Musikverein (Großer Saal)
Gustav Mahler
Gedächtnisfeier
 Wiener Philharmoniker
 Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Singverein der
 Gesellschaft der Musikfreunde
Sänger: Enid Szánthó,
 Elisabeth Schumann
Solist: Franz Schütz (Orgel)

G. Mahler: „Lieder eines
 fahrenden Gesellen“;
 Symphonie Nr. 2 c-Moll

03.05.1936

Burgtheater
Georg Reimers Gedenkfeier
 Wiener Philharmoniker
 Bruno Walter (Dirigent)

A. Bruckner: Symphonie Nr. 8
 c-Moll (3. Satz: Adagio),
 WAB 108

03.05.1936

Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)

H. Wolf: *Der Corregidor*

06.05.1936

Musikverein (Großer Saal)
 Wiener Symphoniker
 Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Singverein der
 Gesellschaft der Musikfreunde

Sänger: Ria Ginster, Rosette
 Anday, Koloman von Pataky,
 Hermann Schey
Solisten: Franz Schütz (Orgel),
 Rudolf Malcher (Violine)

L. v. Beethoven: *Missa
 solemnis* D-Dur, op. 123

07.05.1936

Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)

H. Wolf: *Der Corregidor*

13.05.1936

Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)

H. Wolf: *Der Corregidor*

15.+16.05.1936

**Wiener Konzerthaus
 (Großer Saal)**
Gustav Mahler
Gedächtnisfeier
 Wiener Symphoniker
 Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener Sängerknaben;
 Singverein der Gesellschaft der
 Musikfreunde;
 Wiener Lehrer-a capella-Chor;
 Wiener Singakademie
Sänger: Maria Cebotari,
 Erika Rokyta, Maud Heaton,
 Enid Szánthó, Kurt Baum,
 H. Walders, Michael Székely
Solist: Franz Schütz (Orgel)

G. Mahler: Symphonie
 Nr. 8 Es-Dur

18.05.1936

**Wiener Konzerthaus
 (Mozart-Saal)**
Vortrag

B. Walter: Vortrag über Gustav
 Mahler

20.05.1936

Musikverein (Großer Saal)
**Galakonzert der Jung-
 Vaterland-Ostmarkjugend**
 Wiener Philharmoniker
 Bruno Walter (Dirigent)
 Bruno Walter (Klavier)

L. v. Beethoven:

„Leonoren-Arie“ aus *Fidelio*,
 op. 72 (am Klavier);
Leonore-Ouvertüre Nr. 3,
 op. 72b (als Dirigent)

21.05.1936

Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)

C. W. Gluck: *Orpheus und
 Eurydike*

22.05.1936

RAVAG Wien
Gustav Mahler
Gedächtnisfeier
 Wiener Symphoniker
 Bruno Walter (Dirigent)
Sänger: Rosette Anday (Alt)

G. Mahler: „Lieder eines
 fahrenden Gesellen“;
 Symphonie Nr. 9 D-Dur

23.+24.05.1936

Musikverein (Großer Saal)
Gustav Mahler
Gedächtnisfeier
 Wiener Philharmoniker
 Bruno Walter (Dirigent)
Sänger: Kerstin Thorborg,
 Charles Kullmann

G. Mahler: „Ich bin der Welt
 abhanden gekommen“, op. 44;
 „Um Mitternacht“, op. 44;
Das Lied von der Erde

12.06.1936

Musikverein (Großer Saal)
Wiener Festwochen
 Wiener Philharmoniker
 Bruno Walter (Dirigent)

J. Haydn:
 Symphonie B-Dur, Hob. I:102;
 W. A. Mozart:
 2 Menuette, KV 604;
 3 Deutsche Tänze, KV 605;
 F. Schubert:
Rosamunde-Ouvertüre, D 797;
 F. von Suppé: *Die schöne
 Galathée-Ouvertüre*;
 J. Strauss II: „Geschichten aus
 dem Wienerwald“, op. 325;
Die Fledermaus-Ouvertüre

13.06.1936

Wiener Staatsoper

Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tristan und Isolde*

16.06.1936

Wiener Staatsoper

Bruno Walter (Dirigent)

C. W. Gluck: *Orpheus und Eurydike*

17.06.1936

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Festwochen

Wiener Symphoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Singverein der

Gesellschaft der Musikfreunde

Sänger: Marian Anderson (Alt)

J. Brahms: Tragische
Ouvertüre d-Moll, op. 81;
„Schicksalslied“, op. 54;
„Nänie“, op. 82;
„Alt-Rhapsodie“, op. 53;
Symphonie Nr. 1 c-Moll,
op. 68

21.06.1936

Wiener Staatsoper

Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Eugen Onegin*

23.09.1936

Musikverein (Großer Saal)

Lotte Lehmann (Sopran)

Bruno Walter (Klavier)

R. Schumann:
„Widmung“, op. 25/1;
„In der Fremde“, op. 39/1;
„Alte Laute“, op. 35/12;
„An den Sonnenschein“,
op. 36/4;
„Frühlingsnacht“, op. 39/12;
R. Wagner: *Wesendonck Lieder*, op. WWV 91:
„Der Engel“; „Stehe still“;
„Im Treibhaus“; „Schmerzen“;
„Träume“;
F. M. Bartholdy:
„Suleika“, op. 34/4;
„Der Mond“, op. 86/5;

„Gruß“, op. 63/3;
„Venezianisches Gondellied“,
op. 57/5;
„Neue Liebe“, op. 19/4;
R. Franz:
„Aus meinen großen
Schmerzen“, op. 5/1;
„Für Musik“, op. 10/1;
A. Jensen:
„Lehn' Deine Wang...“,
op. 1/1;
„Murmeldes Lüftchen“,
op. 21/4;
„O lass' dich halten...“,
op. 35/3

24.09.1936

Wiener Staatsoper

Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tristan und Isolde*

27.09.1936

Wiener Staatsoper

Bruno Walter (Dirigent)

P. I. Tschaikowski: *Eugen Onegin*

26.11.1936

Wiener Staatsoper

Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Tristan und Isolde*

27.11.1936

RAVAG Wien

Wiener Symphoniker

Bruno Walter (Dirigent)

W. A. Mozart: Symphonie
Nr. 35 D-Dur, KV 385;
R. Wagner: „Bacchanale“ aus
Tannhäuser (Pariser Fassung),
WWV 70;
L. v. Beethoven: Symphonie
Nr. 3 Es-Dur, op. 55

28.11.1936

Wiener Staatsoper

Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Aida*

30.11.1936

Wiener Staatsoper

Festvorstellung

Bruno Walter (Dirigent)

Ungarische Nationalhymne;
Österreichische Bundeshymne;
„Das Lied der Jugend“;
P. Mascagni: *Cavalleria
rusticana*

01.+02.12.1936

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Symphoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Singverein der

Gesellschaft der Musikfreunde

Sänger: Jo Vincent,

Alexander Svéd

Solist: Franz Schütz (Orgel)

J. Brahms:

„Schicksalslied“, op. 54;
„Ein deutsches Requiem“,
op. 45

03.12.1936

Wiener Staatsoper

Bruno Walter (Dirigent)

C. W. Gluck: *Orpheus und Eurydike*

04.12.1936

Wiener Staatsoper

Bruno Walter (Dirigent)

R. Wagner: *Die Walküre*

16.12.1936

Wiener Staatsoper

Bruno Walter (Dirigent)

G. Verdi: *Don Carlos*

31.12.1936

Wiener Staatsoper

Bruno Walter (Dirigent)

J. Strauss II: *Die Fledermaus*

01.01.1937**Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*G. Verdi: *Don Carlos***05.01.1937****Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*G. Verdi: *Don Carlos***06.01.1937****Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*G. Verdi: *Aida***09.01.1937****Musikverein (Großer Saal)****Festkonzert des Wiener****Staatsopernchors anlässlich****des 10-jährigen Bestandes***Bruno Walter (Dirigent)*Chor: Wiener Staatsoperchor

G. Palestrina: „Stabat Mater“;

L. M. Cherubini:

„Et incarnatus est, crucifixus“;

A. Bruckner:

„Ave Maria“, WAB 6;

„Virga Jesse“, WAB 52;

H. Wolf: „Ergebung“;

„Einklang“; „Erhebung“;

„Aufblick“;

J. Brahms: „Es tönt ein voller

Harfenklang“, op. 17/1;

„Komm herbei Tod“, op. 17/2;

„Der Gärtner“, op. 17/3;

F. Moser: „Sehnsucht nach

Vergessen“;

Z. Kodály: „Abend“;

A. Gretchaninoff: „Über'm

Fluß der Hopfen“, op. 4;

„Flachs“;

R. Strauss: „Deutsche

Motette“, op. 62

11.01.1937**Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*G. Verdi: *Don Carlos***13.01.1937****Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*G. Donizetti: *Don Pasquale***16.+17.01.1937****Musikverein (Großer Saal)***Wiener Philharmoniker**Bruno Walter (Dirigent)*

W. A. Mozart: Symphonie

Nr. 40 g-Moll, KV 550;

G. Mahler: Symphonie

Nr. 5 cis-Moll

17.01.1937**Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*G. Donizetti: *Don Pasquale***17.+18.04.1937****Musikverein (Großer Saal)***Wiener Philharmoniker**Bruno Walter (Dirigent)*

K. Weill: „Symphonische

Phantasie“;

R. Strauss: „Don Juan“, op. 20;

J. Brahms: Symphonie

Nr. 4 e-Moll, op. 98

22.04.1937**Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*R. Wagner: *Tristan und Isolde***25.04.1937****Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*G. Verdi: *Aida***29.04.1937****Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*P. I. Tschaikowski: *Eugen**Onegin***30.04.1937****RAVAG Wien***Wiener Philharmoniker**Bruno Walter (Dirigent)*

H. Berlioz:

Der Corsar-Ouvertüre, op. 21;

L. v. Beethoven: Symphonie

Nr. 8 F-Dur, op. 93;

P. I. Tschaikowski: Symphonie

Nr. 6 h-Moll, op. 74

02.05.1937**Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*R. Wagner: *Die Meistersinger*
*von Nürnberg***06.05.1937****Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*P. I. Tschaikowski: *Eugen*
*Onegin***09.05.1937****Musikverein (Großer Saal)***Wiener Philharmoniker**Bruno Walter (Dirigent)*Solist: *Bruno Walter (Klavier)*

L. Cherubini:

Anakreon-Ouvertüre;

W. A. Mozart: Klavierkonzert

Nr. 20 d-Moll, KV 466;

A. Bruckner: Symphonie Nr. 7

E-Dur, WAB 107

09.05.1937**Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*C. W. Gluck: *Orpheus und*
*Eurydike***11.05.1937****Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*P. I. Tschaikowski: *Eugen*
*Onegin***13.05.1937****Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*R. Wagner: *Die Walküre***16.05.1937****Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*G. Verdi: *Don Carlos***19.05.1937****Wiener Staatsoper***Bruno Walter (Dirigent)*C. M. Weber: *Oberon, König*
der Elfen

03.06.1937
Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)
 C. M. Weber: *Oberon, König der Elfen*

09.06.1937
Wiener Staatsoper
Wiener Festwochen
 Bruno Walter (Dirigent)
 G. Verdi: *Don Carlos*

11.06.1937
Wiener Staatsoper
Wiener Festwochen
 Bruno Walter (Dirigent)
 C. W. Gluck: *Orpheus und Eurydike*

15.06.1937
Wiener Staatsoper
Wiener Festwochen
 Bruno Walter (Dirigent)
 L. v. Beethoven: *Fidelio*

20.06.1937
Wiener Staatsoper
Wiener Festwochen
 Bruno Walter (Dirigent)
 C. M. Weber: *Oberon, König der Elfen*

08.09.1937
Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)
 P. I. Tschaikowski: *Eugen Onegin*

23.09.1937
Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)
 C. M. Weber: *Euryanthe*

25.09.1937
Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)
 P. I. Tschaikowski: *Eugen Onegin*

26.09.1937
Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)
 G. Verdi: *Aida*

30.09.1937
Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)
 C. M. Weber: *Oberon, König der Elfen*

01.10.1937
Musikverein (Großer Saal)
Liederabend
 Lotte Lehmann (Sopran)
 Bruno Walter (Klavier)
 F. Schubert:
 „An die Musik“, D 547;
 „Im Abendrot“, D 799;
 „Gretchen am Spinnrade“, D 118;
 R. Schumann:
Dichterliebe, op. 48;
 J. Brahms:
 „Die Mainacht“, op. 43/2;
 „Sonntag“, op. 47/3;
 „Therese“, op. 86/1;
 „O liebliche Wangen“, op. 47/4;
 R. Strauss:
 „Befreit“, op. 39/4;
 „Freundliche Vision“, op. 48/1;
 „Ständchen“, op. 17/2

05.10.1937
Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)
 G. Verdi: *Aida*

10.10.1937
Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)
 C. W. Gluck: *Orpheus und Eurydike*

14.10.1937
Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)
 H. Pfitzner: *Palestrina*

15.10.1937
Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)
 C. M. Weber: *Euryanthe*

17.10.1937
Hofburg
Fest 400 Jahre der Barmherzigen Brüder
 Wiener Philharmoniker
 Bruno Walter (Dirigent)

F. Schubert: Symphonie Nr. 7 h-Moll, D 759

24.10.1937
Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)
 G. Verdi: *Aida*

25.10.1937
Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)
 H. Pfitzner: *Palestrina*

27.10.1937
Musikverein (Großer Saal)
 Wiener Symphoniker
 Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde
Sänger: Elisabeth Schumann, Enid Szánthó, Anton Dermota, Herbert Alsen
Solist: Franz Schütz (Orgel)
 W. A. Mozart: Requiem in d-Moll, KV 626;
 A. Bruckner: *Te Deum*, WAB 45

07.11.1937
Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)
 G. Verdi: *Don Carlos*

08.11.1937
Wiener Konzerthaus (Großer Saal)
 Wiener Philharmoniker
 Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener Staatsoperchor
Sänger: Anton Dermota, Rosette Anday, Herbert Alsen, Esther Réthy
Solist: Franz Schütz (Orgel)
 L. v. Beethoven: *Missa solemnis* D-Dur, op. 123

10.11.1937
Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)
 H. Pfitzner: *Palestrina*

12.11.1937
Wiener Staatsoper
 Bruno Walter (Dirigent)
 G. Verdi: *Don Carlos*

05.12.1937
Musikverein (Großer Saal)
Festkonzert anl. 125 Jahre der
Gesellschaft der Musikfreunde
Wiener Philharmoniker
Bruno Walter (Dirigent)
Solist: Pablo Casals
(Violoncello)

W. A. Mozart: Symphonie
Nr. 40 g-Moll, KV 550;
J. Haydn: Cellokonzert D-Dur,
Hob. VIIb:2;
F. Schubert: Symphonie Nr. 8
C-Dur, D 944

06.12.1937
RAVAG Wien
Wiener Philharmoniker
Bruno Walter (Dirigent)
B. Smetana: „Die Moldau“;

F. Schubert: Symphonie Nr. 7
h-Moll, D 759;
J. Brahms: Symphonie Nr. 3
F-Dur, op. 90

19.12.1937
Wiener Staatsoper
Bruno Walter (Dirigent)

H. Pfitzner: *Palestrina*

22.12.1937
Wiener Staatsoper
Bruno Walter (Dirigent)
G. Bizet: *Carmen*

27.12.1937
Wiener Staatsoper
Bruno Walter (Dirigent)
G. Bizet: *Carmen*

28.12.1937
Wiener Staatsoper
Bruno Walter (Dirigent)
C. M. Weber: *Oberon, König*
der Elfen

29.12.1937
Wiener Staatsoper
Bruno Walter (Dirigent)
G. Bizet: *Carmen*

1938

06.01.1938
Wiener Staatsoper
Bruno Walter (Dirigent)
G. Bizet: *Carmen*

08.01.1938
Wiener Staatsoper
Bruno Walter (Dirigent)
G. Verdi: *Don Carlos*

15.+16.01.1938
Musikverein (Großer Saal)
Wiener Philharmoniker
Bruno Walter (Dirigent)

W. A. Mozart: Symphonie
Nr. 38 D-Dur, KV 504;
G. Mahler: Symphonie
Nr. 9 D-Dur

17.02.1938
Wiener Staatsoper
Bruno Walter (Dirigent)
C. M. Weber: *Oberon, König*
der Elfen

19.+20.02.1938
Musikverein (Großer Saal)
Wiener Philharmoniker
Bruno Walter (Dirigent)

F. M. Bartholdy:
Ein Sommernachtstraum-
Ouvertüre, op. 21;
E. Wellesz: *Prosperos*
Beschwörungen, op. 53;
A. Bruckner: Symphonie Nr. 4
Es-Dur, WAB 104
(Originalfassung)

26.02.1938
Wiener Staatsoper
Bruno Walter (Dirigent)
B. Smetana: *Dalibor*

1948

12.05.1948
Musikverein (Großer Saal)
Festkonzert Österreich-Amerikanische
Gesellschaft
Wiener Philharmoniker
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Singverein der Gesellschaft
der Musikfreunde
Sänger: Lorna Sydney, Hans Hotter,
Walther Ludwig, Maria Cebotari
Solist: Alois Forer (Orgel)

A. Bruckner: *Te Deum*, WAB 45;
L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 9 d-Moll, op. 125

15.+16.05.1948
Musikverein (Großer Saal)
Gustav-Mahler-Feier
Wiener Philharmoniker
Bruno Walter (Dirigent)
Chor: Wiener Staatsoperchor
Sänger: Rosette Anday, Maria Cebotari
Solist: Alois Forer (Orgel)
G. Mahler: Symphonie Nr. 2 c-Moll

1952

17.+18.05.1952

Musikverein (Großer Saal)

Eröffnungskonzert des Internationalen Musikkongresses

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Sänger: Julius Patzak, Kathleen Ferrier

W. A. Mozart: Symphonie Nr. 40 g-Moll, KV 550;

G. Mahler: *Das Lied von der Erde*

1955

04.+06.11.1955

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Sänger: Hilde Güden (Sopran)

W. A. Mozart: Symphonie Nr. 38 D-Dur, KV 504;

G. Mahler: „Ich atmet' einen linden Duft", op. 44;

„Wo die schönen Trompeten blasen";

„Wer hat dies Liedlein erdacht";

Symphonie Nr. 4 G-Dur

13.11.1955

Wiener Staatsoper

*Festkonzert anlässlich der Wiedereröffnung
der Wiener Staatsoper 1955*

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Wiener Staatsopernchor

Sänger: Elisabeth Höngen, Hilde Zadek,

Erich Majkut, Gottlob Frick

A. Bruckner: *Te Deum*, WAB 45;

L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 9 d-Moll, op. 125

1956

23.+24.06.1956

Musikverein (Großer Saal)

Internationales Mozart-Fest

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Chor: Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde

Sänger: Anton Dermota, Hilde Rössel-Majdan, Wilma Lipp, Otto Edelmann

Solist: Josef Nebois (Orgel)

W. A. Mozart: Symphonie Nr. 40 g-Moll, KV 550;

Requiem in d-Moll, KV 626

1960

29.05.1960

Musikverein (Großer Saal)

Wiener Festwochen

Wiener Philharmoniker

Bruno Walter (Dirigent)

Sänger: Elisabeth Schwarzkopf (Sopran)

F. Schubert: Symphonie Nr. 7 h-Moll, D 759;

G. Mahler: „Wo die schönen Trompeten blasen";

„Ich atmet' einen linden Duft", op. 44;

„Ich bin der Welt abhanden gekommen", op. 44;

Symphonie Nr. 4 G-Dur

Bibliographie

Primärquellen

ARCHIVMATERIAL

Musikzeitschriften:

1901–1902: *Deutsche Kunst- und Musikzeitung*

1909–1912: *Der Merker*

1953–1967: *Österreichische Musikzeitschrift*

Führende Tageszeitungen:

1901–1912: *Deutsches Volksblatt*

1901–1937: *Neue Freie Presse*

1901–1938: *Neues Wiener Journal*

1901–1938: *Neues Wiener Tagblatt*

1902–1948: *Wiener Zeitung*

1903–1911: *Die Zeit*

1906: *Arbeiter Zeitung*

1909–1910: *Das Vaterland*

1909–1938: *Reichspost*

1933–1937: *Der Wiener Tag*

1936–1938: *Die Stunde*

1948: *Neues Österreich*

1948: *Welpresse*

Andere Zeitungen:

1901–1902: *Ostdeutsche Rundschau*

1901–1903: *Illustriertes Wiener Extrablatt*

1905: *Wiener Montags-Journal*

1907: *Der Humorist*

1907–1912: *Wiener Sonn- und Montagszeitung*

1910: *Neuigkeits-Welt-Blatt*

1911–1912: *Sport & Salon*

1937: *Der Morgen. Wiener Montagsblatt*

- 1937: *Österreichische Kunst*
1938: *Videňské Noviny*

KONZERTPROGRAMME

Archiv des Musikvereins, <<https://www.musikverein.at/konzertarchiv>>.
Archiv des Wiener Konzerthauses, <<https://konzerthaus.at/database-search>>.
Archiv der Wiener Philharmoniker, <<https://www.wienerphilharmoniker.at/de/konzert-archiv>>.
Archiv der Wiener Singakademie, <<https://www.wienersingakademie.at/de/konzertarchiv/>>.
Archiv der Wiener Staatsoper, <<https://archiv.wiener-staatsoper.at/>>.
Archiv der Wiener Symphoniker, <<https://www.wienersymphoniker.at/de/archiv/suche>>.

SCHRIFTEN

Walter, Bruno: „Das Zeitelement in der Oper. Probleme der Opernregie“, in: *Österreichische Musikzeitschrift*, 12/10, Wien: Lafite 1957, S. 373–381.

Walter, Bruno: „Der Operndirigent“, in: *Österreichische Musikzeitschrift*, 10/10, Wien: Lafite 1955, S. 315–320.

Walter, Bruno: *Thema und Variationen. Erinnerungen und Gedanken*, Stockholm: Bermann-Fischer 1947.

Sekundärliteratur

Behrens, Wolfgang: „Walter, Bruno“, in: *MGG 2* (Kassel u. a. 2007), Personenteil, Bd. 17, Sp. 440–442.

Harrell, Andrea: *The 1896 Vienna Tonkünstler-Verein Competition: The Three Award-Winning Works and Seven Anonymous Submissions with Clarinet*, Dissertation University of North Texas 2014.

Hellsberg, Clemens: *Philharmonische Begegnungen. Die Welt der Wiener Philharmoniker als Mosaik I*, Wien: Braumüller 2015.

Karner, Georg: *Die Sehnsucht nach dem Spiegel. Gesellschaftsreflexion in und durch Kunst am Beispiel Narzissmus in Wien um 1900*, Hamburg: Igel 2019.

Kroher, Ekkehart / Walter, Bruno: *Gustav Mahler. Ein Porträt*. Nachwort, Wilhelmshaven: Heinrichshofen 1981.

Moskovitz, Marc D.: *Alexander Zemlinsky: A Lyric Symphony*, Woodbridge: Boydell & Brewer 2010.

Puchstein, Hans: „Unsere Oper im Jahre 1906“, in: *Deutsches Volksblatt* 19/6466 (1907), S. 1–3.

Ryding, Erik / Pechefsky, Rebecca: *Bruno Walter. A World Elsewhere*, New Haven, London: Yale University Press 2001.

Tomandl, Barbara: „Die Bildung in der Gesellschaft der Wiener Moderne“. *Institutionen, Ideen und Zielsetzungen*, Diplomarbeit Universität Wien 2008.

Walter Lindt, Lotte (Hrsg.): *Bruno Walter Briefe 1894–1962*, Frankfurt am Main: S. Fischer 1969.

ONLINE QUELLEN

Harrandt, Andrea: „Hofoper, Wiener bzw. K. (u.) k.“, in: *Österreichisches Musiklexikon Online*, <https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_H/Hofoper.xml>, online veröffentlicht: 2018, letzter Zugriff: 14. Mai 2021.

Harrandt, Andrea / Flotzinger, Rudolf: „Musikzeitschriften“, in: *Österreichisches Musiklexikon Online*, <<https://www.musiklexikon.ac.at/ml?frames=no>>, online veröffentlicht: 16. September 2013, letzter Zugriff: 20. Mai 2021.

Harten, Uwe: „Wiener Tonkünstler-Verein“, in: *Österreichisches Musiklexikon Online*, <https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_W/Wiener_Tonkuenstler-Verein.xml>, erschienen 6. Mai 2001, letzter Zugriff: 4. Februar 2021.

Hilscher, Elisabeth Th.: „Wiener Singakademie (WSA)“, in: *Österreichisches Musiklexikon Online*, <<https://www.musiklexikon.ac.at/ml?frames=no>>, erschienen 6. Mai 2001, letzter Zugriff: 17. Mai 2021.

Schultz, Ingo: „Rosé, Arnold (Josef)“, in: *MGG Online*, <<https://www.mgg-online.com/mgg/stable/378828>>, erschienen November 2016, letzter Zugriff: 17. Mai 2021.

Website der Wiener Singakademie: „Historisches“, in: *Wiener Singakademie. Der Chor des Wiener Konzerthauses*, <<https://www.wienersingakademie.at/de/chor/geschichte>>, letzter Zugriff: 14. Januar 2021.

Website der Wiener Symphoniker: „Wiener Klang seit 1900. Die Geschichte der Wiener Symphoniker“, <<https://www.wienersymphoniker.at/de/orchester/wiener-klang-seit-1900>>, letzter Zugriff: 16. Mai 2021.

Website von Bösendorfer: „Ludwig Bösendorfer (1835–1919)“, <<https://www.boesendorfer.com/de/ueber-uns/history-1>>, letzter Zugriff: 17. Mai 2021.

Abstract

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit dem deutschen Dirigenten Bruno Walter (1876–1962) und seiner Tätigkeit in Wien. Walter, der sich für Wien und die Wiener Musik seit seiner Kindheit interessierte, wurde 1901 zum K. & K. Hofkapellmeister an der Wiener Hofoper, was seine erste Anstellung in der österreichischen Musikstadt darstellte. Nach der fast zwölfjährigen Ausübung dieses Amtes und einer anschließenden Berufung nach Deutschland führte sein Weg allerdings immer zurück nach Wien, wo er jährlich eine Reihe von Gastkonzerten gab. Im Jahr 1936 akzeptierte er die Stelle des künstlerischen Beraters des damaligen Wiener Hofoperndirektors Erwin Kerbers (1891–1943) und diese Funktion übte er bis 1938 aus, bis er sich wegen der Machtübernahme der deutschen Nationalsozialisten von Österreich verabschieden musste und erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges nach Wien zurückkehrte. Als Musiker mit vielen Talenten, gelang es Bruno Walter, das ihm gegenüber zunächst kritisch eingestellte Publikum, für sich zu gewinnen. Nach dem schwierigen Anfang seiner Wiener Dirigentenkarriere, die sieben Jahre von Angriffen in der Presse begleitet wurde, vermochte er es, mit seiner Fähigkeit jede musikalische Aufführung zum Glänzen zu bringen, eine große Zahl von Anhängern in der Zuhörerschaft zu finden. Seine ganze Konzerttätigkeit und alle musikalischen Aktivitäten, an denen er sich in Wien beteiligte und somit zu der Weiterentwicklung des Wiener Musiklebens beitrug, wird in der Masterarbeit beschrieben, zusammengefasst und anhand der damaligen Wiener Presse dargestellt, sowie bewertet. Die vorliegende Arbeit soll damit als Überblick Bruno Walters insgesamt 59-jährigen Tätigkeit in Wien dienen.